



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

70 (24.3.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-257273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-257273)

Hitlerfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heilbronn, Hauptstr. 1 (Königsplatz). Herausgeber: Otto Weid, 7700. Schriftleitung: Heilbronn, Hauptstr. 10. Telefon 400. Monatliches Abonnement: P. 5, 13a, Kieselstr. 1471. Der **Hitlerfreuzbanner** erscheint 5mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Verleger und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch andere Mittel) vertrieben. **Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heilbronn, Hauptstr. 10.**

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verleger: Die Volksgemeinschaft, Heilbronn, Hauptstr. 10. Telefon 400. Schriftleitung: Heilbronn, Hauptstr. 10. Telefon 400. Monatliches Abonnement: P. 5, 13a, Kieselstr. 1471. Der **Hitlerfreuzbanner** erscheint 5mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pfg. Bestellungen nehmen die Verleger und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch andere Mittel) vertrieben. **Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heilbronn, Hauptstr. 10.**

Mannheim, Freitag, 24. März.

Der Durchbruch zum Führertum

Der Reichstag erhebt Adolf Hitler zum unumkehrbaren Herrscher Deutschlands Selbst das Zentrum beugt sich — Das Ermächtigungsgesetz mit 441 zu 94 angenommen

Der Reichstag hat am Donnerstag das Ermächtigungsgesetz, das Adolf Hitler von ihm forderte, mit der überwältigenden Mehrheit von 441 gegen 94 Stimmen der SPD angenommen. Wenige Zeit darauf hat auch der Reichstag einstimmig für das Gesetz gestimmt. Damit ist die Bahn frei für den Führer. Er hat die vier Jahre Zeit, nach eigenem Ermessen, ohne jede Bindung handeln zu können. Zentrum und SPD, die bürgerlichen Splitter, ja selbst die — Staatspartei — stimmten in ihrer ausichtslosen Lage zu. Auch die Veränderung der Geschäftsordnung des Reichstags wurde reibungslos gebilligt. Der Reichstag versagte sich auf unbestimmte Zeit und überließ es Pp. Minister Brüning, ihn einzuberufen, falls es Adolf Hitler für wünschenswert hält.

Nicht ein beliebiges Gesetz, auch nicht ein Ermächtigungsgesetz, wie wir schon früher solche hatten, wurde gestern beschlossen. Nein, vier Fünftel der deutschen Volksvertretung haben dem Führer eine Vollmacht erteilt, wie sie unangenehm kaum zu denken ist. Die Ermächtigung kam mit dieser Mehrheit zustande, weil Zentrum und SPD wußten, daß im Weigerungsfalle der Kanzler sich doch das Recht, das ihm als Führer des Volkes zusteht, genommen hätte! Noch nie in den letzten 150 Jahren hat ein deutscher Fürst oder Staatsmann so viel Macht bei sich vereint, wie heute der Führer. Wir wissen, daß er sie zum Wohle des Volkes gebrauchen wird.

beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden. Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte Zerfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Verneinung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum, reißt Differenzen auf, die zum Krieg Aller gegen Alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie würde diese Entwicklung der Destruktion naturgemäß im kommunistischen Chaos enden. In dieser letzten Definition des Marxismus erfolgte die Proklamierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres bisherigen Gemeinschaftslebens als Appell an die primitivsten Instinkte. Sie führte zu einer Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müssen. Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnraub, Mord, alle diese Verbrechen erhalten als politische Betätigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion. Allein die Methoden des individualistischen und Massenterror haben uns im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und 10 000 Verletzte gekostet.

hafte Zustimmung rechts.) Das Sinken des Ansehens der Reichsregierung, das sich aus dem unsicheren inneren Verhältnis in Deutschland ergeben mußte, regte bei verschiedenen Parteien in einzelnen Ländern Vorstellungen an, die mit der Reichseinheit unvereinbar sind. Das Uebermaß des zerstückelten eigenstaatlichen Lebens in der Vergangenheit war der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes verderblich. Mit dieser Feststellung soll aber nicht als die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung hingestellt werden, organisch gewachsene Kräfte nur wegen eines theoretischen Prinzips einer zügellosen Uniformierung zu beseitigen. Es ist jedoch die Pflicht der nationalen Regierung, den Reichsgedanken an sich aber alles zu erheben. Die Wohlfahrt der Kommunen und der Länder ist ja auch gleichermaßen abhängig von der Kraft des Reiches. Länder und Kommunen bedürfen des Schutzes eines starken Reiches. Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, durch das Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie Weisungen treffen, die geeignet sind, auf immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen im Reich und in den Ländern zu gewährleisten. Dabei wird das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der Länder nicht vergewaltigt werden. Der Zustand einer gegenseitigen Herabsetzung der Reichs- und Länderregierungen mit Jubilifernahme der Möglichkeit der politischen Propaganda ist jedoch ein unmöglicher. Unter keinen Umständen wird es daher geduldet werden, daß etwa in Zukunft wieder einmal deutsche Minister sogar unter Jubilifernahme des Rundfunks sich vor der Weltöffentlichkeit gegenseitig herabsetzen. Zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaften führt es, wenn sogar im Rahmen der normalen Legislaturperiode von vier Jahren das Volk gezwungen ist, an die zwanzigmal zur Wahlurne zu gehen. Hier wird die Reichsregierung einen Weg finden, um innerhalb der Legislaturperiode durch eine einmalige Willenskundgebung des Volkes im ganzen Reichsgebiet die Verhältnisse in den gesetzgebenden Körperschaften festzustellen. (Sehr richtig rechts.) Die weitere Entwicklung dieser Dinge wird sich aus dem Verlauf ergeben.

Die Regierungserklärung des Führers

Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Im Endergebnis mit der Reichsregierung haben die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich zur Beschlussfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende: Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Die Monarchen wurden entthront, die Reichs- und Landesbehörden abgesetzt und damit die Verfassung gebrochen. Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte damals die Allensalder vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung suchten sie in der Behauptung, Deutschland bezweifle seine Regierung frage die Schuld am Ausgange des Krieges. Diese Behauptung war wissenschaftlich und sachlich falsch. In der Folge führte aber diese im Interesse unserer damaligen Feinde liegende unmaße Anschulding zu schwerster Unterdrückung des gesamten deutschen Volkes. Unter Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen begann für Deutschland, das heißt, für das schaffende deutsche Volk eine Zeit grenzenlosen Unglücks.

steigend von den dafür verantwortlichen Parteien und Männern abgewandt. Die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen war trotz der suggestiven Bedeutung und rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt am Ende nur ein Bruchteil der gesamten Nation. Es ist das charakteristische Merkmal dieser 14 Jahre gewesen, daß, abgesehen von natürlichen Schwankungen, die Linie der Entwicklung konstant nach unten führte. Diese deprimierende Erkenntnis war nicht zuletzt eine der Ursachen der allgemeinen Verzweiflung. Sie förderte die Einsicht von der Notwendigkeit einer gründlichen Abkehr von den Ideen, Organisationen und Männern, in denen man mit Recht die tiefere Ursache des Verfalls erkannt hatte. Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz brutaler Unterdrückung immer mehr geistig und willensmäßig die Menschen zum Abwehrkampf zu erheben. Sie hat im Verein mit den anderen nationalen Verbänden nunmehr innerhalb weniger Wochen die seit dem November 1918 herrschende Nacht beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände der nationalen Führung gelegt. Am 3. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt. Das Programm des Wiederaufbaus von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens.

Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch keine Ursachen in inneren Schäden des Volkes hatte, ist es das Ziel der Regierung, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden. Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte Zerfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Verneinung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum, reißt Differenzen auf, die zum Krieg Aller gegen Alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie würde diese Entwicklung der Destruktion naturgemäß im kommunistischen Chaos enden. In dieser letzten Definition des Marxismus erfolgte die Proklamierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres bisherigen Gemeinschaftslebens als Appell an die primitivsten Instinkte. Sie führte zu einer Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müssen. Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnraub, Mord, alle diese Verbrechen erhalten als politische Betätigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion. Allein die Methoden des individualistischen und Massenterror haben uns im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und 10 000 Verletzte gekostet.

Die Brandstiftung im Reichstag als überstürzter Versuch einer grobangelegten Aktion ist ein Beispiel dessen, was Europa von einem Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse außerhalb Deutschlands versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann mich das nur in meinem Entschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde.

Der „Geist von Weimar“ ist tot!

Alle die von den Männern des November 1918 gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn schon nicht als bewußte Irrführung, so doch als nicht minder verdammenswerte Illusionen. Die Errungenschaften der Revolution waren nur für kleinste Teile unseres Volkes angenehm. Für die überwiegende Mehrheit aber, soweit sie sich durch redliche Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, unendlich traurig. Der Selbsterhaltungstrieb führte die daran schuldigen Männer zu tausend Beschönigungen und Ausreden. Der nächste Vergleich der tatsächlichen Entwicklung in den 14 Jahren mit den damals gemachten Versprechungen fällt aber für die verantwortlichen Urheber dieses in der deutschen Geschichte beispiellosen Verbrechens vernichtend aus. Unser Volk hat in dieser Zeit auf allen Gebieten einen Verfall erlitten, der vorher kaum vorstellbar war. Die Frage, was in dieser Zeit hätte noch schlimmer kommen können, ist unter Berücksichtigung der Grundwerte unseres Volkes sowie der einst vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Erbmasse nicht zu beantworten. Das deutsche Volk hat trotz seiner schweren Beweglichkeit in politischen Dingen sich

Unser Ziel ist die Gewinnung des deutschen Arbeiters für den Staat

Manche von denen, die sich heute aus Haß gegen die nationale Erhebung innerhalb und außerhalb Deutschlands mit den Interessen des Kommunismus verdrängen, würden selbst die Opfer einer solchen Entwicklung geworden sein. Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem des übrigen Europa reiflos zu beseitigen. Dabei handelt es sich jedoch für die Regierung nicht nur um die negative Bekämpfung des Kommunismus, sondern vor allem um die positive Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat.

Ueber allen Länderinteressen steht der Reichsgedanke

Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft vermag allein diese zerfallenden Tendenzen schon im Keime zu ersticken. Ueber allen Länderinteressen steht der Reichsgedanke. Durch die Erwirkung einer solchen weltanschaulichen Volksgemeinschaft brauchen unsere Beziehungen zu den anderen Völkern nicht zu leiden. Die Befestigung des Kommunismus in Deutschland ist allein eine innerdeutsche Angelegenheit, an der die übrige Welt nur insofern interessiert sein mag, als der Ausbruch des kommunistischen Chaos in Deutschland zu furchtbaren Folgen für das übrige Ausland führen könnte. (Leb-

Adolf Hitler spricht:

Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler am Donnerstag im Reichstag abgegeben hat, wird am Freitag, den 24. März, von 19.30 Uhr bis 20.10 Uhr, vom Deutschen Rundfunk noch einmal auf alle Sender übertragen.

der Regierung ihre Unterstützung nicht ver-
sagen.

Es wird zu den höchsten Aufgaben der
Regierung gehören, die geistigen Führer
der Vernichtungstendenzen zur Verant-
wortung zu ziehen, die verführten Mil-
lionen Volksgenossen aber zu retten.

(Lebhafter Beifall.) Das Anwachsen dieser
zerstehenden Bewegungen ist überhaupt nur
eine Folge der Schwäche der früheren Re-
gierungen. Es ist nun Sache des Reichstages,
auch zu diesen Dingen Stellung zu nehmen.
Am Schicksal des Kommunismus aber und
der sich mit ihm verbündenden Organisationen
ändert dies nichts. (Stürmischer Beifall.)

Die nationale Regierung sieht im Hin-
blick auf die jetzt im Volke herrschende
Not die Frage einer monarchistischen Re-
stauration als undiskutabel an.

Schon wegen dieser jetzt herrschenden Notlage
des Volkes. Sie würde den Versuch einer
Lösung dieses Problems auf eigene Faust
in einzelnen Ländern als Angriff auf die
Reichseinheit betrachten und demgemäß ihr
Verhalten einrichten. (Stürmischer Beifall bei
den Nationalsozialisten.) Gleichlaufend mit
der politischen Entgiftung des öffentlichen Le-
bens wird die Reichsregierung eine durchgrei-
fende moralische Sanierung an un-
serem Volkskörper vornehmen. Thea-
ter, Film, Rundfunk, Presse sind die Hilfs-
mittel für diese Aufgabe.

Staat und Kirche

Die Kunst hat jetzt die Aufgabe, Ausdruck
des bestimmenden Zeitgeistes zu sein, des
aufkommenden Heroismus. Was und Wofür
steht jetzt beherrschend im Vordergrund.
Dabei ist es selbstverständlich, daß die Tradi-
tionen der Vergangenheit zu pflegen sind.

Die erste Aufgabe;

Rettung des Bauern, Arbeit für die Arbeitslosen

Auf den Gebieten des wirtschaftlichen Le-
bens wird vornehmste Aufgabe all unseres
Handelns sein: Das Volk lebt nicht für die
Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht
für das Kapital, sondern das Kapital dient
der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk.
(Stürmischer Beifall bei den Nationalsozial-
isten.)

Grundsätzlich wird die Regierung die Be-
hebung der wirtschaftlichen Interessen
des Volkes nicht über den Umweg einer
staatlich zu organisierenden Wirtschaft-
bürokratie betreiben, sondern durch
stärkste Förderung der Privatinitiative
unter Anerkennung des privaten Eigen-
tums.

(Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.)
Wer zwischen der produktiven Initiative und
der produktiven Arbeit muß ein gerechtes
Ausgleich hergestellt werden. Die öffent-
liche Verwaltung soll das Ergebnis der Ar-
beit durch Sparmaßnahme respektieren. (Sehr
richtig rechts.) Die unaußerbliche

Reform unseres Steuerwesens
muß vor allem zur Vereinfachung und zur
Verbildung der Verwaltung führen. Grund-
sätzlich soll die Mühle an den Strom gebaut
werden und nicht an die Quelle. (Sehr rich-
tig rechts.) Die Verminderung der öffent-
lichen Kosten gehört zu den Fragen, die in
einer nach den Erfordernissen zu be-
stimmten Zeit gelöst werden. Die Regierung
wird grundsätzlich Währungs-
experimente vermeiden.

Zwei Wirtschaftsaufgaben erster Ordnung
sehen voran:

Die Rettung des deutschen Bau-
ern muß unter allen Umständen durchgeföhrt
werden. (Stürmischer Beifall.) Die Gesund-
erhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft
ist zugleich die erste Voraussetzung für das
Wohl der deutschen Industrie, des
Innenhandels und des deutschen Exports.
Ohne das Gegengewicht des deutschen Bau-
ernbaus hätte der Wohlstand des Kommunis-
mus heute schon Deutschland überrannt und
damit die Gesamtwirtschaft vernichtet. (Sehr
richtig rechts und in der Mitte.) Deshalb
gehört die weitestgehende Befriedigung des
deutschen Bodens auch mit zu den höchsten
Aufgaben der nationalen Regierung. Die endgültige
Behebung der Not auf wirtschaftlichem Ge-

Mit der politischen und moralischen Entgiftung
des öffentlichen Lebens wird zugleich ein
Bedürfnis religiösen Lebens gestiftet. (Sehr
richtig rechts.)

Die nationale Regierung sieht in den
beiden christlichen Konfessionen wichtige
Faktoren der Erhaltung unseres Volks-
tums.

Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern
abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie
erwartet aber und hofft, daß ihre Arbeit in
der stillen und moralischen Erneuerung des
deutschen Volkes auch bei den Konfessionen
die gleiche erforderliche Beachtung findet.

Sie wird allen anderen Konfessionen im
objektiver Gerechtigkeit gegenüberstehen.

Sie kann aber nicht dulden, daß die Zuge-
hörigkeit einer bestimmten Konfession oder
Rasse eine Entbindung von allgemeinesch-
lichen Begünstigungen oder Freiheiten für
Tolerierungen darstellen könnte. In den
Schulen wird das Mitwirkungsrecht der Kon-
fessionen gesichert und gewährleistet werden.

Der Unabsehbarkeit der Rich-
ter auf der einen Seite muß die Tatsache
gegenübergestellt werden, daß im Mittelpunkt
des Rechtes nicht das Individuum, sondern
das Volk steht.

Landes- und Hochoberall sollen künftig
mit barbarischer Rücksichtslosigkeit unter-
drückt werden.

(Stürmischer minutenlang anhaltender Be-
ifall bei den Nationalsozialisten und Deut-
schnationalen.) Der Boden der Existenz der
Justiz kann kein anderer sein als der Boden
der Existenz der Nation. Deshalb muß, aber
auch die Justiz die Einrichtungen und Persön-
lichkeiten wählen, die verantwortlich sind für
das Schicksal der Nation.

bleit hängt aber wesentlich mit ab von der
Eingliederung der Arbeitslosenarmee
in den Produktionsprozeß.

Hier sieht die Regierung ihre zweite und ge-
wichtigste Aufgabe. Diese Aufgabe kann nur
gelöst werden mit der unbedingten Durchset-
zung aller dafür nötigen Maßnahmen, auch
wenn diese Maßnahmen im Augenblick keine
Popularität finden. In Zusammenhang hier-
mit ist allein auch die Rettung des deutschen
Mittelstandes möglich. Auch im Mittelstand
sind Millionen von Arbeitern beschäftigt. Als
Kanzler und als Nationalsozialist fühle ich
mich mit ihnen als geistigen Gefährten mei-
ner Jugend verbunden. (Stürmischer Beifall
rechts.)

Der Reichsregierung liegt nichts ferner,
als Exporteindlichkeit. Wir wissen, daß
wir die Verbindung mit der Welt nötig
haben.

Da jedoch Deutschland lange Jahre gezwungen
war, Leistungen ohne Gegenwert zu vollbrin-
gen, ist unser Export weniger eine handels-
politische als eine finanzpolitische Angelegen-
heit. Solange man uns eine gerechte Re-
gelung unserer Auslandschulden
nicht ermöglicht, sind wir leider zur
Anfrierhaltung der Devisenzwangs-
wirtschaft

gezwungen. Grundsätzlich jedoch wünschen wir
die Eingliederung unseres Reiches in den
friedlichen Weltverkehr der Nationen.

Was die Verkehrspolitik anlangt, so ver-
misst der Kanzler auf die bevorstehende För-
derung des Kraftwagenverkehrs und fügt
hinzu:

Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre
möglichst schnelle Durchführung in den
Weich des Reiches ist eine Aufgabe, die
uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch
moralisch verpflichtet.

Die Entwicklung des Luftverkehrs als
eine Mittel friedlicher Verbindung der Völ-
ker untereinander, wird die nationale Rege-
rung mit Eifer pflegen. Für alle diese Maß-
nahmen bedarf die Regierung auch der bin-
gebenden Arbeit des Berufsbeamten-
tums. Nur bei zwingender Staatsnot soll
hier eingegriffen werden, aber auch dann nur
unter dem Gesichtspunkt strengster Gerechtig-
keit.

diffionen. Das deutsche Volk hat seine ihm
im Friedensvertrag auferlegten Pflichten in
peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt.
Deutschland wartet nun seit Jahren auf
die Einlösung des Versprechens der übrigen
Staaten, dieser unserer Abtrünnung zu fol-
gen. Es ist der aufrichtige Wunsch der na-
tionalen Regierung, von einer Vermehrung
des deutschen Heeres und unserer Waffen ab-
sehen zu können, sofern endlich die andere
Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu
einer radikalen Abtrünnung zu vollzie-
hen. (Stürmischer Beifall rechts und im Zen-

trum.) Denn

Deutschland will nichts anderes als
gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit.
Für diesen Geist des Freiheitswillens aller-
dings wird die nationale Regierung das deut-
sche Volk erziehen.

Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armees,
das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen
Volke wieder heilig werden. (Draufender Be-
ifall.) Das deutsche Volk will mit der Welt in
Frieden leben. Die Regierung wird aber gerade
deshalb mit allen Mitteln für die endgültige Be-
festigung einer Unterordnung der Völker in zwei
Kategorien eintreten. Die ewige Offenhaltung
dieser Wunde führt zum Mißtrauen und damit zu
einer allgemeinen Unruhe. Die nationale Rege-
rung ist bereit, jedem Volk die Hand zu einer
richtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist,
die traurige Vergangenheit endlich einmal end-
gültig abzuschließen. Leider stehen wir vor der
Tatsache, daß die Genfer Konferenz bisher kein
praktisches Ergebnis erzielt hat. Die Entscheidung
über die Herbeiführung wirklicher Abrüstungsmaß-
nahmen ist immer wieder durch das Aufwerfen
technischer Einzelfragen und das Hinterverschieben
von Problemen, die mit der Abrüstung nichts zu tun
haben, verzögert worden. Als ein Zeichen guten
Willens erkennen wir den britischen Vorschlag
an. Die Reichsregierung wird jeden Versuch un-
terstützen, der darauf gerichtet ist, einer allge-
meinen Abrüstung wirksam zu dienen, und den An-
spruch auf Gleichberechtigung zu bekräftigen.

Seit 14 Jahren sind wir abgerüstet und seit
14 Monaten warten wir auf ein Ergebnis
der Abrüstungskonferenz.

Noch umfassender ist der Plan des Chefs der
nationalen Regierung, in dessen Rahmen die
deutsche Regierung durchaus zur Mitarbeit ge-

beitragen kann. Das deutsche Volk will mit der Welt in
Frieden leben. Die Regierung wird aber gerade
deshalb mit allen Mitteln für die endgültige Be-
festigung einer Unterordnung der Völker in zwei
Kategorien eintreten. Die ewige Offenhaltung
dieser Wunde führt zum Mißtrauen und damit zu
einer allgemeinen Unruhe. Die nationale Rege-
rung ist bereit, jedem Volk die Hand zu einer
richtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist,
die traurige Vergangenheit endlich einmal end-
gültig abzuschließen. Leider stehen wir vor der
Tatsache, daß die Genfer Konferenz bisher kein
praktisches Ergebnis erzielt hat. Die Entscheidung
über die Herbeiführung wirklicher Abrüstungsmaß-
nahmen ist immer wieder durch das Aufwerfen
technischer Einzelfragen und das Hinterverschieben
von Problemen, die mit der Abrüstung nichts zu tun
haben, verzögert worden. Als ein Zeichen guten
Willens erkennen wir den britischen Vorschlag
an. Die Reichsregierung wird jeden Versuch un-
terstützen, der darauf gerichtet ist, einer allge-
meinen Abrüstung wirksam zu dienen, und den An-
spruch auf Gleichberechtigung zu bekräftigen.

Seit 14 Jahren sind wir abgerüstet und seit
14 Monaten warten wir auf ein Ergebnis
der Abrüstungskonferenz.

Noch umfassender ist der Plan des Chefs der
nationalen Regierung, in dessen Rahmen die
deutsche Regierung durchaus zur Mitarbeit ge-

Entscheiden Sie über Frieden oder Krieg

Um die Regierung in die Lage zu versetzen,
die Aufgaben zu erfüllen, die innerhalb dieses
allgemein gekennzeichneten Rahmens liegen, hat
sie im Reichstag durch die Nationalsozialisten
und die Deutschnationale Partei das Ermächti-
gungsgesetz einbringen lassen. Ein Teil der be-
absichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungs-
ändernde Mehrheit. Die Durchführung der Auf-
gaben ist notwendig.

Es würde dem Sinn der nationalen Erhe-
bung widersprechen und dem beabsichtigten
Zweck nicht genügen, wollte die Regierung
für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die
Genehmigung des Reichstages erbitten.

Die Regierung wird dabei nicht von der Absicht
getrieben, den Reichstag als solchen anzuhängen,
im Gegenteil, sie behält sich auch für die Zukunft
vor, ihn über ihre Maßnahmen zu unterrichten
und ihn um seine Zustimmung zu ersuchen für
Maßnahmen, bei denen sie es für erwünscht hält.
Sie hält aber eine weitere Tagung im heuligen
Zustand der tiefgehenden politischen Erregung im
deutschen Volke für nicht nötig.

Keine Revolution ist wohl so diszipliniert
verlaufen, wie die der nationalen Erhebung
in Deutschland.

Es ist mein Wille, für die Zukunft für eine ruhige
Entwicklung zu sorgen. Umso nötiger ist es, daß
der nationalen Regierung jene souveräne Stellung
gegeben wird, die zur Durchführung ihrer Auf-
gaben erforderlich ist. Die Regierung wird von
dem Ermächtigungsgesetz nur insoweit Gebrauch
machen, als die Durchführung lebensnotwendiger
Maßnahmen es erfordert. Es ist weder die Erlä-

uterung des Reichstages, noch die des Reichsrats
bedürftig. Stellung und Rechte des Reichspräsi-
den bleiben unberührt. Der Bestand der Länder
wird nicht berührt. Die Rechte der Kirchen wer-
den nicht geschmälert und ihre Stellung zum Staat
nicht geändert.

Die Regierung besteht auf der Verabschiedung
des Gesetzes. Sie steht in jedem Falle eine klare
Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien des
Reichstages die Möglichkeit einer ruhigen For-
tenwicklung und einer sich darauf in der Zu-
kunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber
ebenfalls entschlossen und bereit, die Behandlung der
Abrechnung und damit die Angelegenheit des Wider-
standes entgegenzunehmen. Mögen Sie, meine
Herren, nunmehr selbst die Entscheidung treffen
über Frieden oder Krieg.

Die Regierungsparteien bringen dem Reichs-
kanzler stürmische Kundgebungen dar. Die Ar-
beit der Abgeordneten und der größte Teil der
Tribünenbesucher erhebt sich und schließt sich die-
sen Kundgebungen an.
Auf Vorschlag des Präsidenten Brüning tritt
eine dreistündige Unterbrechung der Sitzung ein.
Nach dieser Pause soll die Abstimmung über die
Ermächtigungsgesetze erfolgen.
Nach Schluß der Sitzung bringt die nationalso-
zialistische Fraktion zusammen mit dem größten
Teil der Tribünenbesucher nachmittags ein dreifaches
Heil auf Hitler aus. Das Deutschlandlied wird an-
gestimmt, dessen ersten Vers das ganze Haus ste-
hend singt.

Die Regierungsparteien bringen dem Reichs-
kanzler stürmische Kundgebungen dar. Die Ar-
beit der Abgeordneten und der größte Teil der
Tribünenbesucher erhebt sich und schließt sich die-
sen Kundgebungen an.
Auf Vorschlag des Präsidenten Brüning tritt
eine dreistündige Unterbrechung der Sitzung ein.
Nach dieser Pause soll die Abstimmung über die
Ermächtigungsgesetze erfolgen.
Nach Schluß der Sitzung bringt die nationalso-
zialistische Fraktion zusammen mit dem größten
Teil der Tribünenbesucher nachmittags ein dreifaches
Heil auf Hitler aus. Das Deutschlandlied wird an-
gestimmt, dessen ersten Vers das ganze Haus ste-
hend singt.

Kurz und bündig

Der Entwurf zum Gewerkschafts-
gesetz ist fertiggestellt und wird umgehend
von der Regierung beraten und verabschiedet
werden. — Kommunistische und sozialdemo-
kratische Jugendweihen sind für das ge-
samte Reichsgebiet durch Vg. Minister Dr.
Fried verboten worden. — In Jeschmh (Schwe-
den) wurden kommunistische Geisel-
taten gefunden, auf denen vornehmlich Na-
tionalsozialisten verzeichnet waren, die ermor-
det werden sollten. — 24 kommunistische
Funktionäre aus der Umgebung Embdens wur-
den verhaftet und in Konzentrations-
lager überführt. — Der „Simplizissimus“
wurde für Württemberg bis auf weiter-
teres verboten. — Die ausländischen Zeitun-
gen „Ilustracyony Kurjer“ (Polen), „Berliner
Tagblatt“ (Schweiz), „Der Republikaner“ (Näh-
haujen, Elßah) und die „Rote Fahne“
(Wien) wurden für das Reichsgebiet ver-
boten!

Der Entwurf zum Gewerkschafts-
gesetz ist fertiggestellt und wird umgehend
von der Regierung beraten und verabschiedet
werden. — Kommunistische und sozialdemo-
kratische Jugendweihen sind für das ge-
samte Reichsgebiet durch Vg. Minister Dr.
Fried verboten worden. — In Jeschmh (Schwe-
den) wurden kommunistische Geisel-
taten gefunden, auf denen vornehmlich Na-
tionalsozialisten verzeichnet waren, die ermor-
det werden sollten. — 24 kommunistische
Funktionäre aus der Umgebung Embdens wur-
den verhaftet und in Konzentrations-
lager überführt. — Der „Simplizissimus“
wurde für Württemberg bis auf weiter-
teres verboten. — Die ausländischen Zeitun-
gen „Ilustracyony Kurjer“ (Polen), „Berliner
Tagblatt“ (Schweiz), „Der Republikaner“ (Näh-
haujen, Elßah) und die „Rote Fahne“
(Wien) wurden für das Reichsgebiet ver-
boten!

Der Entwurf zum Gewerkschafts-
gesetz ist fertiggestellt und wird umgehend
von der Regierung beraten und verabschiedet
werden. — Kommunistische und sozialdemo-
kratische Jugendweihen sind für das ge-
samte Reichsgebiet durch Vg. Minister Dr.
Fried verboten worden. — In Jeschmh (Schwe-
den) wurden kommunistische Geisel-
taten gefunden, auf denen vornehmlich Na-
tionalsozialisten verzeichnet waren, die ermor-
det werden sollten. — 24 kommunistische
Funktionäre aus der Umgebung Embdens wur-
den verhaftet und in Konzentrations-
lager überführt. — Der „Simplizissimus“
wurde für Württemberg bis auf weiter-
teres verboten. — Die ausländischen Zeitun-
gen „Ilustracyony Kurjer“ (Polen), „Berliner
Tagblatt“ (Schweiz), „Der Republikaner“ (Näh-
haujen, Elßah) und die „Rote Fahne“
(Wien) wurden für das Reichsgebiet ver-
boten!

Der Entwurf zum Gewerkschafts-
gesetz ist fertiggestellt und wird umgehend
von der Regierung beraten und verabschiedet
werden. — Kommunistische und sozialdemo-
kratische Jugendweihen sind für das ge-
samte Reichsgebiet durch Vg. Minister Dr.
Fried verboten worden. — In Jeschmh (Schwe-
den) wurden kommunistische Geisel-
taten gefunden, auf denen vornehmlich Na-
tionalsozialisten verzeichnet waren, die ermor-
det werden sollten. — 24 kommunistische
Funktionäre aus der Umgebung Embdens wur-
den verhaftet und in Konzentrations-
lager überführt. — Der „Simplizissimus“
wurde für Württemberg bis auf weiter-
teres verboten. — Die ausländischen Zeitun-
gen „Ilustracyony Kurjer“ (Polen), „Berliner
Tagblatt“ (Schweiz), „Der Republikaner“ (Näh-
haujen, Elßah) und die „Rote Fahne“
(Wien) wurden für das Reichsgebiet ver-
boten!

Reichskommissar Dr. Gereke verhaftet

Der Reichskommissar für Arbeitsbe-
schaffung Dr. Gereke, der noch aus der
Aera Schleicher übernommen war, wurde
auf Veranlassung von Vg. Minister Brü-
ning wegen Verdachts der Untreue
verhaftet. Die Weiterbehandlung des
Falles wird nach dem polizeilichen Ver-
hör der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ferner wurde der frühere Ministerial-
rat im preussischen Innenministerium, Dr.
Hirschfeld verhaftet.

Die ZBB gesteht ihren politischen und organisatorischen Bankrott

München, 23. März. Der Vorstand des
Wirtschaftsbeirates der Bayerischen Volks-
partei hat am 21. März dem Parteivorstan-
den rückhaltlos und eindeutig die Auffassun-
gen des Wirtschaftsbeirates der Bayerischen
Volkspartei zum Ausdruck gebracht und ver-
langt, daß seine Auffassungen die Grundlage
für die von ihm geforderte Erklärung der Lan-
desparteileitung bilden.

Die „Münchener Zeitung“ ist in der Lage,
mitzuteilen, daß der erste Vorsitzende des
Wirtschaftsbeirates dem Parteivorstand am
18. März ein Schreiben unterbreitet hat, in
dem unabweislich die Eingliederung in die
nationale Front verlangt wird. Der Vor-
stand des Wirtschaftsbeirates fordert, daß un-
verzüglich die Parteiführungen einem völligen
Umbau unterworfen werden. Hierbei sei der
Parteileitung und dem Parteiführer — im
Gegensatz zu früher — eine überragende Stel-
lung einzuräumen. Die junge arbeitswillige
Generational müsse in ganz anderem Maße als
bisher herangezogen werden. Bei einer bal-

Der deutsche Rundfunk wird künftig
nicht mehr von verschiedenen Stellen aus, son-
dern allein von Vg. Minister Dr. Goebbels
und den von ihm beauftragten Persönlichkei-
ten übermacht!

Seit 14 Jahren sind wir abgerüstet und seit 14 Monaten warten wir auf ein Ergeb- nis der Abrüstungskonferenz

Der Schutz der Grenzen des Reiches und
damit des Lebens unseres Volkes liegt heute
bei unserer Reichsmehr,
die entsprechend den uns in Versailles aufer-
legten Bedingungen heute als einziger wirk-
lich abgerüstete Armees der Welt anzusehen
ist. Trotz der dadurch bedingten Kleinheit
und Ungünstigkeit der Rüstung darf das
deutsche Volk mit stolzer Befriedigung auf
seine Reichsmehr sehen. Unter schwierigsten
Verhältnissen entstand dieses kleine Instru-
ment nationalen Ehre. In seinem Geiste ist
es der Träger unserer besten soldatischen Tra-

ditionen. Das deutsche Volk hat seine ihm
im Friedensvertrag auferlegten Pflichten in
peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt.
Deutschland wartet nun seit Jahren auf
die Einlösung des Versprechens der übrigen
Staaten, dieser unserer Abtrünnung zu fol-
gen. Es ist der aufrichtige Wunsch der na-
tionalen Regierung, von einer Vermehrung
des deutschen Heeres und unserer Waffen ab-
sehen zu können, sofern endlich die andere
Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu
einer radikalen Abtrünnung zu vollzie-
hen. (Stürmischer Beifall rechts und im Zen-

Des Führers Abrechnung mit der SPD

„Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie!“

Während der Debatte über das Ermächtigungsgesetz verlas der Genosse Weis eine ebenso anmaßende, wie uneheliche Erklärung der SPD. Der Führer benutzte sofort die Gelegenheit, um mit diesen Genossen, die heute noch den fruchtigen Mut aufbringen, überhaupt noch den Mund aufzutun, gründlich abzurechnen.

Er begibt sich zum Rednerpult, weist auf die Bänke der Sozialdemokraten und erklärt:

Spät kommt ihr, doch ihr kommt!

Die schönen Theorien, die Ihre Abgeordneten hier verkündeten, sind der Weltgeschichte zu spät mitgeteilt worden. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie außer außerparlamentarisches Programm unterzeichnet, daß sie die Kriegsschuldfrage ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wendet. Ich erhebe nur die eine Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr wahr bei den Regierungsparteien!) Sie hatten einst die Möglichkeit, im deutschen Volk das Gefühl des inneren Kampfes vorzuschreiben. Sie haben es auf anderen Gebieten gekannt. Es wäre genau so möglich gewesen, den deutschen Revolution, die von Ihnen ausging, denselben Schwung und dieselbe Richtung zu geben, wie einst Frankreich seiner Erhebung im Jahre 1870. Sie sagten, daß wehrlos nicht ehelos ist. Nein, das braucht es nicht zu sein. Auch wenn wir wehrlos sein müßten, müßten wir nicht ehelos sein. Unsere Bewegung ist jahrelang wehrlos

gemacht worden, ehelos ist sie nicht gewesen! — (Händeklatschen und stürmische Volksrufe bei den Nationalsozialisten.) Ich bin der Überzeugung, wir haben dem deutschen Volke den Geist eingeimpft, daß es auch bei seiner heutigen Lage sich nicht ehelos ist. Nach hier lag es an Ihnen, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk der Welt ein Beispiel einer Ehre gegeben hätte. (Sehr richtig bei den Regierungsparteien!) Der Landeserrat konnte von Ihnen genau so gut beauftragt werden, wie er nun so beauftragt wird. Sie hätten damals, als jede deutsche Revolution, jeder Hochverrat im Einklang Landeserrat sein mußte, Ihre Hand dazu auch nicht indirekt hüten dürfen. Es ist nicht ehrenvoll, sich vom Feinde seine innere Gestaltung aufzwingen zu lassen. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) Sie hätten sich damals weiter zur deutschen Tricolore bekennen müssen, und nicht zu einer Farbe, die der Feind in Flugblättern auf die deutschen Gräber herabwarf. Wenn Sie sagen, gleiches Recht wie nach außen so auch im Innern, so muß ich Ihnen gegenüberhalten: für dieses gleiche Recht haben wir 14 Jahre lang gekämpft. 14 Jahre haben Sie es nicht gekannt. Reden Sie heute nicht von gleichem Recht! (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Sie scheinen ganz und gar vergessen zu haben, daß man uns sogar die Hemden herunterriß, weil Ihnen die Farbe nicht gefiel. (Pfeife bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie von der Hoffbarkeit der Kritik sprechen, so sage ich:

Wer Deutschland liebt, mag uns kritisieren, wer eine Internationale anbietet, kann uns nicht kritisieren!

(Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien.) Die Hoffbarkeit der Kritik hätten Sie in der Zeit erkennen müssen, da wir uns in der Opposition befanden. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Jahrelang hat man uns, hat man mir das Leben verbittert und jetzt sagen Sie, Kritik ist heilsam. (Zwischenruf bei den Sozialdemokraten — Präsident Göring: Hören Sie uns jetzt an!) Der Kanzler kommt dann auf die Lügennachrichten ausführenden sozialdemokratischen Zeitungen über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland zu sprechen und erwähnt dabei insbesondere auch die sozialdemokratische Presse in Deutsch-Oesterreich. Sie (zu den Sozialdemokraten) so erklärte der Kanzler, haben nichts getan, um durch Ihre internationalen Verbindungen dafür zu sorgen, daß die Welt nicht ein schiefes Bild über Deutschland erhält.

(Wg. Weis: Doch, das haben wir getan!) — Dann bin ich neugierig, wann Ihr Schrift wirksam werden wird. Ihre Zeitungen im Saargebiet troden täglich Landeserrat und versuchen dem Deutschland dem Ausland gegenüber in eine solche Lage zu bringen. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Wenn Sie von Recht sprechen, darf ich sagen: Wenn wir nicht das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir und dann sähen Sie nicht da. (Beifall bei den Regierungsparteien) Sie haben im Jahre 1918 sich gegen die gewandt, die Ihnen nichts getan hatten. Wir beherrschen uns, uns gegen die zu wenden, die uns 14 Jahre lang genützt und gequält haben. (Sehr richtig bei den Nationalsozialisten.) Sie reden von Verfolgungen. Wer hat Sie denn bisher verfolgt? Sie haben sich als den einzigen Träger des Sozialismus in Deutschland bezeichnet, in Wirklichkeit sind Sie der Träger jenes geheimnisvollen Sozialismus gewesen, den das deutsche Volk niemals zu sehen erhielt. In den Früchten soll man auch Sie erkennen. Diese Früchte zeigen gegen Sie. Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahre zeugten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Willens ist, dann gehen Sie uns vier Jahre Zeit, damit wir das Spiegelbild unseres Willens erzeugen könnten. Sie sprachen davon, daß wie den Reichstag nach Hause schicken wollten, um Gewaltpolitik zu treiben. Wenn Ihre Vorwürfe richtig wären, dann hätten wir den Reichstag nicht erst zusammenzurufen brauchen.

Sie können versichert sein, daß uns der Mut, uns mit Ihnen auch anders anzusehen, nicht gefehlt hätte. (Stürmischer anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Sie sagen weiter, daß die Sozialdemokratie auch von uns nicht weggedacht werden kann, weil sie die erste war, die diese Plätze frei machte für die arbeitswilligen Menschen. In allem, Herr Abgeordneter, kommen Sie zu spät. Warum haben Sie diese Erläuterungen nicht bei Zeiten Ihren Freunden Orjesinski, Braun, Severing gegeben, die jahrelang mir vorwarfen, ich sei doch nur ein Anstreichergehilfe (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten — Widerspruch bei den Sozialdemokraten — Erneute Unruhe bei den Nationalsozialisten — Präsident Göring ruft in die Unruhe hinein; Jetzt rechnet der Herr Reichskanzler ab.) Man drohte, mich mit der Hundepfote hinaustreiben zu lassen. (Pfeife bei den Nationalsozialisten.) Die ganzen nationalsozialistischen Abgeordneten erheben sich erregt von den Plätzen.) Wir Nationalsozialisten werden dem Arbeiter die Bahn frei machen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden seine Fürsprecher sein. Sie meine Herren (zu den Sozialdemokraten) sind nicht mehr dazu nötig. (An-

halten, die Hand reichen und nicht Ihnen ewigen Krieg ansagen. Sie wollen mich da aber niemals mehr sehen: Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet. Ich erkenne nicht das Gebot einer Internationalen an. Ich glaube, daß Sie gegen dieses Gesetz stimmen, weil Ihrer innersten Mentalität nach die Absicht Ihnen unentgeltlich ist, die uns dabei besetzt. Ich glaube, daß Sie das nicht tun würden, wenn wir das lesen, was heute Ihre Presse im Ausland über uns verbreitet. Ich kann nur sagen, ich will gar nicht, daß Sie dafür stimmen. Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie. (Mit der Reichskanzler des Rednerpult verläßt, umgeben ihn die Heer- und Nationalsozialisten. Auch die Tribünenbesucher beteiligen sich an den Kundgebungen.)

Die Rentner beim Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister

Beide Minister empfingen persönliche Abordnungen des Deutschen Rentnerbundes, die die Notlage der Rentner und deren Forderungen vorzutragen, insbesondere auf Wiederherstellung der Gläubigerrechte im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen, und Befreiung aus der bedrückenden und entwürdigenden Fürsorge.

Ein weiteres Wort zum Aufruf des BVB

„Von 143 Generalen, die das Heer bei Jena und Auerstedt besaßen, waren 1813 nur noch acht aktiv! Auch unter den Stabsoffizieren wurde furchtbar ausgedünnt.“ Das war von Anfang der liberalen Ich-Epoche die konservative Wir-Epoche war zu Ende und mußte abtreten. Alle wäre Napoleon geschlagen worden, wenn jene 143 verhaltenen Friederizianer im Dienft geblieben wären. Heute stehen wir wieder am Anfang einer neuen Epoche: einer Wir-Epoche, und die liberale Ich-Epoche hat abzutreten — selbstverständlich auch die „Generale“ des Ich!

Auch die „Generale“ und die „Stabsoffiziere“ im Badischen Lehrerverein! Das Zwischenstadium von Weimar ruhte auf zwei Pfeilern: auf dem liberalen Bürgeramt und auf der marxistischen Arbeiterschaft. Da sie im Klassenkampf gegeneinander standen, hatten sie die Zwietracht in ihr System eingebaut, daran ging es denn auch schmachlich zugrunde. Zwei „nennenswerte“ Vertreter dieses Systems lagen im Bad. Lehrerverein in Führung: Oberschulrat Hofbein, ebend. Hauptlehrer in Heidelberg, und Oberschulrat Kimmelmänn, ebend. Hauptlehrer in Pforzheim. Hofbein als Liberaler, Kimmelmänn als Marxist!

Diese beiden Namen stehen neben verschiedenen unwesentlichen unter einem Aufruf in der Badischen Schulzeitung. Sie wollen sich — man höre und stanne! — die Worte unseres badischen Staatskommissars zu eigen machen: „Wir dienen der lebendigen deutschen Volksgemeinschaft!“ Das geschieht zweifellos am wirkungsvollsten, wenn sie das tun, was jene 143 Generale beim Anbruch einer neuen Epoche auch tun mußten: abtreten! Die „Stabsoffiziere“ einschließlich!

Man müßte sonst die so plötzlich — ja radikal — vollzogene Wende in der Geisteshaltung auf die Furcht, aus Amt und Würden verschwinden zu müssen, zurückführen. Kämp-

tungen vorzutragen, insbesondere auf Wiederherstellung der Gläubigerrechte im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen, und Befreiung aus der bedrückenden und entwürdigenden Fürsorge.

Beide Minister wiesen auf die Schwierigkeit der Finanzlage hin, versprochen aber, alles zu tun, um nach Möglichkeit diese Forderungen zu erfüllen, und den früheren Kapitalrentnern insbesondere einen Rechtsanspruch zu verschaffen auf eine bestimmte Rente, über deren Höhe natürlich zur Zeit Einzelheiten noch nicht feststehen. Die Angelegenheit soll möglichst vordringlich behandelt werden. Der Deutsche Rentnerbund hat Vorschläge, insbesondere auch hinsichtlich der Finanzmöglichkeiten, gemacht und verlangt, daß auf alle Fälle ein besonderer Ausschuss zur Vorbereitung der Regelung der Rentnerfrage unter Hinzuziehung von Vertretern des Deutschen Rentnerbundes schnellstens gebildet werde, und daß außerdem in dem demnächst von der Reichsregierung dem Reichstag vorzuliegenden Ermächtigungsgesetz ausdrücklich die Festlegung dieser Forderungen erfolge. Weitere Verhandlungen über diese Fragen sind in Aussicht genommen.

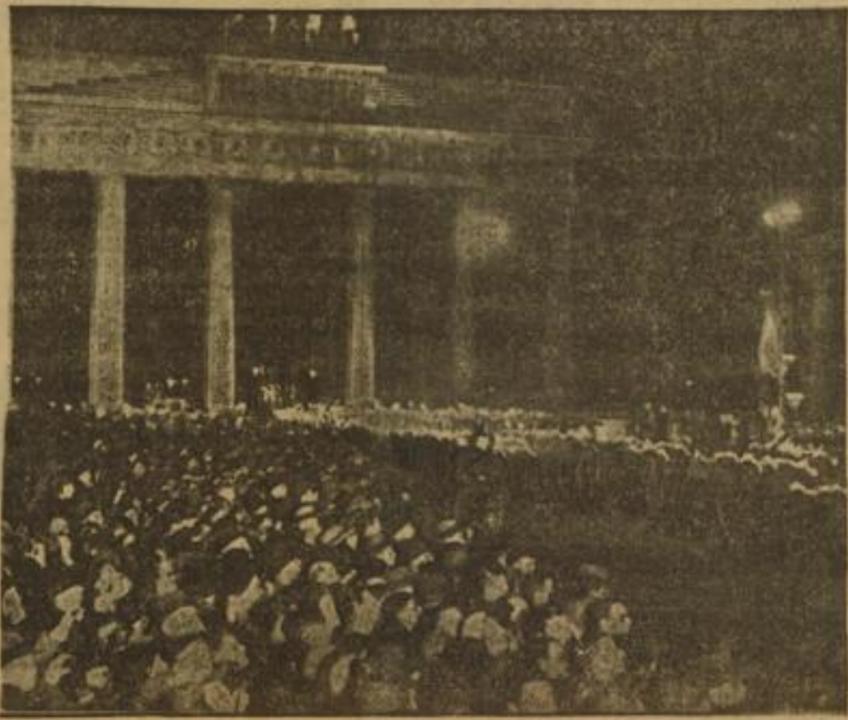
fen Sie mit als einfache Soldaten des Dritten Reiches und strafen Sie uns dadurch für unseren bösen Verdacht! Wir wollen solche Haltung anerkennen und Sie nicht ausstoßen aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Aber den guten Willen wollen wir sehen, sonst müßte dem „mit geeignet erscheinenden Mitteln“ nachgeholfen werden.

Sollen wir j. B. daran erinnern, daß der ehemalige Obmann des BVB Hofbein dem Demokraten Paul Rohrbach über den Mund fuhr, weil er den Wehrwillen verteidigte? Oder daß ein „Stabsoffizier“ beim Abschied des Obmanns von seinem Amt das Verdienst des Scheidenden um den Weimarer Staat unter dem stärksten Beifall aller „abgeordneten Stabsoffiziere“ ganz besonders hervorhob konnte, er habe den Lehrer dem neuen Staat zugeführt. Allerdings! Er ist ihm aber in-



zwischen wieder entronnen, und es ist überflüssig, im genannten Aufruf die Mitgliedschaft zur Mitarbeit am Neubau aufzufordern, das tut sie bereits schon längere Zeit; und zwar gegen den Willen des Vorstandes! Sollen wir daran erinnern, mit welcher Mitteln man die frühen Kämpfer de: neuen Bewegung: Lacroix, Ardeck und Hördt bekämpfte? Sollen wir daran erinnern, daß einem jungen Lehrer im Schulbesuchsbereich gerügt wird, er betone im Geschichtsunterricht zu sehr den Führergedanken und das Machtprinzip? usw.

Genug des grausamen Spiels! Wie es der Schriftleiter der Badischen Schulzeitung fertig bringen konnte, den Satz: Die Ziele der neuen Bewegung, soweit sie bis jetzt erkennbar wurden, sind größtenteils schon seit Jahren die des Badischen und des Deutschen Lehrervereins, mit zu unterschreiben, ist für uns einfach unverständlich. Es gibt nur eine Erklärung: Die suggestiv Gewalt seines Herrn und Meisters habe auch in dieser Stunde Gewalt über ihn. Er wird wissen, was die Uhr geschlagen hat: Hinten anschließen, aber im Lauffschritt! Die neue Zeit fordert auch in den Landesorganisations neuen Männer. Der Vorstand des BVB stillgestanden! Abtreten! E. R.



Der riesige Fackelzug der nationalen Verbände auf seinem Marsch durch das Brandenburger Tor.

Als Abschluß des denkwürdigen Tages, an dem Deutschland seine nationale Wiedergeburt feierte, fand in der Reichshauptstadt ein großartiger Fackelzug der braunen und grauen Marschkolonnen unter ungeheurer Anteilnahme der Berliner Bevölkerung statt.



Dr. Kerrl wieder preussischer Landespräsident.

Hitler der Arm Europas

Unser Botschafter in Bukarest hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden Mitarbeiter des „Calendrarul“, Bukarest, über den Ausgang der deutschen Wahlen und die voraussichtlichen Rückwirkungen auf Rumänien zu sprechen.

Die Stellung des „Calendrarul“ und der hinter ihm stehenden Kreise können wohl am besten dadurch gekennzeichnet werden, wenn der Leitartikel vom Wahltag wörtlich zitiert wird: „Adolf Hitler müsse als der Mann angesehen werden, der nach Mussolini in entscheidender Weise seinen Arm zur Verteidigung des europäischen Kultur- und Zivilisationspatrimoniens erhebt. Ein Sieg des Kommunismus bedeutet das Aufgehen Europas in Flammen, ein Sieg Hitlers die Wiederbelebung des ganzen Kontinents.“

Nur Kommunisten, Freimaurer, Demokraten und Marxisten können in diesem entscheidenden Augenblick europäischer Geschichte den Namen Adolf Hitlers lästern. Alle anderen müssen mit angehaltenem Atem den großen Sieg erwarten.

Und der Sieg ist mit derartig gigantischer Macht eingetreten, daß er vielleicht nur von uns Auslandsdeutschen bis zu den letzten Konsequenzen richtig eingeschätzt werden kann. Für uns bedeutet der Wahlsieg Hitlers mehr als bloß einen Sieg über den Marxismus. Hitler ist Kanzler des heiligen deutschen Reiches. Seit dem Sturz Bismarcks hat kaum ein politisches Ereignis derartigen Widerhall in Südosteuropa gefunden. Für uns heißt dieser Sieg die Einigung des gesamten deutschen Volkes weit über alle Grenzsphäre hinweg dar.

Bei den Balkanländern ringt sich langsam die Erkenntnis durch, daß die von Frankreich so sorgsam genährte Furcht vor dem Völkermord nicht als ein Bluff war, auf den die anderen hereingefallen sind. Es glaubt wohl kein Mensch, auch nicht in den entferntesten Balkanländern mehr daran, daß eine Einigung oder ein Neuanbau Europas ohne Deutschland möglich sei. Rumänien hat es am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, die schließende West des Völkermordes im Lande zu haben. Es schaut heute bewundernd nach Deutschland wo der Kanzler mit eiserner Faust diese Welt weit zerschlägt.

In allen Staaten Osteuropas herrscht ein starker Glaube, daß ein Aufbau Europas nur auf einer Basis durchgeführt werden kann, die mit den überlebten Formen des liberalen Parlamentarismus resistent drückt.

Der Kapitalismus und sein Bruder mit dem negativen Vorzeichen der Marxismus sind Kinder einer verendenden Welt.

Der Kontinent, der durch Jahrhunderte der Fort der Zivilisation war, steht heute vor einer Seitenwende.

Von zwei Seiten erfolgte heute ein Einbruch der Unkultur. Von Frankreich her strömen die Regier. von Russland her der asiatische Völkermord gegen das Herz Europas vor. Frankreich hat durch seine wahrnehmbare Kolonialpolitik der weißen Rasse einen Faustschlag ins Gesicht verlehrt. Durch die Einbürgerung von Niggern als vollberechtigte Staatsbürger hat in der neueren Geschichte zum ersten Mal Afrika einen Stoß gegen Europa geführt. Frankreich hat dadurch seine Kulturmission, die es angeblich durch Jahrhunderte gehabt hat, aufgegeben.

Von Russland her brandet die Welle des asiatischen Völkermordes.

Demokratische Staaten, deren Kapitalisten kaum die geeigneten Volkwerke abgeben, an denen sich die bolschewistische Flut drückt.

Mit dem Wahlsieg Adolf Hitlers hat sich Deutschland auf seine uralte Tradition besonnen, daß es im Herzen Europas die historische Mission hat, den Kontinent zu schützen. Schon einmal vor fast tausend Jahren hat Deutschland eine ähnliche Aufgabe vom Schicksal aufgebüdet bekommen und — hat verlagert. Nicht etwa weil es unfähig war, seine Mission durchzuführen, sondern nur darum, weil es uns mit sich selber war.

Heute durchzieht ein tiefes Wissen um all diese letzten Dinge von Volk und Staat das ganze deutsche Volk. Keine Grenzen bestimmen diese Erkenntnis, die sich wie ein loderbender Feuerbrand den anderen Völkern im Rhein-Romanraum mitteilt.

Mit Deutschland ein neues Europa, ohne Deutschland das Chaos!

An dieser schicksalhaften Wende steht das deutsche Volk seine Mission erfüllen und stark in sich selber ein neues, ein besseres Europa aufbauen.

Hinein in die SA und SS

Die hochwertigen Opelwagen

Jakob Plotzer, Heidelberg, Opel-Generalvertretung, Telefon 2430, Eppelheimerstr. 38

Antikorruptionsverordnung für Preußen

Die Bekleides-Wirtschaft wird unterbunden

Berlin, 22. März. Wie der Reichskommissar für das Land Preußen durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, ist in der Sitzung des preussischen Staatsministeriums (Kommissar des Reiches) am Mittwoch, den 22. März 1933 eine Verordnung zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beschlossen worden, durch die in der Vergangenheit beobachtete Korruptionserscheinungen unmöglich gemacht werden sollen. Das Gemeindeverfassungsrecht der Vorkriegszeit enthielt eine Reihe von Vorschriften, die eine von unsachlichen Einflüssen möglichst freie Willensbildung in den gemeindlichen Körperschaften sicherstellen sollten. Diese Vorschriften hatten im wesentlichen den Ausschluß gewisser Personen von der Mitgliedschaft in den gemeindlichen Körperschaften wegen ihrer Amtstellung oder deswegen zum Ziel, weil sie als Vermandte und Verschwiegerter nicht die hinreichende Gewähr für eine völlig unparteiische Mitwirkung boten. Diese Vorschriften sind durch Verordnungen, die anfangs des Jahres 1919 erlassen worden sind, beseitigt worden. Da sich in der Folgezeit erwies, daß die infolge des Fortfalls dieser

Vorschriften eintretende Mitwirkung persönlich interessierter oder gebundener Persönlichkeiten sich sowohl im Besitz auf die Lauterkeit wie die Sparsamkeit der gemeindlichen Verwaltungen ungünstig ausgewirkt hat, steht die Verordnung dem Grundgedanken nach die Wiederherstellung dieser früheren Vorschriften des Gemeindeverfassungsrechtes in einer den heutigen Verhältnissen angepaßten Form vor.

Darüber hinaus sind die Vorschriften, welche Mitglieder der Vertretungskörperschaften bei Interessenskonflikten von der Beratung und Abstimmung ausschließen, verschärft worden. Ferner wird den Vorsitzenden gemeindlicher Vertretungskörperschaften ein unmittelbares Recht zum Ausschluß von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften bei grober Ungebühr oder wiederholter Jamberhandlungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Bestimmungen gegeben und schließlich sind die Vorschriften über die Verschwiegenheit von Mitgliedern der Vertretungskörperschaften gegenüber der Öffentlichkeit usw. durch die Androhung von Ordnungsstrafen und des Ausschlusses von den Sitzungen verschärft worden.

Nationalsozialisten! Haltet Disziplin!

Anordnung der Gauleitung:

Vor der Wiedernahme der gesamten Staatsgewalt durch den Reichskommissar aus die von ihm ernannten Kommissare für die einzelnen Ministerien haben infolge der Forderung der politischen Reichsleiter örtliche Organe der NSDAP von sich aus Maßnahmen getroffen, um dem Willen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Nachdem nunmehr die gesamte Regierungsgewalt in den Händen des Reichspräsidenten der Reichsregierung, Robert Wagner, R. d. N. und R. d. V., und der von ihm ernannten Kommissare liegt, ist im Interesse einer geordneten Weiterführung der laufenden Geschäfte der Staats- und Gemeindeverwaltung unbedingt erforderlich, daß die politische Stellen unter allen Umständen unterbleiben. Die nachgeordneten Behörden der Staatsverwaltung sind im einzelnen mit Weisung versehen, wie, zum mindesten vorübergehend, im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung der veränderten politischen Verhältnisse Rechnung getragen werden soll. Eine Betätigung der Parteimitglieder, die dringend erforderlich ist, wird erst dann eintreten, wenn alle Maßnahmen durch den Reichsbeauftragten selbst und durch die ihm unterstellten Organe nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffen werden. Es wird deshalb an die gesamte Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, Disziplin zu halten und Wünsche auf Veränderung bestehender Verhältnisse oder Belegungen von Beamten ausschließlich an dem geordneten Dienstwege dem Reichskommissar, den einzelnen Ministerien oder den nachgeordneten Behörden zuzuleiten. Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß von persönlichen Vorprüfungen tadellos Abstand genommen werden soll, damit der kommissarischen Regierung und den unterstellten Beamten die Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte ermöglicht werden kann. Maßnahmen auf Erhebung oder Verurteilung von Bürgermeistern oder Beamten in den einzelnen Gemeinden durch örtliche Stellen ohne Anweisung des Reichskommissars oder der ihm unterstellten Behörden sind unzulässig. In allen Fällen ist eine vorherige schriftliche Anfrage bei dem zuständigen Leiter der Kommunalpolitischen Abt. des Gau-Büros, Pa. Stadtrat Schindler, Karlsruhe, notwendig.

Nachdem die gesamte Staatsgewalt in die Hände der kommissarischen Regierung übergegangen ist, werden die gesamten Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte ausschließlich von der kommissarischen Regierung und den ihr unterstellten Behörden ausgeübt. Die Gauleitung der NSDAP.

Der Siegeszug der Mannheimer NSD in den Betrieben

Hundertprozentiger Sieg in der Firma Isolation Mannheim-Neckarau.

Unsere vor einigen Tagen gemeldeten Betriebsratsfrage in der Fabrik Berner u. Nicola und in der Deblbank haben den Reigen eröffnet.

In Mannheim-Neckarau wurde in der Firma Isolation die rote Hochburg gänzlich erobert. Noch vor Jahren beherrschten die freien Gewerkschaften unter den Arbeitern den gesamten Betrieb und hatten sämtliche Arbeiterentscheide in ihrer Hand. Unter den Angestellten gab es nur eine farblose neutrale Liste. Wohl selten ist in einem Betrieb der Marxismus derartig befestigt worden, wie hier. Unsere Vorkämpfer in diesem Betrieb hatten hier mit einer rastlosen Tätigkeit und unermüdlicher Energie die nationalsozialistische Idee verbreitet. Dabei waren die Umstände für eine Aufklärung der Belegschaft besonders schwierig, da sich die Belegschaft auf mehr als 5 bis 6 verschiedene Orte und Wörfer verteilte. Auf Grund dieser Schwierigkeiten führte der Betriebszellenleiter das sogenannte Ortszellenystem ein, in dem in jedem Ort ein NSD-Obmann eingesetzt wurde. Von da an setzte Versammlung auf Versammlung ein und der Durchführung von mehr als 30 solcher Versammlungen ist unser Erfolg zu verdanken. Statt der roten Betriebsratsmitglieder gibt es jetzt nur noch nationalsozialistische Be-

triebsräte. 3 Angestelltenräte und 6 Arbeiterräte werden für das Wohl der Belegschaft als Nationalsozialisten kämpfen. Der nationalsozialistische Betriebsrat setzt sich aus 6 Mitgliedern des Angestellten- und Arbeiterrates zusammen.

Die freien Gewerkschaften und die Kommunisten haben das Rennen aufgegeben, da sie wußten, daß mehr als 70 Prozent der Belegschaft in der NSD organisiert waren. Wir sind stolz darauf, daß nun ein zweiter Industriebetrieb vollständig vom Marxismus gesäubert ist. Aber wir wissen, daß Germania-Mühle und Isolation nicht die einzigen bleiben werden und in mehreren Tagen weitere Betriebe derartige Erfolge aufzuweisen haben.

Die Kohlenkipper der Firma Hugo Sinnnes, Mannheim-Neckarau wenden sich Adolf Hitlers Bewegung zu.

Niemals haben die roten Organisationen geglaubt, daß unter den Kohlenkippern in Mannheim-Neckarau der Nationalsozialismus Boden gewinnen könnte. Auch hier gehörten sämtliche Betriebsräte bei der Firma Hugo Sinnnes zum Marxismus. Aber Pg. Julius Hoffmann aus Neulandheim fürchtete den roten Terror nicht und ließ sich auch durch Gewalt nicht beeinflussen. Bald machte er eine

freie Gefolgshaft um sich und nahm den Kampf für die Betriebsratswahlen auf. Das Ergebnis lautet:

berechtigte	79 Stimmen
abgegeben	69 Stimmen
ungültig	2 Stimmen

„Freie“ Gewerksch. (FD) 41 Stim. 3 Sitze
„Nationale Sozialisten“ 23 Stim. 2 Sitze
Die Aufgabe der NSD, den Arbeiter dem Marxismus zu entreißen, wird von uns erfüllt und wird unsere ganze Kraft einsehen, um eines Tages mit Recht zu sagen, der Marxismus gehörte einer vergangenen Zeit an.
Reinhold Roth.

Weitere Auslandstimmen über Potsdam

Holland:
Amsterdam, 21. März. Der „Maasbode“ schreibt, daß man heute den „großen Tag von Potsdam“ erlebt hat, an dem die konstituierende Versammlung des Dritten Reiches in aller Feierlichkeit und mit einer prächtigen Inszenierung vor sich gegangen sei. Die Verfassung dieses neuen Imperiums stelle das dem Reichstag übermittelte Ermächtigungsgesetz dar. Was Mussolini erst nach Jahren habe wagen können, verwirklichte Hitler somit mit einem Schlag. Er wäre der vom Parlament anerkannte Diktator Deutschlands. Der Nationalsozialismus habe jetzt eine Chance, wie sie nur wenige Bewegungen der verflochtenen Jahrhunderte gehabt hätten.

Rom:
Die italienische Presse äußert sich ohne Ausnahme mit anfrüchtiger Sympathie über die Feierstunden des neuen Deutschland. Besonders hervorgehoben wird die Rede des Führers, die man als „politisch, moralisch und religiös höchst bedeutungsvoll“ bezeichnet.

Kleine Auslandsmeldungen

Nach wie vor sind die Vertreter Frankreichs bemüht der Verwirklichung der Vereinbarungen zwischen Mussolini und Macdonald Hindernisse in den Weg zu legen. Sowohl Herriot, als auch Paul Boncour sind an der Arbeit, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei zur geplanten 4-Mächte-Konferenz hinzuzuziehen. Frankreichs Einfluß wäre damit beherrschend. Der Mussolini-Vlan wird in Grund und Boden kritisiert. — Der Antrag, die Abrüstungskonferenz bis zu Ostern zu verschieben, um inzwischen Zeit für die Viermächteverhandlungen zu schaffen, wurde von Frankreich und der französischen Staatengruppe abgelehnt. Paris hofft damit die Viermächtekonferenz zu sabotieren. — Der ungarische Außenminister stufte dem österreichischen Kanzler Dollfuß einen Besuch ab. — London rechnet mit einem Moratorium für seine Schuldengattungen an Amerika. — Die polnische Regierung hat eine Reihe neuer Einfuhrverbote erlassen, die vornehmlich gegen die deutsche Einfuhr gerichtet sind.

Severing verhaftet

Berlin, 22. März. Als Severing, der Innenminister der alten Preußenregierung, Donnerstag mittags das Reichstagsgebäude betreten wollte, wurde er von Beamten der Abteilung I der Kriminalpolizei verhaftet. Wie die Telegraphen-Union erfährt wird Severing vorgeführt, Polizeihofstrafgeschäfte zu politischen Propagandazwecken der alten Preußenregierung mißbräuchlich verwendet zu haben.

Dr. Leber vor der Kroll-Oper verhaftet.

Berlin, 23. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Leber ist am Donnerstag vor Beginn der Vollziehung des Reichstages in der Krolloper vor dem Betretung des Gebäudes von Hilfspolizei in Haft genommen worden. Die Maßnahme soll, wie verlautet, auf Anweisung höherer Stellen erfolgt sein. Bei Beginn der Sitzung befand sich der Abgeordnete Dr. Leber in einiger Entfernung vom Eingang zur Kroll-Oper, umgeben von Hilfspolizei.

Für den Leser vom Land!

Das ist wichtig, immer zu wissen, was draußen in der Welt vorgeht, in Politik und Wirtschaft, auf kulturellem, auf Wissens- oder auch auf sportlichem Gebiet. Der Landmann, der im Sommer seine Zeitung abbestellt, verzichtet darauf. Und wenn er im Sommer mit Bekannten auf Tagesfragen, auf die Politik zu sprechen kommt? Wie steht er da, wenn er lange Zeit keine Zeitung mehr liest? Unwissend, ja hilflos. Denn er weiß nicht, was eigenem Anteil zu sagen, weiß nicht, was vorgefallen ist.

Freitag
Gef
Do
(Von
Die Log
ten beid
Vorläufig
als ob der
schlossen
zu halten.
Wiener
hemberg
Regierung
verklagt
Die im
Landtag
Stunden
Tirol in
Aus alle
Reibungen
In den m
Kräfte der
Wien in
den. Für
sigen Weib
transport
sägen gepl
ungefähr
Wien ston
auf Wien
Heimwehr
dürf noch
7 000 Man
Heimwehr
zahl das
zwischen
sen lassen
in Wien
lassen, daß
plan ist
Bedienung
durchaus
alzu gefäl
ber des
absichten
Ueberrichte
und das
gleich ist
stehenden
gen könnte
iel des
Waffenge
Seit gelt
jedoch in
rastend ge
darum, hin
iße-Exe
weitere G
von weite
Augensug
gelante G
ge seit ein
ren Trupp
angarliche
2 000 Man
Stelle der
kongretrie
Bedienung
in Budape
eilfame R
etwa einer
Abgeordne
in einer N
hieß, dahin
tung der
durch eine
deutsch-öste
winnen
Anschluß
Ungarn die
Hilfe zu
sprach der
„ungarische
Nationalist
Wenn
gen im An
bedeutung
immerhin
gänge an
mit denen
te eine eb
von Heim
mit Staats
sammenfall
die schärfte
fend und
sind. Nach
gepielt mu
schlossen,
henden leg
nicht vor
auf anhe
Man wird
Lesterreich
samkeit zu

Ab 7. Ap
8. Waffin
velt unter
Rongrech
künftig der
lichten Be
spann der
ten beginnt

Gefährliche österreichische Pläne

Dollfuß sucht Hilfe in Ungarn
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. März. Die Lage in Österreich hat sich in den letzten beiden Tagen außerordentlich verschärft. Dollfuß steht noch immer alles danach an, als ob der österreichische Bundeskanzler entschlossen sei, seine Position mit allen Mitteln zu halten. Hoffentlich dürfte heute, daß die Wiener Heimwehr unter der Führung Starbembergs mit Billigung der österreichischen Regierung in den letzten beiden Tagen alle verfügbaren Kräfte auf Wien konzentriert hat. Wie schon aus einer Anfrage im Wiener Sonntag hervorging, sind in den letzten 24 Stunden 400 Heimwehrleute aus Salzburg-Tirol in Borsatzberg nach Wien abgegangen. Aus allen Bundesländern liegen außerdem Meldungen über Kraftwagentransporte vor. In den meisten Fällen sind die auswärtigen Kräfte der Heimwehr an der Peripherie von Wien in kleineren Orten untergebracht worden. Für den 25. und 26. März ist zuverlässigen Meldungen zufolge, ein weiterer Massentransport von Heimwehrleuten mit Sonderzügen geplant. An diesen beiden Tagen sollen ungefähr weitere 3000 Heimwehrleute auf Wien konzentriert werden. Die Stärke der auf Wien konzentrierten Abteilungen der Heimwehr, die sämtlich schwer bewaffnet sind, dürfte nach Einreisen dieser Transporte rund 7000 Mann betragen. Für die Stärke der Heimwehr ist es recht ausschlußreich, daß diese Zahl das Maximum darstellt. Dollfuß hat inzwischen alle Umland der Heeres einberufen lassen und auch größere Vorbereitungen in Wien treffen lassen, die darauf schließen lassen, daß eine Aktion größeren Stils geplant ist und daß man gewillt ist, sich unter Bedienung der Heimwehr mit Waffengewalt durchzusetzen. An sich wären diese Pläne nicht allzu gefährlich, da die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes die Diktatorabsicht Dollfuß' und der legitimistischen Ueberreste, auf die er sich noch stützt, ablehnt und das Kräfteverhältnis heute schon so ungünstig ist, daß es Dollfuß und den hinter ihm stehenden Trabanten nur kurze Zeit gelingen könnte, sich unter Einfluß der Nachtmittel des Staates und unter Anwendung von Waffengewalt an der Macht zu erhalten.

Seit gestern hat sich die Situation in Wien jedoch in einer anderen Hinsicht ganz überraschend geändert. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Dollfuß tatsächlich außenpolitische Experimente beabsichtigt, die für die weitere Entwicklung der Dinge in Österreich von weittragender Bedeutung sein könnten. Augenzeugenberichten zufolge, ist nämlich das gesamte Gebiet jenseits der ungarischen Grenze seit einigen Tagen sowohl von irregulären Truppen der Besenite, wie von regulären ungarischen Militär besetzt. Insgesamt sollen 2000 Mann reguläre Truppen an einer Stelle der österreichisch-ungarischen Grenz konzentriert worden sein. Eine besondere Bedeutung erhält diese Meldung dadurch, daß in Budapest seit einigen Tagen eine höchst interessante Agitation getrieben wird. Schon vor etwa einer Woche äußerte sich der bekannt Abgeordnete Bilinsky im Abgeordnetenhaus in einer Rede, die er gegen den Hitlerismus hielt, dahin, Ungarn müsse bei Austrittspolitik der italienischen Freundschaft Frankreich durch eine scharfe Stellungnahme gegen der deutsch-österreichischen Anschließung für sich gewinnen. Für den Fall, daß Deutschland der Anschließung bewilligt verwirklichen wolle, habe Ungarn die Aufgabe, Österreich bewaffnet zu Hilfe zu eilen. In diesem Zusammenhang sprach der Abgeordnete dann weiter von einer ungarisch-österreichischen Aktion gegen den Nationalsozialismus.

Wenn auch diesen künzrührenden Meldungen im Augenblick noch keine allzu große Bedeutung beigegeben werden soll, so ist es doch immerhin interessant, daß die merkwürdigen Vorgänge an der deutsch-österreichischen Grenze, mit denen im übrigen auf österreichischer Seite eine ebenfalls festgestellte Konzentration von Heimwehrkräften parallel läuft, zeitlich mit Staatsstreikvorbereitungen in Wien zusammenfallen, deren Treiber die Kräfte sind, die schärfste Gegner des großdeutschen Gedankens und Befürworter einer Westorientierung sind. Nach dem, was in Österreich bisher gespielt wurde, ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß Dollfuß und die hinter ihm stehenden legitimistischen Treiber und Ober nicht vor den gewagtesten Experimenten, auch auf außenpolitischem Gebiete, zurückzureden. Man wird gut daran tun, den Vorgängen in Österreich in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit zu schenken als bisher.

Ab 7. April Bier- und Weinauskauf in Amerika

Washington, 23. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete am Mittwoch die vom Kongress angenommene Vorlage, nach der künftig der Auskauf von 2-Prozentigem Bier, leichtem Wein usw. erlaubt ist. Der Auskauf der zugelassenen alkoholischen Getränke beginnt am 7. April d. J.

Mord an einem Hitlerjungen

Von seinen früheren Genossen erschossen

Berlin, 23. März. Spaziergänger fanden im Grunewald in einer einsamen Fichtenschonung einen etwa 19-jährigen, seiner Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörenden Mann auf dem Rücken liegend tot auf. Der Tote weist mehrere Schussverletzungen auf. Er trägt das kleine Hosenabzeichen der NSDAP. Ausweispapiere wurden nicht gefunden.

Nach einer weiteren Meldung hat der Leichensund bereits seine Autopsie erfahren. Der Tote wurde als der 18 Jahre alte Hitlerjunge Fritz Imme aus Jekendorf festgestellt.

Fritz Imme war bis vor etwa zwei Wochen noch in der kommunistischen Jugend. Dann trat er aber zur NSDAP über und wollte sich der Hitlerjugend anschließen. Am vergangenen Sonntag ist er bereits seinen ersten Dienst. Seine früheren Genossen wurden nun seine erbittertesten Feinde, bedrohten ihn mehrfach und trachteten dem Jungen nach dem Leben. Dies geschah am Sonntagabend, als Fritz Imme von seinem Dienst heimkehrte. Am Montagvormittag wurde der Junge in Begleitung mehrerer Freunde aus der Hitlerjugend zum letzten Male in der Hauptstraße in Schöneberg gesehen. Er behielt die Absicht, einen Spaziergang nach Osnik Tom's Hütte zu machen, da er erwerbslos war. Diesen Plan hat auch Fritz Imme ausgeführt. Jedenfalls ist Fritz Imme aber allein im Grunewald gewesen. Vielleicht wurde er von seinen bisherigen Wegnern vorher gesehen und verfolgt und an der einsamen Stelle des Waldes niedergeschlagen und erschossen. Die Täter schleppten die Leiche dann ins Dickicht der Schonung.

Kommunistin bei einem Fluchtversuch erschossen

Gladbach-Rehdt, 23. März. In der Nähe des Pumpwerkes Dahl wurde am Mittwochmorgen eine Kommunistin bei einem Fluchtversuch erschossen. Die Frau sollte gemeinsam mit ihrem Mann von einem Kriminalbeamten in Schutzhaft gebracht werden, weil sie kommunistische Flugblätter verteilt hatte. Unterwegs versuchte die Frau zu entfliehen und beachtete die mehrmaligen Gattrufe des Beamten nicht, der deshalb von der Schutzwache Gebrauch machte. Dabei wurde die Frau so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit später starb. Da ihr Mann bei dem Fluchtversuch der Beamten von hinten angefallen hatte und ihm den Kopf über den Kopf zu ziehen versuchte, mußte der Beamte in der Notwehr auch ihm gegenüber die Waffe benutzen. Der Mann wurde ebenfalls getroffen und erbebtlich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Jurchbare Benzin-Explosion

1 Toter, 15 Schwerverletzte

Galtorn (Westfalen), 23. März. Ein jurchbares Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht im Mittelpunkt der Stadt, das 1 Toten, 15 Schwere und 14 Leichtverletzte als Opfer forderte. Zwei Lastwagen mit Anhängern, die aus Düsseldorf und Verbmold kamen, stießen an der Redumer Straße zusammen, wobei dem Düsseldorf-Wagen, der mit Dieselöl und Fetten beladen war, der Seitentank aufgerissen wurde. Das herauslaufende Benzin entzündete sich. Die Fahrer und Beifahrer sprangen aus ihren Wagen und koppelten die Anhängerwagen ab. Die alarmierte Polizei, Feuerwehr und aus einer nahen Wirtschaft herbeigeeilte SA- und SS-Leute bemühten sich, die gefährliche Ladung des Düsseldorf-Wagens, insbesondere die Tankfässer, in Sicherheit zu bringen. Pflötzlich gab es einen jurchbaren Knall, und eine riesige Stichflamme schlug aus dem Tank. Der unter dem Führer des Düsseldorf-Wagens eingebaute Benzintank war explodiert und das brennende Benzin ergoß sich über die Menschenmenge. Brennenden Paketen gleich liefen etwa 30 Menschen umher; jurchbare Schmerzensschreie gellten durch die Nacht. Die

Freiheitspende

Um angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Dsyerwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 31. März verlängert. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

N.S.-Funk

In Ishingwantau, etwa 200 Kilometer östlich von Peking, sind vier weitere japanische Kreuzer eingetroffen. Zusammen liegen jetzt elf japanische Kriegsschiffe vor Anker. Die japanische Garnison in Tientsin ist verstärkt und die ganze Niederlassung mit Schützengraben besetzt worden.

Der Hungerstreik auf der Almontow-Grube in Sosnowitz ist immer noch nicht beendet.

Die Hege wegen der Judenverfolgung in Deutschland zieht in Amerika immer weitere Kreise. Rannmehr hat der jüdische amerikanische Abgeordnete Keller im Repräsentantenhaus eine Entschließung eingebracht, nach der das Staatsdepartement aufgefordert werden soll, gegen die „Judenverfolgungen“ in Deutschland zu protestieren. Höher geht's nimmer!

Die kürzlich vom Präsidium der National City Bank zurückgetretene Charles E. Mitchell ist vom Bundesagenten wegen Steuerhinterziehung im Betrage von 687 000 Dollar verhaftet worden.

Schwarz-weiß-rote Kolarde für die Volkbeamten

Berlin, 23. März. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß an den Dienstmähen der Volkbeamten anstelle des bisherigen Adlerschildes die schwarz-weiß-rote Reichskolarde angebracht ist.

Kommunisten werden in Konzentrationslager überführt

Emden, 23. März. Die kommunistischen Funktionäre, die in Schutzhaft genommen worden sind, wurden am Donnerstag in Konzentrationslager überführt. Es handelt sich dabei um dem Regierungsbezirk Aurich um etwa 24 Personen. Die Ueberführung geschieht mit dem jeden Donnerstag fälligen Sammeltransport von Gefangenen. Die Kommunisten werden zunächst zum Polizeipräsidium in Berlin gebracht, von wo aus sie in die Lager überführt werden.

Hilfsmaßnahmen für die deutsche Binnenschifffahrt

Duisburg, 23. März. Die RSD. hatte am Dienstagabend eine Versammlung aller Rheinschiffahrtsinteressenten nach Duisburg-Ruhrort einberufen. Es sprach der Reichsleiter der RSD., Glehn, Berlin, über die aktuelle Frage der Binnenschifffahrt. Der Redner kündigte u. a. Maßnahmen an, die die Regierung zur Hilfe für die Binnenschifffahrt demnächst treffen wolle. Der Reichskanzler werde einen Reichskommissar für die deutsche Binnenschifffahrt ernennen, dessen Aufgabe es sein werde, die berechtigten Forderungen der Binnenschifffahrt zu erfüllen, das sei: Zwangsversteckung für mindestens 6-12 Monate, damit kein Kahn weiter versteigert werde, und Stundung der Amortisation für ebenfalls 12 Monate. Drei Hypothekendarlehen hätten diesen Vorschlägen bereits zugestimmt. Weiter sollen Zinsherabsetzungen und Abbau der Steuern, auch Abbau der Schiffssteuern, wie überhaupt der allgemeinen Abgaben eintreten, die auf den Friedensstand zurückgeführt werden sollen. Um reparaturbedürftige Fahrzeuge ausbessern zu können, seien vom Staat drei Millionen angefordert, die zu ganz niedrigem Zinssatz abgegeben werden können. Das ganze Binnenschiffahrtswesen sei umzuorganisieren. Die Sonntag- und Nachtrube werde eingeführt. Um dem Abwrackprogramm beizukommen, werde mit den Hypothekendarlehnern verhandelt. Die Holländer seien schon bereit, gegebenenfalls bis zu 35 % nachzugeben. Mit den deutschen Banken werde noch verhandelt. Hand in Hand mit dem Abwrack gehe natürlich ein Neubauverbot. Auf dem deutschen Rhein, der Elbe und Oder dürften in Zukunft deutsche Ladungen nur von deutschen Schiffen genommen werden. Die Ladungen, die vom Ausland bezogen werden müssen, sollen ebenfalls auf deutschen Schiffen verfrachtet werden.

Für die gesamten deutschen Stromgebiete werde ein Reichsschiffersaustauschverband geschaffen.

Von Frachtausschüssen würden demnächst Frachtsätze und Höchstfrachten festgelegt. Die Mindestfracht müsse das Existenzminimum gewährleisten. Die Reichsbahn werde gezwungen werden, die gegen die Binnenschifffahrt gerichteten Tarife anzugeben und Zubringertarife einzuführen.

Mordprozess Hinge

Berlin, 23. März. Im Prozess gegen den Bankier Hinge wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zunächst wurde die Sängerin Prater vernommen, die mit Hinge befreundet gewesen war. Die Sängerin Prater hatte in der Nacht vor der Tat in der Wohnung Hinges genächtigt und am Morgen bemerkt, daß das Bild von Gertrud Bindernagel mit einem schweren Flor umhüllt war. Daneben auf dem Schreibtisch lag ein Revolver. Hinge erklärte dazu, daß er sich davon nicht mehr erinnern könne. Wahrscheinlich habe er die Absicht gehabt, sich zu erschießen. Die Mutter der verstorbenen Gertrud Bindernagel befandete, daß die erste Ehe ihrer Tochter friedlich und gut verlaufen sei. Dann sei sie völlig in den Bann von Hinge geraten und habe sich von ihrem ersten Ehemann getrennt. Bei Auseinandersetzungen habe ihre Tochter stets die Partei ihres Mannes ergriffen. Die Herrin des Hauses sei in Wirklichkeit die Hauswirthin Bindernagel gewesen. Hinge habe sich auch um sein Kind nicht gekümmert. Hinge erhob gegen diese Zeugenaussage Einspruch und erklärte, daß das, was die Mutter Bindernagel sage, erlogen sei.

Englische Kolonialgebiete für Italien?

Paris, 23. März. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aufgrund einer Information aus guter Quelle aus London, Mussolini und Macdonald hätten sich geeinigt, daß England an Italien gewisse Gebiete in Ostafrika und zwar von Kenya und Tannanvika abtreten werde. Diese Maßnahme sei eine Ergänzung der Gebietsabtretung, die die englische Arbeiterregierung vor einigen Jahren der schottischen Regierung zugestanden hatte.

Udet wieder auf freiem Fuß

Basel, 23. März. Auf Veranlassung der italienischen Regierung ist der deutsche Flieger Udet, der nach einer Notlandung am Mittwoch in Aprica bei Tirano von der italienischen Ortsbehörde verhaftet worden war, am Donnerstagvormittag 11 Uhr wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Und die wollen heute von Freiheit reden!?

War das „Pressfreiheit“?

Der „Völkische Beobachter“ brachte in seiner Ausgabe vom Mittwoch, den 15. März, eine außerordentlich interessante und aufschlußreiche Statistik, die auf die Männer des vergangenen Systems ein Schlaglicht werft und zugleich zeigt, welche unendlichen Hindernisse und Barrikaden man der nationalsozialistischen Presse in den Weg stellte. Und wie glänzend wurden sie überwunden!

Die Männer, von denen jene Verbote unserer Presse geradezu am laufenden Band diktiert wurden, reihen heute so gerne ihre großen Mäuler auf und schreien sich heiser wenn die jetzige Regierung die marxistische Schmierpresse auf's Trockene setzt und ihnen auf die Finger klopft. Eben diese Männer haben unsere Zeitungen verboten, weil sie für Deutschland, deutsche Politik, deutsche Kultur und deutschen Geist schrieben. Sie verboten uns, weil ihnen diese deutsche Schreibweise nicht behagte, ihren Schmarotzergeschäften im Wege stand und Licht hinter die unansehnlichen Kulissen leuchten ließ. Und das war angeblich die in der Verfassung garantierte

unter größten finanziellen Belastungen, zu Tageszeitungen ausgebaut werden konnten. Aber wir wurden doch Sieger! Und warum? Weil wir aus anderen Quellen unsere Kräfte herausholen konnten, als unsere Gegner. Uns standen keine Bankjuden mit Parteiluch zur Verfügung. Wir erhielten keine Zuwendungen aus staatslichen Mitteln, wie die marxistische und zenträmliche Presse in Preußen

zum Beispiel. Dafür aber kämpften wir für Deutschland. Und das Volk kam zu uns und kämpfte mit. Langsam wurden wir auch zahlenmäßig stärker und umfangreicher. Und heute? Heute steigt die Auflage der deutschen NS-Presse täglich insgesamt um Hunderttausende. Unsere Kraft ist gestählt im Kampf und wird auch auf diesem Gebiet Sieger sein.

Einige Zahlen aus der Verbotsstatistik unserer Presse

Den schwersten Kampf hatte — wie allgemein bekannt ist — unser Berliner Organ, „Der Angriff“, durchzufechten. Er war nicht weniger als 16 — sechzehn — mal verboten und nur ein einziges Mal unter einer Woche, nämlich drei Tage. Sonst aber verbot man ihn im Verlauf des Kampfes 12 mal je eine Woche lang, einmal 14 Tage, 3 Wochen, ja einmal sogar für 4 Wochen! Das ergibt zusammengerechnet eine Verbotszeit von 150 Tagen! Zwar muß festgestellt werden, daß unser Heidelberger nationalsozialistisches Blatt, die „Volksgemeinschaft“, immerhin auch 121 Tage verboten war, was für Vergleiche zwischen den Taten des ehemaligen Berliner Volkzeitspräsidenten und Juden Erzkesküll, der den „Angriff“ innehatte, und gewissen vergangenen badißchen Größen viel Anregung gibt. Lange Verbote hatten außerdem das „Frankfurter Volksblatt“ (120 Tage), „Der Kampf“ (128 Tage), die „Niederschlesische Tageszeitung“ (139 Tage), „Schlesische Tageszeitung“ (158 Tage), „Schlesischer Adler“ (180 Tage), „Westdeutscher Beobachter“ (174 Tage), „Die Front“ (197 Tage), „Der Harzer Trommler“ (213 Tage), und schließlich der in Magdeburg erscheinende „Trommler“ mit sage und schreibe 462 Tagen! Das heißt, daß man diese Zeitung zusammengeredet ein ganzes Jahr, drei Monate und 4 Tage glatt verbot. Welcher wirtschaftlichen Schädigung eines Zeitungsbetriebes das entspricht, kann man sich mit Leichtigkeit ausmalen.

Der Mund und die Augen bleiben einem

aber vor Staunen offen stehen, wenn man liest, wie viele Tage unsere nationalsozialistische Presse in Deutschland zusammengerechnet am Erscheinen verhindert wurde. Diese war nämlich nicht weniger als

4 991 Tage verboten!

Wenn man diese Zahl umrechnet, erhält man eine

Verbotsdauer von 13 Jahren, 8 Monaten und einigen Tagen!

Da es auch heute noch etwa zwanzigmal soviel andere Tageszeitungen gibt, als nationalsozialistische, darf die Diskussion über „Pressfreiheit“ folgerichtigsterweise erst beginnen, wenn nationalsozialistische Regierungen der nicht nationalsozialistischen Presse einmal 265 Jahre Zwangsurlaub verpaßt haben. So betrachtet erscheint die Handhabung der Presse-Notverordnung durch die neuen Männer nicht nur außerordentlich maßvoll, sondern schon fast ungenügend; die Klagen unserer Gegner aber als Frechheit.

Diese Zahlen sind nichts anderes, als nackte Wahrheit. Aber gerade sie legen Zeugnis davon ab, wie es mit jener vielberühmten „Pressfreiheit“ bestellt war. Sie war nichts als Unterdrückung und Unfreiheit.

Hinter uns liegt also eine Epoche, die an uns die härtesten Aufgaben stellte, die letztes zu geben von uns forderte, die den Einsatz

jedes Einzelnen verlangte. Wir haben die Zähne aneinandergebissen, haben die Sehnen angespannt und Stand gehalten. Das große Werk ist uns gelungen, denn heute sind wir Deutschland, sind das deutsche Volk geworden. Wer fortan gegen dieses deutsche Volk hetzt und es bespöttelt, dem stoßen wir das Maul gründlich. Und wenn augenblicklich die marxistische Presse verboten wird, so geschieht das aus diesem Grund. Wir haben den festen Willen, jenen Herren solange Gelegenheit zu geben, sich auf ihre Aufgaben zu besinnen, bis sie bereit sind, nur noch für das deutsche Volk, für deutsche Interessen, deutsche Kunst und Wissenschaft zu schreiben und zu arbeiten.

nur für Deutschland.

Erla.

Die Bedeutung der Volkskunde für die nationale Erziehung

Jede Erziehung muß auf dem eigenen Volkstum aufbauen und dessen Kräfte nutzbar machen. Jetzt, in einer Zeit, in der sich eine völlige Umgestaltung unseres ganzen Lebens vollzieht, und ein Besinnen auf deutsche Art durch die deutschen Lande geht, ist es Zeit, sich diesen Grundgedanken jeder Erziehungsarbeit vor Augen zu führen und sich die Frage vorzulegen, auf welchem Wege er verwirklicht werden kann. Um den nationalen Grundzug der Erziehung zur Geltung zu bringen, ist es notwendig, alle Bildungsfächer, die auf das deutsche Volkstum hinweisen, und auf ihm aufbauen, besonders zu berücksichtigen. In dieser Richtung kommen an Fächern, die bisher schon mehr oder weniger vertreten waren, in Betracht: Deutsche Geschichte, Vorgesichte und Staatsbürgerkunde. Ein für nationale Erziehung außerordentlich wichtiger Wissenschaftszweig fehlte aber bisher meist ganz oder wurde sehr kümmerlich behandelt: die Volkskunde. Diese Tatsache ist umso erstaunlicher, da die Volkskunde die Wissenschaft ist, die die unterirdischen Erdmassen im Einzelnen und in der Volksgemeinschaft erforscht und die Folgerungen aus diesen Erkenntnissen für die Artverhaltung und Förderung des Volkstums zu ziehen sucht. „Die Volkskunde geht Hand in Hand mit der Frühgeschichte unseres Volkes. Nur sucht sie die Erbanlagen der deutschen Volkseele nicht nur in der Frühzeit, sondern auch in der späteren Entwicklung der Geschichte, besonders auch heute noch beim bodenständigen Bauernvolk, wo Erbanlage, Schollenverbundenheit und Einklang zwischen Mensch und Landschaft vielfach noch auf dieselben Jäger weisen, wie sie Denkmäler unserer Frühkultur zeigen. Und gerade dadurch, daß die Volkskunde ständig aus dem Leben schöpft, ist sie eine Wissenschaft, die nie volksfremd sein kann und schon durch die Art ihres Betriebes eine unmittelbare lebendige Verbindung zwischen den verschiedenen Volksschichten bringt.“ (Univ.-Prof. Dr. E. Fehle).

Diese im höchsten Sinne nationale Bedeutung der Volkskunde hat man in anderen Ländern schon längst erkannt. So hat z. B. das kleine Finnland ein festes Arbeitsgebäude volkskundlicher Forschung errichtet, weil es dankbar anerkennt, daß es — gerade in den Tagen tiefer politischer Erniedrigung — durch das Beschäftigen mit dieser Wissenschaft den Glauben an sich selbst erhalten hat. Die nordischen Länder Schweden und Norwegen würdigen die nationale und wissenschaftliche Bedeutung der Volkskunde durch Errichten von Lehrstühlen und Forschungsinstituten. Auch die faschistische Bewegung Italiens hat erkannt, wie notwendig es im Rahmen des Renaissances einer volkslichen Gemeinschaft ist, dieser eine bewährte Kenntnis ihrer geistigen und seelischen Erbanlage zu vermitteln. Sofort nach der Machtergreifung hat darum Mussolini eine „Nationalgesellschaft für Volkskunde“ gegründet, die eine gut ausgestattete volkskundliche Zeitschrift „Lares“ herausgibt.

In Deutschland dagegen, dem Lande, in dem schon seit Herder und der Romantik volkskundliche Arbeit geleistet wird, zeigen sich heute noch nur dürftige Ansätze staatlicher Unterstützung. Es besteht zwar mit finanzieller Hilfe der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft die Einrichtung des deutschen Volkskundealles, wohl hat sich auch die und da die wissenschaftliche Volkskunde einen Platz an deutschen Hochschulen erobert, doch fehlt all dies in gar keinem Verhältnis zu dem Aufwand und der staatlichen Beihilfe, die entlegeneren, für die nationale Erziehung nicht unmittelbar wichtigen Wissenschaftszweigen zukommt. Leider gibt eben bis jetzt immer noch der Satz Karl Simrocks:

**„In Rom, Athen und bei den Lappen
Da spürt man jeden Winkel aus,
Indes wir wie die Winden tappen
Dabei im eignen Vaterhaus.“**

„Pressfreiheit der Demokratie!“

Auf dem Papier sah sie sehr schön aus! Aber in der Praxis war sie ganz anders.

Die neuen Männer der nationalen Regierung kennen auch eine Pressfreiheit! Jamohl aber nur für diejenigen Zeitungen, die für die Belange des deutschen Volkes und der deutschen Einheit eintreten. Nicht gilt sie aber jenen Giftschüsseln und Drecksklebern, die den deutschen Menschen und den deutschen Geist mit Schmutz und Kot besudeln, ihn an fremde Mächte verraten, des Reiches Einheit bedrohen, im Innern des Landes Unruhe und Gefahr heraufbeschwören, mit jenen Halunken gemeinsam gehen, die im deutschen Reichstag die Brandstacheln gelegt haben, den Klassenkampf predigen, anstatt die Volksgemeinschaft.

Das Stärkeverhältnis der Presse.

Wir haben uns gerne der Mühe unterzogen, einmal an Hand der im „Völkischen Beobachter“ veröffentlichten Gesamtaufstellung sämtlicher Verbote von nationalsozialistischen Zeitungen für jede Zeitung die Dauer des Verbotes in Tage anzugeben. Es ist natürlich unmöglich, hier die vollständige Reihe sämtlicher Verbote zu bringen. Dafür möchten wir aber besonders hart betroffene Zeitungen unserer Bewegung einmal aufzählen, um durch Beispiele zu zeigen, wie man uns schikanieren und unterdrücken darf.

Unsere Presse stellt auch heute noch, gemessen an der Zahl der in Deutschland erscheinenden Zeitungen, nicht etwa an dem wesentlichen höheren Auslagen-Anteil, nur einen kleinen Prozentsatz dar, allerhöchstens etwa 5 Prozent. Diejenigen Zeitungen, die uns bis vor kurzer Zeit direkt oder indirekt feindselig gegenübertraten, uns täglich mit Dreck beschleuderten, die schmutzigsten Lügen erfanden und weiterverbreiteten, diese Zeitungen erfassen auch heute noch über 70 Prozent. Darin sind also die marxistischen, zenträmlichen und bürgerlichen Blätter enthalten, die uns bis vor kurzem noch im politischen Kampf durchweg feindselig gegenübergetreten sind. Wenn gerade sie es zum Teil nun nicht mehr wagen, so wissen wir Nationalsozialisten nur zu genau, wie groß ihre Ehrlichkeit dabei ist. Heute so und morgen eben anders! Das ist und bleibt die Parole der vom jüdischen Großkapitalismus getragenen und abhängigen Bürgerpresse. Oder wie sollte man es anders verstehen, wenn die „Frankfurter Zeitung“ — das Judenblatt in Rein-Kultur — vor kurzer Zeit noch reflexlos für den Marxismus einsetzte und vor einigen Tagen (Nr. 210 vom 19. März) auf der ersten Seite einen Rezensionartikel bringt mit der Überschrift „Marx und die Nazis“ und wenn sich darin ein ganz schlauer jüdischer Redakteur mit ganzer Seele für die Feststellung einsetzt, daß es schon im voraus bestimmt gewesen sei, die marxistische Bewegung werde eines Tages scheitern? Wir kennen die Hintergründe dieser Schreib- und Denkweise. Der Name „Frankfurter Zeitung“ sagt ja alles.

Zahlenmäßig also stand und steht unsere Presse einer überwältigenden Mehrheit gegenüber, die es mit uns nie ehrlich meinen wird und für das deutsche Volk nie arbeiten kann, weil sie von internationalen Treibern und Bankkonten abhängig sind. Zahlenmäßig! Aber wir glauben es immer wieder anzusprechen zu müssen, daß gegen Kapitalismus und gegen Gemeinheit immer noch Kräfte erwachfen können, die ihre Macht aus anderen Quellen schöpfen. Und das dies möglich ist, hat unsere nationalsozialistische Presse in den langen Jahren des Kampfes um die Macht in Deutschland bewiesen. Wir standen einer fast unüberwindlich scheinenden Uebermacht gegenüber, mußten vom Kleinen anfangend, aufbauen, Zeitung um Zeitung, Blatt um Blatt, dann erschienen sie zweimal wöchentlich, bis sie schließlich,

Sport-Beobachter

Aus der DT

Vom Heidelberger Turnverein 1846

Während die erste Konstantinriege des Heidelberger Turnvereins 1846 in der Turnhalle am Klingentisch einen Kampf gegen Frankfurt-Wohlenheim bestritt, wußte die zweite und dritte Riege der Heidelberger am Sonntag in Wiesloch, am dorten den Rückkampf gegen die erste und zweite Riege des Turnvereins 1885 Wiesloch auszuführen. Die zweite Riege des HSV 1846 konnte ihr Unentschieden des Vorkampfes nicht wiederholen und unterlag mit wenigen Punkten. Die dritte Riege kämpfte dagegen weit glücklicher und konnte ihren Sieg wiederholen. Die höchste Punktzahl in jeder Riege konnte jeweils ein Heidelberger Turner erreichen.

Edt.

HANDBALL

Handball im Reichsleistung-Turnen.

Lo 06 Gailberg — Lo Steinsfurt komb. 1:1 (1:1)

Trotz des starken Regens hatte der Turnverein 1906 Gailberg am letzten Sonntag die sportstarke Mannschaft des Turnvereins Steinsfurt zur Ausübung des stillen Pflichtfreundschaftsspiels zu Gast.

Gleich nach dem Anspiel konnten die Gäste schon einen Treffer erzielen. Das 2. Tor folgte sofort nach dem Anspiel. Der Pflach-Ell fand sich nicht richtig zusammen, und so konnten die Steinsfurter bis zur Halbzeit sich eine Führung von 4:1 erwerben. In der zweiten Runde stellte Lo Gailberg im Sturm an. Jetzt wurde es besser, was zum 2. Erfolg führte. Durch die gute Spieltechnik der Gäste kam Steinsfurt durch tolleste Zusammenstoß zu einem Siege von 5:3.

Das Spiel wurde von Turnfreund Heß aus Neckargemünd sehr lustigenhaltend geleitet.

Hessenaus.

Handball:

Lo. Bannental 1. — Lo. Einheim 1. 2:4
Lo. Bannental 2. — Lo. Weiskhofen 1. 7:0
Lo. Bannental 3. — Lo. Weiskhofen 2. 7:2

Ein harter Kampf, der durch den schweren Boden sehr beeinflusst wurde, konnte von den Gailbergern gewonnen werden. Die Partie fand bei Halbzeit 3:0 für Einheim. Nach der Pause holt Bannental bis 3:2 auf. In der letzten Minute gelang schließlich Einheim noch ein weiteres Tor.

Turngemeinde Heideberg 1878 — Turnerbund Weiblingen: 1. Mannschaften 5:1; 2. Mannschaften 7:1.

Jugend gegen Turnverein Neckarhausen 4:5.

Die Freundschaftsspiele wurden bei ziemlich schlechten Bodenverhältnissen ausgetragen. Während die Intermannschaft der Turngemeinde im Aufbau und Abwehr befriedigen konnte, wußte es auch diesmal im Sturm nicht recht klappen. Von den vielen Torgelogenheiten konnten teils durch zu enges Spiel, teils durch Schußschwäche nur wenige ausgenutzt werden. Weiblingen war

wohl sehr eifrig und schnell, konnte sich jedoch gegen die Käuferreihe und Verteidigung nicht durchsetzen.

FUSSBALL

Eine wichtige Verlautbarung des DFB.

Keine Aufnahme von parteipolitischen Sportvereinen.

Der Deutsche Fußballbund teilt mit: Es haben sich in der letzten Zeit eine große Anzahl von Vereinen zur Aufnahme bei den Landesverbänden des DFB gemeldet. Diese Vereine haben bisher solchen Organisationen angehört, die parteipolitische oder klassenkämpferische Ziele verfolgten. Auf die Anfrage einiger Verbände, wie sie sich zu diesen Aufnahmefeldern einließen sollten, empfiehlt der DFB hiermit die grundsätzlich abweisende Behandlung derartiger Vereine, denn diese Vereine haben den Sport bisher zur Verfolgung parteipolitischer oder klassenkämpferischer Ziele betrieben und den DFB bekämpft, weil der DFB den Sport und die Jugenderbziehung im Sinne der Erhaltung der Gemeinschaft von Volk und Staat löst.

Die Schiedsrichter Gautz juristisch.

Am vergangenen Sonntag fand im kleinen Saal der „Baurei Feigler“, die diesjährige Generalversammlung der Kreisstädter Hlervereinigung 40 „Neger“ statt. Die war außerordentlich gut besucht und verlief in bester Harmonie. In Anwesenheit von Bezirksobmann Nischer (Mannheim) erhaltete der Vorsitzende Schartzki (05 Heideberg) den Jahresbericht. Die Gesamtvereinigung, einschließlich der Untergruppen Schwelzingen und Einheim zählt 98 Mitglieder, von denen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1840 Spiele durchgeführt wurden. Auf die Hauptgruppe Heideberg entfallen davon 530, auf die Untergruppe Schwelzingen 340 und auf Einheim 450. In zahlreichen Pflichtspielen wurden Regelfragen eingehend behandelt, auch im Rahmen von Vorträgen. Der Austausch mit den Kreisen Mittelbaden, Vorder- und Südpfalz, sowie Badenoberer wurde der Vereinigung lobenswerte Anerkennung. Zur Pflege der Kameradschaft tragen die Gruppen unter sich und gegen nachbarliche Gruppen Freundschaftsspiele aus. Durch Erheben von den eigenen Gedanken die Schiedsrichter ihres im Dezember 1932 verübten Vorstandsmißbrauchs Georg Stang (Eppelheim). Dem solche Wagnisse nach Min (Schiedsrichter) Ulrich (Hodenheim) wurde die Ehrennadel der Vereinigung überreicht. Dem Vorstand wurde für seine bewährte Führung einstimmige Entlohnung zuteil. Ohne Debatte wurde Vorschlag erneut in seinem Amt bestätigt. Neugewählt wurden als Schriftführer Schwarz (Union Heideberg), als Kassier Adhler (Sandhausen). — Die Untergruppe Schwelzingen wählte am 5. d. d. M. Hopp (Schwelzingen) wieder als Obmann, ebenso die Untergruppe Einheim am 8. d. M. ihren Obmann Diehle (Einheim) wieder. Ein schönes Zeichen der Anerkennung und des Vertrauens.

Verantwortlich: Dr. E. Fehle. Druck: H. W. G. Buchdruckerei. — Die Redaktion: H. W. G. Buchdruckerei. — Die Redaktion: H. W. G. Buchdruckerei. — Die Redaktion: H. W. G. Buchdruckerei.



Baden und Pfalz



Schriesheim. (Die Einweihung des Lindenthalbrunnens) fand am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der Schriesheimer Einwohnerschaft statt. Verkehrsverein und Odenwaldklub ließen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit den Ueberlauf der „Delbergsquelle“ die die Strahlenburg mit Wasser versorgt, fassen und durch Bildhauer Bahnmüller einen schönen Brunnen errichten. Auf dem Waldwege Strahlenburg-Ludwigstal sprudelt der Brunnen, umgeben von Ruhebänken, aus moosbedeckten Natursteinen. Der kommissarische Gemeindeverreter Pg. Frh. Urban übernahm in kurzer Ansprache den Brunnen in den Schutz der Gemeinde. Der Jung-Odenwaldklub gab der Feier durch Vortrag sinniger Lieder und Gedichte den würdigen Rahmen. Der herrliche Schriesheimer Wald ist damit um ein idyllisches Plätzchen der Ruhe und Erquickung reicher geworden.

Hoffenheim. (Neuer Bürgermeister). Bürgermeister Adam Engelhardt ist am Mittwoch wegen seines hohen Alters freiwillig von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle tritt der nationalsozialistische Fraktionsführer Wilhelm Engelhardt als geschäftsführender Bürgermeister.

Blitz-Briefe an unsere Freunde

Rußsch. Ernst Hefenauer. Vielen Dank für Deinen schönen Aufsatz. Wenn wir nicht über soviel Regierungsverwirrung zu berichten hätten, würden wir Deine Arbeit gerne abdrucken. Ein anderes Mal also!

Hellgrub. Ernst Hefenauer. Ich danke Dich sehr für den Brief vom 20. März, in dem Du mich über die in Frageform darin aufgestellten Behauptungen befragst. Ich werde sie Dir bald beantworten.

Mosbach. R. P. A. Mosbach. Alle Bewegungen werden gegenwärtig gekürzt. Erziehen Sie Ihre Berichterstatter dazu, daß sie uns nur kurze Bewegungskurze schicken. Aber aus anderem Vertriebsgebiet können wir bis auf weiteres nur dann berichten, wenn die betr. Ortsgruppen die Mittelkosten tragen.

Schriesheim. H. J. Wir können heute nicht mehr jeden einzelnen Gegner benennen, um ihn anzuprangern. Unsere Presse hat heute viel wichtigeres zu tun. Machen Sie den sonderbaren Heiligen der zuständigen Kreisleitung zu weiterer Veranstaltung.

Mannheim. Frau Eise. Wir wünschen unsere Siegesbahnen nicht auf den Händen von Judenwahrnehmern zu haben. Die Hakenkreuzfahne auf dem Warenhaus des Juden Michael, das sich schicklicher Weise „Deutsches Familienhaus (Dejaha)“ nennt, würde demnach unehrenvollerweise gekürzt.

Waldbrunn. Sie möchten diesen Herrschaften, die damit nur wieder Dämme jagen wollen, nicht raten, den Vorgang zu wiederholen. Nicht verwertete Manuskripte.

Badstätt. E. A. Stempel der Ortsgruppe fehlt. Im Übrigen können wir nicht jeden Doppelovertener unseres Verbreitungsgebietes in der Zeitung anprangern. Solche Fälle sind den zuständigen Parteifunktionären zu weiterer Veranstaltung zu melden.

Mosbach. A. M. Bericht nehmen wir nur von ansehnlichen Berichterstattern an. Kaufgeschäfte zwischen Vertriebs- und Infanterien sind schon aus diesem Grunde unzulässig.

Rosenberg. O. E. Wir haben eine wahre Infektion von Verdächtigungen. Verwertung deshalb nicht möglich.

Schriesheim. In solchen Fällen keinen Artikel schreiben, sondern durchsprechen. Den Bericht darüber verwerten wir dann gerne.

Waldbrunn. Sie haben recht, schlimmer noch als die heute auftretenden Konjunkturpolitiker, die ihr Fährlein in der neuen Währungsflut flattern lassen wollen, sind doch noch jene Menschen, die so tun, als ob nichts geschehen wäre, die davon reden, daß es „noch viel schlimmer kommt“ daß die nationalen Parteien jetzt wieder abzunehmen werden, daß der Kommunismus doch komme“, kurz und gut, daß man sich einfließen einen Strich um den Hals legen könne. Diese Menschen sind die bedauerlichsten, weil ihnen jedes Quentchen von Begeisterung und mannhafter Bestimmung abgeht. Es sind Leute, die nie zufrieden sein können, die ewig nörgeln und kritisieren, wenn da oder dort eine herabwürdige Soffmenge auf etwas ranke Weile abkommandiert wird, und die allzu leicht vergessen haben, was erbittert sie noch vor einem Jahr über diese Wogen gestürmt haben. Es ist nur ein Trost, daß in der heranwachsenden Generation diese Sorte von Menschen für immer verschwinden will. Auch das ist Adolf Hillets Werk.

Wiesloch pflanzt in einem weltvollen Festakt eine „Freiheitslinde“

× Großer Gott, wir loben Dich...! Von hundert von Gläubigen im Gotteshaus inbrünstig gesungen, erfüllt dies alte Kirchenlied mit den brausenden Akkorden der Orgel den großen, heiligen Raum, dringt hinaus und steigt als Gebet aus überfüllten, dankerfüllten Herzen zum Himmel. Der Gottesdienst ist zu Ende. Frühlingssonne liegt beglückend über der Stadt, die mit ihrem Wald von Farnen zeugt, daß die Einwohner sich der Bedeutung des 21. März, des Tages der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstages, voll bewußt sind. Schon um 8.30 Uhr wurde die Bewässerung durch Pfeifentöne und Trommelklang nach getrübt und jetzt um 11 Uhr soll in einem Festakt draußen inmitten einer Rosenanlage am alten Friedhof eine Linde gepflanzt werden. „Freiheitslinde“ mag sie heißen, die der jetzigen Generation und den kommenden Geschlechtern, einst kammig, tiefwurzelnd und weit um sich greifend, von der nationalen Erhebung im „Jahre des Heils“ 1933 künden soll. — Auf dem Platze, wo die Felsen nachher vor sich geht, sind Farnen des alten und neuen Deutschland gepflanzt und eine große Menschenmenge wartet strahlenden Auges auf den bevorstehenden Festakt. Eine Anzahl Vereine mit ihren Fahnen sind erschienen, um geschlossen die Weisheit des Lebens zu leben und dadurch die tiefe Verbundenheit mit dem neuen Reich zu beweisen. Den Auftakt bilden Märsche der Stadtkapelle, mit Schwung gespielt und dankbar angehört. Sodann erscheint der Redner Pg. Kreisleiter Bender aus Eichtersheim, ein nimmermüder Pionier der NSDAP, der mit zündenden Worten in unzähligen Versammlungen der Bewegung mit zum Durchbruch verhalf. Die Musik spielt „Ich bete an die Macht der Liebe“, derweilen Herr Bender die Wurzeln des Wäandens in die Erde senkt. Ein erschütterndes Erlebnis, einem Symbol gleich, das tief ins Mark dringt! Der Kreisleiter beginnt nun seine Rede mit Feuer und Flamme hinausgeworfen, damit sie mächtig zu Kopf und Herzen dringe: Ein neues, nationales Deutschland ist geworden, das alte, faule Ziel, Klassengegensätze müssen verschwinden, reicht Euch die Hände, gleich, wer und was Ihr seid; gedenkt auch der teuren Toten, die für das wiedererstandene Deutschland gefallen sind.

Das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied beschließen die ergreifende Feier. Unter Marschklängen ziehen die Vereine geschlossen durch die Stadt, von der Einwohnerschaft freudig begrüßt. — „Freiheitslinde“, wachse und werde so stark und groß, wie das dritte Reich!

Dem Musikvereinsverband „Kurpfalz“ St. Maen

× St. Maen, 23. März. Zur Förderung und Pflege unserer deutschen Volksmusik und nicht zuletzt aus Anlaß des Musikjahres haben die verschiedenen Musikvereine und Feuerwehrkapellen Nordbadens am 23. September 1932 den Musikvereinsverband „Kurpfalz“ gegründet. Die Initiative zu dieser Verbandsgründung ging vom Orchesterverein Mannheim-Seckenheim aus. Der Verband bleibt nun gestern nachmittags im Gasthaus zum deutschen Kaiser darüber seine erste Jahreshauptversammlung ab. Es waren Vertreter anwesend vom Orchesterverein Mannheim-Seckenheim, Musikverein Plankstadt, Reilingen, Osterstadt, Neckarhausen, Orchesterverein Leimen, Stadtkapelle Waldbrunn, Feuerwehrkapelle Leimen und Sandhausen. Der 1. Präsident, Musiklehrer Hacker, Mannheim-Seckenheim, begrüßte zunächst die erschienenen Vertreter der verschiedenen Vereine und Kapellen und gab dann auch dem Wunsch Ausdruck, daß die noch nicht organisierten Musikvereine dem Verband beitreten mögen, denn nur so sei es möglich, das große Ziel der Organisation als Glied des Bundes Süddeutscher Musikvereine in Freiburg i. Br. zu erreichen. Bis jetzt sind dem Verband „Kurpfalz“ 18 Musikvereine bzw. Kapellen mit etwa 330 aktiven Mitgliedern begetreten. Der Verbandsbeitrag wurde auf 50 Pfg. jährlich pro aktives Mitglied festgesetzt. Das Verbandsgründungsfest wurde dem Orchesterverein Mannheim-Seckenheim zugeteilt. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums wurde der Feuerwehrkapelle Leimen die Abhaltung eines Musikfestes genehmigt. Das Fest findet voraussichtlich am 18. Juni 1933 statt. Als Ort der Späthauptversammlung wurde Reilingen gewählt. Unter dem Punkt Verschiedenes streifte der 1. Verbandspräsident das erste Bundesmusikfest in Freiburg, das am Pfingsten veranstaltet wird. Das erste

Bundesmusikfest soll eine gewaltige Kundgebung für die Förderung und Pflege unserer wahren deutschen Volksmusik werden. Als Auftakt dieser Kundgebung soll der 7. Mai einen Werbetag darstellen, an dem die einzelnen Vereine Platz- und Saalkonzerte veranstalten sollen. Die Musik müsse in den Reihen der Kunst an erster Stelle marschieren und über allem Parteihader stehen. Gegen 5 Uhr konnte Musiklehrer Hacker die harmonisch verlaufene Tagung beenden. Mit dem Vortrag einiger Musikstücke durch die hiesige Kapelle fanden die schönen Stunden ihren Abschluß.

Wünsche des Einzelhandels

Es wird uns geschrieben: Die im Unterbadischen Verband des Einzelhandels e. V. Heidelberg zusammengeschlossenen in schwerstem Kampf um die Erhaltung ihrer Betriebe stehenden mittelständischen Einzelhandelsunternehmen erwarten von den nationalen Regierungen in Reich und Ländern ein durchgreifendes Mittelstandsprogramm, das den im Paragraph 164 der Reichsverfassung gegebenen Zusagen endlich gerecht wird.

Insbesondere werden dazu folgende gesetzlichen Maßnahmen dringend notwendig:

1. Reform der Gewerbefreiheit.
2. Konjunktionsierung der Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Filialbetriebe und anderer Großbetriebsformen.
3. Erweiterung der Ausdehnungssperre auf Warenhäuser, Großfilialbetriebe, Konsumvereine und ähnliche Großbetriebsformen.
4. Entzug der Wirtschaftskonzessionen für Warenhäuser, Verkaufsstellen und Selbstverbraucher, sowie Verbot der Lebensmittelteilungen für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und ähnlich geartete Unternehmungen.
5. Vereinfachung des Steuerrechts unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Betriebe.
6. Einführung einer wirksamen Warenhaus- und Filialsteuer.
7. Wesentlich erhöhte steuerliche Belastung derjenigen Betriebe, die mehrere Umfassungsposten in einer Hand vereinigen und dadurch gegenüber dem mittelständischen Einzelhandel ungerechtfertigte steuerliche Vorteile genießen.
8. Lückenloses Zugabeverbot.
9. Durchgreifende Änderungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.
10. Verbot des Beamtenhandels jeder Art in und außerhalb der Diensträume.
11. Bedarfsdeckung der Behörden, Fürsorgeämter und sonstiger kommunaler Anstalten und Einrichtungen nur in den ortsansässigen mittelständischen Einzelhandelsunternehmen unter Ausschluß von Warenhäusern, Großfilialbetrieben und Konsumvereinen.
12. Verkaufsverbot des Bahnhofshandels und aller anderen Verkaufsstellen außerhalb der für den Einzelhandel gültigen Verkaufszonen.
13. Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen des Hausiererhandels und des Wanderlagerunwesens.
14. Verleihung des öffentlichen Rechts an den Lebensmittel-Einzelhandel.

Denkt an das Preisauschreiben unserer Zeitung!

Ein neuer Aufstieg erfordert Kraft und Nerven. Alle Nervenkraft auf nützliche Arbeit konzentrieren, sie sonst aber schonen und nochmals schonen — das ist das Gebot der Stunde.

Darum Kaffee Hag. Er schont Herz und Nerven und verbürgt ruhigen, tiefen Schlaf, der für anstrengendes Schaffen unbedingt erforderlich ist. Also: Kaffee Hag trinken! Es ist heute wichtiger denn je.

(1) Barga. Am Sonntag morgen um 1.30 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft durch Alarmglocken und Glockengeläute vom Schlaf geweckt. Als die Feuerwehr mit den Feuerlöschgeräten am Platze war, stand schon der ganze Dachstuhl des Wohnhauses des Feuers Julius Heller in hellen Flammen. Durch rasches Eingreifen mit 3 Schlauchleitungen ist es der hiesigen gutorganisierten Pflichtfeuerwehr gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und nach einhalb Stunden vollständig zu löschen. So daß nur der Dachstuhl ein Raub der Flammen geworden ist.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 24. März 1933.

- Königsbrunn:** 10 Nachr. 10.10 Schuljahr. 12 Unterhaltende Musik. 13.45 Nachrichten. 14 Konz. 15 Jungmädchenk. 15.45 „Der Hirt“ 16.30 Nachm. Konz. 18 Tägliche Hauskonz. 18.30 Quartett für die Gesundheit. 18.55 Nachrichten. Wetter. 19 Der Bamberger Reiter. 20 Abg. Spora. 21 Die Erhebung des Lazarus. 22.15 Wetter. Nachrichten. Sport.
- München:** 12 Mittagskonz. 13.15 Schallplattenkonz. 14 Nachrichten. Wetter. 3. 15 Stunde der Frau. 16 Konz. 16.10 Lieder. 17 Vesperkonz. 18.15 Wie komme ich am besten über Ozean? 19.05 Was geht in Ausland vor? 19.25 Stunde des Sprechers. 19.45 Unterhaltungsmusik. 20.55 Bei diesem Wetter wollen Sie liegen? 21.15 Das Bergwunder. 22.20 J. W. N. S.
- Möhlacker:** 10 N. 10.10 Kolossal-Arien. 10.40 Singsch. 12 Konz. 13.15 J. W. N. 13.30 Mittagskonz. 17 Unterhaltungskonz. 18.25 „Die Schulan auf dem Heuberg“. 19.15 Reine Sonntagswanderung. 19.25 N. J. 19.50 „Alte und neue neapolitanische Lieder“. 20 Kann Henry zahlen? 21 Unterhaltungskonz. 21.30 Weichen Sie bei diesen Wetter. 22 Zeit. Nachrichten Wetter.



Die Wettervorhersage

Freitag: Heiteres und trockenes Frühlingswetter, etwas kühl bei starken östlichen Winden.

Sonntag: Meist trocken, Fortdauer der freundlichen Witterung.

Wasserstands Nachrichten Rhein

Tag	Waldbrunn	Baier	Keil	Maxau	Mannheim	Gaub
20. 3.	192	17	203	364	229	158
22. 3.	206	6	226	386	250	166
23. 3.	204	10	219	582	260	170

Tag	Pfingsten	Hellbrunn	Jagel	Oberheim	Heideberg	Mannheim
21. 3.	34	121	102	109	265	242
22. 3.	35	126	95	113	265	240
23. 3.	31	125	94	101	265	240



Mannheim

Gedenklage.

1865 Kiel wird preussischer Kriegshafen.
1905 Kz. Romanhelden Jules Verne gest.
1918 Die Schlacht bei Capuana gewonnen, die
Somme überschritten, Gaisard und Chaum
erobert.

Selbstmordversuch. Ein Mauerer aus der
Oppauer Straße brachte sich am Mittwoch abend
in seiner Wohnung in Höhe einer Kellerkammer eine
tiefe Schnittwunde am linken Handgelenk bei, um
seinem Leben ein Ende zu machen. Man brachte
ihn auf die Polizeiwache, wo ihm ein Notverband
angelegt wurde. Darauf wurde er dem Allge-
meinen Krankenhaus zugeführt. Als Grund zur
Tat werden zerstückte Familienverhältnisse ange-
geben.

Verkehrskontrolle. Bei einer Kontrolle der
Schwimmbadkontrolle von Kraftfahrzeugen auf dem
Parkplatz wurde ein Kraftfahrer früh 11 Kraftfahrer
festgestellt, die mit unzulässiger Geschwindigkeit
fuhren. Sie gelangten zur Anzeige.

In Schahnhof gemessen: Im Laufe des Mit-
woch wurde über 7 Personen die Schahnhof ver-
hängt.

Verkehrsunfälle: Auf der Kreuzung Karli- und
Frankenballestraße verlor am Montag nachmit-
tag ein Kraftfahrer die Herrschaft über sein
Fahrzeug und stürzte zu Boden. Er trug eine
schwere blutende Wunde am Kopf, sowie mehrere
Schnittwunden an den Händen. Die Verletzungen
wurden durch einen in der Nähe wohnenden Arzt,
der nach Anlegung eines Notverbandes die Über-
führung in das allgemeine Krankenhaus veran-
lasste.

Dienstag nachmittag geriet eine Volkshüterin
aus Fendeborn beim Überqueren der Straßen-
kreuzung Augusta-Anlage — Werderstraße in die
Radbahn eines Radfahrers. Durch den Knarr
wurde sie zu Boden und trug Schnittwunden an
einem Bein sowie einen Bluterguss an der
Stirn davon. Da sie nach dem Unfall Bewusst-
losigkeit einstellte, wurde die Verletzte nach der
entzücklichen der Jugendklinik der nationalen
Verbände im Rosengarten eingeliefert. Ein
Arzt wurde verständigt, wo sie sich alsbald erholte.

Anfall: Beim Bau einer Antenne warf Dienst-
tag nachmittag ein Mann aus der Meerstraße
einen an einer Schnur befestigten Stein auf dem
Baugründe zwischen Waldpark- und Meer-
straße über einen hochgespannten Fernspreckabel.
Der herabfallende Stein traf einen spielenden 6-
jährigen Jungen auf den Kopf. Das Kind wurde
mit einer Stirnverletzung in das Heinrich-Lan-
genkranzhaus eingeliefert.

Festnahme eines Fahrraddiebes: Am Montag
abend entwendete ein Mechanikerlehrling aus

Waldhof ein im Hof eines Hauses der Sandhofer-
straße aufgestelltes Damenrad. Ein Mann,
der den Vorgang beobachtet hatte, nahm die Ver-
folgung auf und holte den Täter ein. Dieser
wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis
eingeliefert. Das Fahrrad wurde dem rechtmä-
ßigen Eigentümer ausgehändigt. Bei der Durch-
suchung der Wohnung des Täters wurden 2 Her-
ren- und 1 Damenrad sowie mehrere Ersatz-
teile vorgefunden, die beschlagnahmt wurden.

Freiwilliger Tod: Dienstag vormittag hat ein
lediger 23 Jahre alter, in der Reichstadt wohn-
hafter Logenführer, eine giftige Flüssigkeit einge-
nommen, die den Tod herbeiführte. Ein Grund
für die Tat ließ sich nicht feststellen.

Tödlicher Betriebsunfall: Dienstag abend nach
18 Uhr wurde außerhalb des Reichardner Ueber-
ganges ein weicher 32 Jahre alter, in der
Ludwigsstraße wohnhafter Weichensteller von ei-
nem einfallenden Personenzug erfasst, zur Stelle
geschleudert, und so schwer verletzt, daß er bald
nach seiner Einlieferung im städtischen Kranken-
haus starb. Der Verunglückte war damit beschäf-
tigt, die Weiche an einer Weiche in Ordnung zu
bringen und hat dabei offenbar den aus Frank-
furt einfallenden Zug nicht beachtet.

Kellerbrand. Am 21. ds. Mts. um 19.20 Uhr
wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder
nach der Poststraße Nr. 1 gerufen. Dort
war vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit
offenem Licht oder Streichhölzern ein Kellerbrand
entstanden, zu dessen Bekämpfung eine Schlauch-
leitung unter Verwendung von Hochdruckgeräten
notwendig war.

Katze in Brand geraten. Mittwoch früh
um 1.22 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch
Telephon nach der Herberstraße Nr. 3 ge-
rufen. Dort war durch ein unter Strom belassenes
elektrisches Heizgitter eine Katze in Brand
geraten. Durch Entfernen des Risses und Ab-
löschen der Katze wurde die Gefahr beseitigt.

Herr Maich als Zimmervermittler für das „Palasthotel Mannheimer Hof“

Stiegen bei anlässlich der Aufführung der
„Marneschlacht“ einige Herren in dem guten
deutschen Parkhotel ab und fanden sich wohl
dabei. Sie wußten nicht, daß das Parkhotel in
Kreuzen, die der Stadt nachstehen, verlegt ist.
Die Leitung des Parkhotels hatte nämlich den
unverzeihlichen Fehler begangen, durch Anzeigen
im „Sachsenkreuzbanner“ die nationalsozialistischen
Mannheimer — und die sind doch in überwiegen-
der Mehrheit! — zum Besuch ihrer Gaststätten
einzuladen. Das mußte geahndet werden. Also
verlachte Herr Maich diese Herren für das Pa-
lathotel Mannheimer Hof zu gemannen, indem er

zufierte: „Im Parkhotel könne man doch nicht
wohnen!“
Herr Maich! Verwenden Sie Ihre alles gut
bezahlten Kräfte, um das Defizit des Theaters zu
decken. Für die Deckung des Defizits beim „Pa-
lathotel“ hat laut Vertrag der Mannheimer
Steuerpächter zu sorgen.

Warenkunde des Haushaltes

Der Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
hatte am Donnerstag, den 18. 3. nachmittags Ge-
legenheit, die Sammlungen und Einrichtungen des
Instituts für Warenkunde an der Handels-Hoch-
schule Mannheim näher kennen zu lernen. Der
Direktor des Instituts für Warenkunde, Prof.
Dr. Pöschel, begründete die Erscheinung und nahm
in einem einleitenden Vortrage Gelegenheit, in
großen Zügen die Grundzüge aufzuzeigen, nach de-
nen sich die Warenkunde des Haushaltes voll-
zieht. Während zwei Waren, Wasser und Gas,
in Wohnungen dem Haushalt zulässig und nach
Öffnen des Hahnes verwendungsbereit verfügbar
sind, obliegt in allen anderen Fällen der Haus-
frau, die Bedarfsartikel durch Einkauf zu erwei-
den. Die Mannigfaltigkeit der erforderlichen
Gegenstände ist so groß, daß von der Hausfrau
vielfältige warenkundliche Kenntnisse verlangt
werden, zumal die meisten Werkstoffe, die die
Technik und Wirtschaft überhaupt kennt, am Auf-
bau der Haushaltswaren beteiligt sind und zahllose
Hilfsstoffe zur Erhaltung und Verbesserung der
häuslichen Verbrauchsmittel vorhanden sind. Im
Mittelpunkt des Interesses stehen die Nahrungs-
mittel, die dauernd in großer Menge verzehret und
erneuert werden müssen. Des ferneren spielen auch
die Textilien für Kleidung, Wäsche für Küche,
Wohn- und Schlafzimmer und als Reinigungsmittel
eine hervorragende Rolle. Dazu treten die
zur Bereitung und Vorhaltung aller Bedarfs-
mittel des Haushaltes dienenden Einrichtungsgegen-
stände und Geräte, unter denen wieder Koch- und
Tafelgeschirr eine bevorzugte Stellung einnehmen.
Ein Ueberblick über die Fülle der Stoffe, die im
Haushalt für Warenkunde vom wissenschaftlichen
warenkundlichen Standpunkte aus nach allen
Richtungen geprüft werden, zwingt zu einer syste-
matischen Darstellung und Zurückführung auf ein-
fache und einfache Bestandteile, auf deren Eigen-
schaften und dieartigen Zusammenwirken Wesen
und Wert, somit auch die Verwendung aller Waren
beruht. In vielen Fällen sind auch die Verfahren
der Erzeugung und Fertigstellung der Waren von
entscheidendem Einfluß.

Zur Erläuterung der wichtigsten Gesichtspunkte
nach denen die Warenkunde ihre Betrachtungen
und Untersuchungen vornimmt, wurden für die
Hauswirtschaft wichtige Probleme an Hand mehrerer
einstufiger Beispiele durch Vorzeigung
vieler Muster, technischer Zeichnungen, sowie
namentlich durch Vorführung zahlreicher Lichtbil-
der erörtert.

Ein Rückblick eröffnet das Wesen der Gas-
kammer, auf der die Gasachse und Heizfenster,
früher auch die Beleuchtungsarten beruhen, de-
ren historische Entwicklung kurz gestreift wurde.

Als Kochgeschirr wurde das auch heute noch
überaus wichtige Emailgeschirr zunächst in seiner
Herstellung vorgezeigt, worauf sich eine Be-
trachtung der für die Hauswirtschaft besonders
zweckmäßigen Formen bei den verschiedenen
Haushalt- und Tafelgeräten angeschlossen. Auch die
große Gruppe der Tonwaren kam zu ihrem Rechte,
indem sowohl bedeutende Stücken der Erzeugung
wie auch die wichtige Unterscheidung von Porzellan
und Steingut besprochen wurde. Aus dem Ge-
biete der Genussmittel gab der Vortag in seiner
inhaltsreichen und interessanten Darstellung eine
Vorstellung von den jählichen den Handgriffen und
verwickelten Umständen, die den verschiedenen
Wesen einer bestimmten Ware bedingen. Die
Textilien konnten an Hand kennzeichnender Bei-
spiele dem Verständnis nahegebracht werden.

Dem Vortrag schloß sich eine Besichtigung der
Einrichtungen an. Ein großer Teil der Sammlun-
gen, insbesondere der Waren des Haushalts,
ist auf den Etagen des Gebäudes II 4, 1, unter-
gebracht und jederzeit zugänglich, während die
übrigen Einrichtungen, Sonderbibliothek, Archiv,
mikroskopisches Laboratorium usw. den Besuchern
des Instituts für Warenkunde an der Handels-
hochschule zur Verfügung stehen. Die reiche Fülle
(20 000 Muster, 10 000 Bilder, Diapositive usw.)
und die übersichtliche Ordnung erweckte allgemeines
Interesse und sicherte den Dank der Besucher.

Beranstellungen:

Der Festtag des „Neuen Deutschland“ in den Tonwochen.

Seit letzten Mittwoch bringt die Ufa-Ton-
woche und Deutscher-Tonwoche einen anspruchsvollen
Wettbewerb von den Feiertagen anlässlich der
Reichstagsfeierlichkeiten. Die Ufa hat mit 14 Appa-
raturen alle wichtigen Ereignisse dieses Tages der
erwachenden deutschen Nation ausgenommen. Der
Wochenauftakt kommt als Sonderdienst in
allen großen deutschen Städten ebenfalls heute
zur Vorführung.

Zudem ist ein außerordentliches Film in Vor-
bereitung, der über den Aktualitätswert der We-
chenscheitens hinaus als sinnliches Denkmal dieses
historischen Tages eine wertvolle Bereicherung
für den Spielplan jedes deutschen Lichtspieltheaters
sein wird.

WEINHAUS Hülle H. REITH

Q 3 4 Die deutsche Gaststätte Q 3 4

Nationaltheater. Am Sonntag wird Richard
Wagners „Götterdämmerung“ in der neuen Inze-
nierung zum erstenmal wiederholt.
Das Schauspiel hat mit den Proben zu einer
Reinszenierung von Reich's Schauspiel „Der
Prinz von Homburg“ unter Regie von Richard
Dornseiff begonnen.

KINO

„Im Zeichen des Kreuzes“

(Zur kommenden Eröffnung im „Alhambra“)
Seit drei Tagen ist Rom ein einziges Flam-
menmeer. Von panischem Schrecken getrieben
suchen die Bewohner der Kaiserstadt durch die
nächtlichen Straßen...

Aber Nero singt und schlägt die Laute. — Im
Sinnenrausch gab er den entsetzlichen Befehl, das
Feuer anzulegen, um aus Tod und Schrecken
neue „historische Impressionen“ zu gewinnen. Doch
der gefährliche Verdacht des empörten Volkes
muß abgelenkt werden. Auf den Rat des ränke-
reichen Pistorianer Agellinus werden die
verhafteten Christen als die einzig Schuldigen des
furchtbaren Unglücks erklärt.

In einer Vorstadt begegnen sich zwei Greise
und rufen vor sich in den Sand das Zeichen des
Kreuzes, das geheime Erkennungszeichen der Chris-
ten. Favian ist das Haupt der kleinen Christen-
gemeinde, während Titus soeben nach längerer
schwieriger Reise aus Palästina angelangt ist.

Da entdeckt Sirodo, ein Kasträger, das Zei-
chen. Wie springt er auf — Christen! Nero zahlt
für jeden Gefangenen eine Belohnung von dreißig
Sesterzen...

In der Nähe des herrlichen Palastes umhüllt
der Nebel die beiden alten Männer, die unter
grausamen Mißhandlungen zusammengedrückt
sind. Zitternd neben ihnen Mercia, seit dem
frühen Tod ihres Vater Favian's Schülerin und
Schwägerin.

Unter Janfarenklängen naht Marcus Super-
bus, Präfect von Rom und erklärter Günstling
des Kaisers, mit großem Gefolge und heillos
geheißener Aufklärung. Während berichtet Mercia,
was geschehen, und unerwartet gibt Marcus die
Verfolgten frei... die schönen französischen
Augen des Mädchens haben ihn gerührt.

Die Soldaten Dacia die den Vorfall beobach-
tet hat, weiß was sie Poppaea heute zu berichten
hat. Marcus Superbus, der Geliebte ihrer Her-
ren, befehlt sich mit einem Christenmädchen. Welche
Befehlsgebung für die Kaiserin!

Poppaea ist die eigenliche Beherrscherin des
römischen Imperiums. In ihrer Hand ist Nero
nur ein willenloses Werkzeug.

Abend. Titus und Favian beraten über die für
diese Nacht in den Katakomben geplante Zusam-
menkunft der Gemeinde. Der Knabe Stephanus,
ein Pflegesohn Mercias, bekommt den Auf-
trag, die Teilnehmer zu verständigen.



Geißelung und verwundete Gladiatoren werden aus dem Circus Maximus herausgeschafft.

Pöbel pöbelt es an das Tor. Marcus hat
Mercia nicht vergessen können. Freundschaftlich
warnt er die Männer, auf ihrer Hut zu sein. Als
der Knabe unerwartet lange ausbleibt, fürchtet er
das Schlimmste und eilt arglos in das Ge-
fängnis.

Stephanus ist auf seinem Wege ergriffen wor-
den. Agellinus erzählt von ihm durch Anwendung
der Folter den Ort der Versammlung und ostar-
merkt die Wachen...

Erdbeben erregt Stephanus unter Tränen, wie
er zum Verräter werden mußte. An der Spitze
einer berittenen Legion, selbst in seinem Kampf-
wagen sitzend, legt der Präfect durch die nächt-
lichen Straßen Roms, Mercia gilt ihm einziger
Gedanke. Rückwärts treibt er die Pferde an...

Jetzt an Mercias Palast vorbei... zu spät... kre-
schend zerplatzt die Mauer der Kaiserin. Nur
einige Augenblicke später und er hätte Poppaea
geheißt, die spätschließend auf der Freitreppe
stehend, sich gerade zur Ausfahrt anschaut.

Weil außerhalb der Stadt ist die Andacht der
Christen. Titus berichtet vom Leben und Ster-
ben des Heilands. Gequälte kranken Männer,
Frauen und Kinder... Ein leiser Aufschrei und
von einem Pfeil getroffen sinkt der Sprecher zu-
sammen. Die Katakomben werden lebendig. Alle
Angehörigen sind befehl. Unerbittlich senden die
Soldaten ihre Geschosse in die dicht gedrängten
Wehrlosen. Agellinus kennt keine Schonung,
Neuer Tumult. Waffen klirren, Berittene tauchen
im Dunkel auf — Marcus mit seinen Legionären.
Aber zu spät. Der Präfect weiß sehr wohl, daß
er hier für Mercia nichts tun kann, doch der
Kaiser wird und muß sie freilassen...

Schon lange vor seiner ersten Begegnung
mit Mercia hatte Marcus zu einem Gastmahl ge-
sessen. Seine Feste sind berühmt und begehrte
ganz Rom rechnet es sich zur Ehre, das Haus des
Präfecten betreten zu dürfen.

In rauschender Trunkenheit erreicht das Ge-
logie seinen Höhepunkt, als lebhafte, nie ver-
nommene Lieder, die von der Strafe heranziehen,

unheimliche Dissonanz herauszuschallen, die sich
fast beherrschend auf die demungelohene Anstalt
legt. Die gefangenen Christen werden, Palmzweige
und Litaneien singend, in den Circus gebracht.

Marcus hat Mercia in sein Haus kommen las-
sen. Er fühlt, daß diese Frau sein Schicksal ist.
Nur einmal bemüht er sich, sie anderen Sinnes
zu machen.

Vergeblich... Plötzlich erscheinen kahle
Wachen. Tigellinus überbringt den Befehl des
Kaisers, Mercia in den Circus zu führen. — Pop-
paea nimmt Abschied.

Der Kaiser hält Hof. Janfarenklänge melden
den Besuch des Präfecten, der den Kaiser anle-
tend um das Leben Mercias bittet. Umsonst, daß
er seine Erbdenkmal bekennt — Poppaea, ohne
die der Kaiser keine Entscheidung trifft, ist uner-
bittlich. Gelangweilt entscheidet Nero, daß Mer-
cia ihren Glanz in der Arena verlieren soll, dann mag sie
frei sein.

Festtage für Rom... Im Circus Maximus
drängen sich Tausende. Glühend strahlt die Sonne
auf die unüberschaubare Menschenmenge. Nero hat
eine Schau nie erlebter Entfaltungen versprochen,
deren Höhepunkt die grausame Hinrichtung von
hundert gefangenen Christen sein soll. Nahebei
steht die Mauer ein und die Gladiatoren halten
ihren Einzug.

In den unterirdischen Gewölben des Circus be-
treiben sich die Christen unterdessen gefoltert auf das
Ende vor. Mercia sorgt für die Kranken und
Verwundeten. Auf Geheiß der Kaiserin soll
Mercia als letzte allein die Arena betreten. Schon
kommen die Schächer, um sie hinaufzuführen —
da erscheint Marcus. Verzweifelt beschwört er sie,
ihrem Glauben zu entsagen, dann wird sie frei
sein und mit ihm ein neues Leben beginnen könn-
en. Schmerzlich lächelnd wehrt Mercia ab. Im
Leben wie im Tod gehört sie Christi und seiner
Lehre. Ergriffen erzählt Marcus seine Mutterung
und Wandlung. Unerbittlich ist seine Liebe
zu diesem Mädchen, das ihm das Mysterium he-
reer Religion vermittelt. Demütig beugt der stolze
Römer das Antlitz.

Hand in Hand schreiten Mercia und Marcus
die Stufen hinauf — in den Tod, in eine bessere
Welt — ihr Weg ist sein Weg — beiden gemein-
sam das gläubige Vertrauen in den Heiland, dessen
Wort sich bald in der ganzen Welt erfüllen
wird.

Gebt die Zeitung weiter!

Die Wühlmäuse des Kulturlebens

Von O. v. Waldstein.

(Verwaltungsausschussmitglied der Städtischen Kunsthalle).

Wenn sich bisher im Kulturgarten irgend ein zartes Pflänzchen an die Sonne wagte, so mußte es erstlich werden und zwar in solch häßlicher Weise, wie etwa der Reckenmurm eine Keimpflanze polypenhaff umschlingt und herumferzelt.

„Wir haben keine deutschen Künstler mehr, die deutsche Schaffenskraft ist erlahmt und macht uns die Heerrufer des Judentums, die Kritiker und Feuilletonisten klar. Es wurde dunkel um uns. Spengler durfte mit Recht den „Untergang des Abendlandes“ schreiben.

Dr. Hartlaub, der bisherige Direktor der Mannheimer Städt. Kunsthalle, ließ einen Paul Renner in seinem Buche „Kultur-Bolschewismus?“ schreiben:

„Wer die deutsche Kunst kennt, weiß, wieviel sie den Juden verdankt. Die Malerei des Juden Max Liebermann ist besser preußischer Geist. Der Jude Heine ist der deutscheste Zeichner.“

Wenn die deutsche Kunst auf alle ar-fremden Juden und Halbjuden verzichten müßte, und wenn man ihr noch alle die nähme, die antisemitische Schnäffler für Juden halten, bliebe nicht viel Gutes übrig. Denn Begabung erregt schon Verdacht; Genie scheint als Beweis für Art-Fremdheit zu gelten usw.“

Also haben wir dem Judentum und ein-igen Renommier-Germanen dankbar zu sein, daß es uns auf die Weine half und mit Fra-zen, Jsmussen und Pornographien sich in un-seren seelischen Bezirken einwanzte.

Aber es gab noch Hemmungen. Die „deut-sche Sentimentalität“ spukte noch hier und da herum; man wollte immer noch einen Richard Wagner hören, fand einen Thoma, Wähler, Feuerbach noch schön, Schiller noch nicht ganz überlebt. Man schwärmte noch für Roman-tiker.

Die Gegenseite aber half hier und da dem geistigen „Umwandlungsprozess“ etwas nach. Man steckte den Gipspalast in München an, wo die Werke der besten deutschen Roman-tiker hingen. Man erstellte unauffällig die Werke der Weisenströger unserer östlichen Seele mit banalen Nichtskantern bis zum Psochopaten der Gasse, George Grosz, der es bekanntlich fertig brachte, den Erlöser mit Schweinemaske zu malen und in seinem Buche „das Gesicht der herrschenden Klasse“ unsere verehrten Generalfeldmarschälle als — lästerliche Dirne (!) — zu zeichnen. Unnötig zu sagen, daß auch hier in unserer Kunst-halle dieser Art Unterstützung fand durch dauernde Ausstellung eines Gemäldes und in der kürz-lichen Ausstellung „Gefalt und Gestaltung“ in Erinnerung gebracht wurde.

Der große „deutsche Frühlingssputz“ von 1933 hat sie nun alle weggeblasen, diese Zir-klus-Clowne der bild. Künste von Kokoscha bis zum Moskauer Juden Chagall. Merkwürdigerweise kannte man die eigen-ten Sünden ganz genau, denn als unsere SZ bei der Umstellung behilflich sein wollte, wa-ren bereits die „Kulturbolschewisten“ einge-kellert und vorher sagte man doch: „Es gibt keine Kulturbolschewisten.“

Diesen Kunstbetrug der letzten Jahrzehnte konnte man nur deswegen durchführen, weil die breite Linie der Volksgenossen hinsichtlich der Kunst von Minderwertigkeitsgefühlen be-herrscht wird. Dies ist auch erklärlich, denn wer wäre „gebildet“ genug, um diese Kunst zu erfassen?

Da war gut Wetter für das Winkeladvo-katenlum in der Kunst: das Kritikerlum. Nicht der ehrliche, unentbehrliche, aber selten ge-wordene Kunstrichter ist gemeint, sondern der spekulative Kritiker.

Das Kritikerlum dieser Art, gänzlich ju-denheilig, wurde von dem führenden Hebräer-tum als Avantgarde zur Erstlösung des deut-schen Seelenlebens benutzt. Es mußte Schäh-linge „entdecken“. Andererseits diente es zur Ausföhrung von dunklen Feuerurteilen durch Totschweigen oder Herunterreißen von Künstlern, die hinsichtlich ihres Charakters und ihrer Leistungen unangenehm oder gefährlich werden könnten.

Wenn J. B. das Judentum beschlohen hat, ein Richard Wagner hobe abzutreten, dann wird diese Anordnung in wunderbarer Or-ganisation durchgeführt; wie es beispielsweise der Kritiker der „Neuen Wadischen Landes-zeitung“ Dr. A. Link in Nr. 87/1933 tat, indem er eine uralte heruntersehende Kritik von 1856 herbeizerrt, um sie „den heiligen Wagner-Triumphatoren ins Stammbuch zu schreiben“.

Aus den Vereinen:

Vereinigung selbst. Lebensmittelhändler e. V., Mannheim. Am Sonntag, den 19. März hielt die Vereinigung selbst. Lebensmittelhändler e. V. Mannheim und Umgebung ihre jährliche General-versammlung ab, die gut besucht war.

Nachdem der Vorsitzende Herr Georg Helf-ferich, die Anwesenden begrüßt hatte, gedachte er zunächst der im Laufe des vergangenen Geschäfts-jahres verstorbenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Zur Tagesordnung selbst gab zunächst der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die wirtschaftlich schwere Zeit, auch vor der Organi-sation der Lebensmittelhändler, nicht Halt gemacht hat. Schwerer lastet der Druck auf diesen kleinen Geschäftsleuten. Eine Fülle von Arbeit mußte im abgelaufenen Geschäftsjahr, hauptsächlich in der Behörde, geleistet werden. Ausführlich wurde über die Marktsituation berichtet. Mit aller Schärfe wurde von verschiedenen Rechnern der Kleinver-kauf auf dem Großmarkt gebrandmarkt, man sollte doch annehmen, daß die Stadt und Dörfer, wegen dieser Stunde Kleinverkauf, nicht einen ganzen Stand vernichten sollten, da nachgewiesen ist, daß die Hausfrauen ihre Ware in schädem-freierem Zustand, auf den Kleinmärkten zum sel-ben Preis bekommen. Der Vorstand wurde beauftragt, kein Mittel unversucht zu lassen, damit dieser Unfug endlich mal beseitigt wird. Nachdem noch der Kassier seinen Bericht über die finan-zielle Seite gegeben hatte, der den schlechten Zei-ten entsprechend ist, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes bewies, daß man mit seiner Arbeit zufrieden war.

1. Vorsitzender: H. Woder; Herr Og. Helfferich, Vizepräsident; Herr Wilh. Franz, Kassier; Herr H. Kottmann, Krappmühl-

Wenn ein Künstler stark genug ist, um eigene Wege zu gehen, ohne vor Kunst-Juden und deren Beauftragten zu kapitulieren, so erfolgt Anweisung auf Herunterföhrung oder Totschweigen. Wir erlebten das hier in Mannheim am laufenden Band.

Hier nur ein Beispiel: Der größte lebende Gestalter Badens, Professor Adolf Hans Wähler, dem wir übrigens zu seiner jetzigen Berufung als Leiter der Wadischen Kunst-halle herzlich Glück wünschen, stellte vor einem Jahr hier aus.

Dr. Baas, der Kritiker des „N. Tagbl.“, schrieb zu der Ausstellung: „Es ist wenig da, woran man ungetrübte Freude haben könnte. Dagegen finden sich gräßliche Schinken wie „Wieland der Schmied“, der jetzt schon zum zweiten Male im Kunstverein aushängt.“ Das objektive „Hakenkreuzbanner“ dagegen: „Die Ausstellung ist reich besichtigt, viel Schönes bietet sich dem Auge. Wählers Werke sind volksthaft deutsch, treiben nicht auf dem Strom der Zeit ins Meer der Vergessenheit. Es sind Ewigkeitswerte.“

Dagegen hat dieser selbe Kritiker die Schandwerke Kokoschas, des Schwiegerjohns des alles beherrschenden jüdischen Kunsthänd-lers Kassirer, in ekelregender Weise in den Himmel hinein gelobt.

Ueber den Juden Sallo Kaiser, den Kri-tiker der „N. M. Z.“ hätten wir auch nicht wenig zu schreiben. Vielleicht gelegentlich Auf jeden Fall: Deutsche, lest nur Zei-tungen, die auch unter dem Strich sauber sind.

Stroße 29; Schriftföhrer: Herr Carbon; Vörsitzer: Frau Lenz und Herr Hummel. Redatoren: die Herren: Oalm und Wetz.

Vereinigung Neu-Hausbesitz in Mannheim. Die Vereinigung Neu-Hausbesitz e. V., Mannheim hielt am 14. März ds. J. m. Kaufmannsbe-m ihre zweite Jahreshauptversammlung ab, die auch von den Vororten stark besucht war. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, ge-dachte er zunächst der verstorbenen Mitglieder. Zur Tagesordnung selbst erstattete das Vorstands-mitglied Baumberger den Geschäfts- und Kassen-bericht, aus dem hervorgeht, daß die Kassenlage des Vereins gesund und die Mitgliederzahl er-freut derweil im Wachsen begriffen ist. Er be-zugte die vierte Rotterordnung und die Auswir-kungen der Jns- und Mietsenkung, besonders des außerordentlichen Kündigungsrechts und gab Bericht über die Fälle von Arbeit, die im ab-gelaufenen Geschäftsjahr im Interesse der Neu-hausbesitzer geleistet wurde, um eine Erleichterung ihrer Lage herbeizuföhren, und die Maßnahmen für eine endgültige Sanierung der Neuhausnot vorzubereiten. — Die Neuwahlen wurden gemäß einstimmigen Beschluß der Versammlung auf eine 1. m April stattfindende außerordentliche Mit-gliederversammlung mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse durch die politische Umwälzung verschoben. — Anschließend hielt der zweite Lan-des-Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft des Wadischen Neuhausbesitzes, Rechtsanwalt Dr. Wör-ber-Karlshaus einen Vortrag über „Jnsproblem und Schuldendawertung“ und fand mit seinen Ausführungen die endgültige Bedeutung der Not der Neuhausbesitzer zum Gegenstand hatten, das regte Interesse und vollen Beifall der Mit-glieder. — Anstelle des am Erscheinen verhin-derten Vorstandsmittgliedes Dr. Fritz Kaufmann ver-trat Herr Baumberger dessen Referat über das

„Hypotheken-Moratorium“. Im Anschluß daran erstattete der erste Landes-Vorsitzende der Ar-beitsgemeinschaft Baden, Architekt Leonhardt-Mannheim Bericht über die „Organisation des Neuhausbesitzes im Reich“.

Was allen Vorträgen, sowie aus der anschlie-ßenden Diskussion ging hervor, daß die Belange der Neuhausbesitzer vom Vorstand mit allem Nachdruck gewahrt werden, und daß die Pontre-arbeit, die der Mannheimer Verein für den Neu-hausbesitz geleistet hat, schon schöne Erfolge für die notleidenden Neuhausbesitzer gezeitigt hat.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

REKA. Große Werberversammlung in Wein-heim am Freitag, den 24. März 1933, abends 8.30 Uhr im „Pfälzer Hof“. Für die Mitglieder des REKA ist Erscheinen Pflicht.

Sturmband 3/112. Am Samstag, den 25. 3. findet in Lauda und am Sonntag, den 26. 3. in Tauberbischofsheim ein Deutscher Abend statt. Das Programm wird in allen Teilen für die SA, Parteigenossen und nationale Bevölkerung eine angenehme Abwechslung bringen.

Sturmband 3/112. Sämtliche Angelegenheiten und Verrechnungen von Uniformen werden im ganzen Sturmbannbereich nur noch von Sturm-banngeleitetem Franz in Tauberbischofsheim ge-richtet. Telefon 250.

RE-Küche. Seit gestern befindet sich die Küche von 5. 9 für die Innenstadt, Oststadt, Stadthof und Schwager Stadt in der Mensa der Handelshochschule E. 5. 18. Die Küche in der Ham-boldtstraße 8 bleibt nach wie vor für die Reichs-stadt bestehen.

RE-Frauenshaft, Kreis Mannheim. Sämtliche angelegten Mitgliederversammlungen in dieser Woche fallen aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Uchtung! Die Beratungsstelle für Försorge- und Rentenangelegenheiten wurde endgültig ins Rathaus Zimmer 47 verlegt. Die Parole vom 20. März ist außer Kraft gesetzt. Sprechstunden von Stadtrat Runkel Montag und Mittwoch von 3-6 Uhr. Allgemeine Bürosstunden täglich außer Samstag von 3-6 Uhr. Aus für Kriegeropfer Dienstag und Freitag von 6-7 Uhr.

Der Kreisföhrer: M. L. E. Franz.

Ortsgruppe Neustadt. Montag, 27. März 1933, 20.30 Uhr bei „Brück“ Mitgliederversammlung. Ankostenbeitrag RM 0.25; alle Mitglieder erscheinen pünktlich. Redner: Pg. Dr. Reuter; sehr aktuelles Thema!

Tagung der Hellpraktiker. Sonntag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Mannheim im Caféhaus am „Rosenbad“, II 5, 18 am Ring gelegen, eine Versammlung der RE-Hell-praktiker statt. Referent Gaußberger Pg. Jemann. Erscheinen ist Pflicht. Alle Kollegen, auch Nichtmitglieder der RE-DAP, herzlich ein-geladen.

Ortsgruppe Mannheim-Feudenheim. Sonn-tag, den 25. März 1933, abends 8.30 Uhr, Mit-gliederversammlung im „Schützenhaus“. Erschei-nen ist Pflicht.

Konzertsaal

Siebenes Akademiekonzert. Dirigent Dr. Ernst Wendel, Bremen; Solistin Maria Müller, Sopran.

Mit dem Abgang Rosenstocks ist eine schmach-volle Seite aus dem Buch der Mannheimer Kunstgeschichte herausgerissen worden. Wir mei-nen damit nicht nur Rosenstock allein, sondern die ganze Reihe seiner pflichtfertigen Vorgänger, die es einem auf den Gedanken bringen konnten, daß es in Deutschland überhaupt keine anderen Diri-genten mehr gebe. Dieser Jude hat es weisehaft verstanden (gleich seinen Kollegen Kurt [Leop.] Kleiber, Bederer usw.) die Programme der Aka-demie mit Namen wie Vogel, Schönberg und an-deren Libanonkämpfungen zu dekorieren. Nun hat ihn samt seinem Dolmetscher und Gesangs-genossen Maish die eigene Faust im Orient ge-pöckelt und verdunstert an der frischen Luft ge-legt. Schade nur, daß man diesen Schändern deutscher Kunst noch Gehalt bezahlen muß.

Unter diesen Umständen war man gespannt, den Gastdirigenten des 7. Akademiekonzertes Dr. Ernst Wendel, den Generalmusikdirektor der Hansfabrik Bremen kennen zu lernen. Hier ist ein Vollblutmusiker mit einer heiligen Kunstbegei-sterung. Sein Musikpferd kommt vom Herzen und springt unmittelbar zum Herzen. Nichts Schmedet hier nach abgehandelter Routine, wie bei dem „verflösten“ Rosenstock. Die glühende Begeiste-rung dieses Musikers zwängt alle zum Miterleben. Solche Dirigenten sind eine Zierde der deutschen Kunst.

Man hatte in Anbetracht des Tages (Reichs-tagseröffnung) das Dehodeszprogramm Rosen-stockschen Geistes in ein deutsches umgewandelt und so erklart zu Anfang das vom stehenden Auditorium m. gelungene Deutschlandlied. Raum war es beendet, brachen spontan Heilrufe auf Hitler von der Empore. Es mußte auch dem Letzten klar werden, daß auch hier ein anderer Geist das Szepter föhren wird.

Das Meistersingerorpiel — Richard Wagners unsterbliches Ansonisches Schöpfung — wurde unter Generalmusikdirektor Wendels Stabföhrung in einem seltenen, bisher einmaligen Erlebnis ge-stempelt, das wir nicht so leicht vergessen werden. Wir entsinnen uns nicht, jemals Wagners über-legenen Humor deutlicher herausgehört zu haben.

Die fünf Gesänge des Bayreuther Genies (nach Worten von Mathilde Wesendonk) hört man recht selten. Der letzte nur („Träume“) hat es zu grö-ßerer Popularität gebracht und spielt in allerlei Bearbeitungen auf dem Musikalienmarkt herum. Die Solistin Maria Müller ist eine Wägen-längerin von Welt, den sie aber als Leder-längerin nur zum Teil rechtfertigt. Sie hat viel „Drama“ in der Stimme; man merkt, daß sie auf der Bühne eine mitreißende Figur abgeben muß und dafür wertete sie denn auch den Beweis mit Wagners „Olympia“ aus „Oberon“. Dessen un-mittelbarer Energie geladene Blick verhalf sie zu starker Wirkung; das Publikum wollte sich nicht von ihr trennen.

Die gewaltige Langfantasie der Musikze-ichichte, Beethovens „Siebenes“, bildete den mar-kanten Schlußstein der letzten Vortragsfolge. Generalmusikdirektor Wendel dirigiert frei aus dem Gedächtnis und beweist dadurch, daß er mit dem Werk im Innersten verhaftet ist. Dadurch auch versteht er es, den Zuhörer im Innersten zu röhren. Er wurde am Schluß herzlich gefeiert und teilte den Dank mit unserem herrlichen Or-chester.

Veranstaltungen:

Maria Eggert — Deutschlands populärste Tonfilm-schauspielerin am Sonntag, den 26. März im Ribbelungensaal des Rosengartens.

In dem „Großen hellen Abend“ am Sonn-tag, den 26. März im Ribbelungensaal des Rosen-saal-Konzerts und großer Liebhabergesellschaft in Mannheim wird die gefeierte Ton-

besucher Maria Eggert mit und wird ihre neuesten Tonfilm-schlager singen. Außer diesem sel-benen Werke haben noch andere bekannte Tonfilm- und Rundfunkkünstler ihre Mitwirkung zugesagt, vor allem ist die weltberühmte Konzertgeigin Alina Kose, Tochter des bekannten Geigen-virtuosen A. Kose, mit ihrem Wiener-Da-men-Orchester zu nennen, welche 3. Jt. in dem bekannten Hotel Reichsbad in München große Triumphe erlitten hat. — Deutsche Operetten- und Tonfilm-schlager werden die Stim-mung dieses großen Wunten Abends erhö-hen. Heinrich Stengel-Keipig, allen Rund-funkhörern von allen Rundfunk-Abenden aus Langenberg und Ellen, bekannt als ein Meister der Komik und der bayerische Rundfunk-Humorist Georg Waedel-München werden mit Lach-homben die Herzen der Mannheimer erobern. Außerdem werden die ehemalige Balletmeisterin des Wadischen Landestheater Edith Wiele-feld, welche erst kürzlich von einer erfolgreichen Indien-Tournee zurückgekehrt ist, ihre neuen Tanzschöpfungen zeigen und die jugendliche Kolo-rialarbeiterin Ruth Kusler sich vorstellen. Unter dem Motto: Deutsche Tonfilm- und Rund-funkhörerin in Mannheim hat Herr Rudolf Schmittke an der Spitze des Wadischen Rundfunk die Conference des Abends übernommen.

Rundfunkhörer. Studierende und Er-werbstlose zahlen halbe Preise. Karten im Vor-verkauf: im Rosengarten, im Verkehrsverein E. V. R. 2. 4. Eggenhaus Frisch, P. 1. 5. Musikhaus Wankel, Wonneberger, Reichard, Schalkhage: 89 und in Ludwigshafen: Musikhaus Waj. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Die Mannheimer Pferderennen

werden nach dem Beschluß des Rennereinsdirek-toriums abgehalten am Mittwoch — Sonntag, den 30. April, Mittwoch — Dienstag, 2. Mai und am Schlußtag der Rennwoche, Sonntag, den 7. Mai. Die Ausschreibungen sind bereits auf die

Oberste Rennbehörde zur offiziellen Veröffentlichung im Wochen-Rennkalender abgegeben, da schon am 4. April wegen der Aufnahmehörsache der Rennungs- und Renngeldtermine der erste Ren-nungsschlus stattfinden muß und die Trolatoren-schlüsse im Reich wegen der Beschädigung des Ren-nings zuvor noch bearbeitet werden müssen.

Das köstliche Programm gelangt mit 35000 Mark zur Ausschreibung, außerdem werden in den bedeutendsten Rennen Ehrenpreise gegeben. Die Vereinstellung war sich bei ihrem Entschluß des großen Risikos bewußt, jama neben anderem insbesondere die Totalisatoranteile noch nicht er-regelt sind, doch glaubte sie durch die Aufrecht-erhaltung der vornehmlich im Interesse unserer Vaterstadt gelegenen gemeinnützigen Veranstat-tung mithelfen zu müssen, und dies gerade in der jetzigen Zeit der dringend nötigen Wirtschaftsan-kurbelung, die durch die Waimoche-Veranstaltun-gen zweifelslos wesentlich unterstützt wird. Das Programm aufbau ist wieder sehr abwechslungs-reich zwischen Flach- und Hindernisrennen, Aus-gleichs- und Altersgewichtrennen reinen Ja-hrrenrennen und solchen für Pferde aller Länder und entsprechende Vereinigung der verschiedenen Altersklassen um die große Popularität der Mannheimer Pferderennen zu fördern und der jetzigen Gedankkraft gerecht zu werden, wird in ähnlicher Entschloßung im 20 bis 25 Prozent er-mäßigt, obwohl dies einen weiteren Faktor des Risikos darstellt. Offenlich wird der sehr Winter im Neu begründeten Föhrerweg längs des renn-bahnseitigen Reicharddamm bis zum Mairrennen fertiggestellt sein, da er für diesen billigen Zu-schauerplatz eine prächtige Ueberfahrt über den Weidenplan ermöglicht. Uebrigens wird auch in diesem Jahr der Reicharddamm an einem der Rennstage eintrittsgeldfrei belassen werden.

Werdet Mitglied der Kampfgebühne!

Der Hitler-Junge



Kurze Nachrichten

Zu den vom Geländeportreißer der bündischen Jugend für April 1933 geplanten Lehrgängen haben sich bisher etwa 500 Teilnehmer aus den Jugendbänden gemeldet.

In Thüringen sind die Sozialistische Arbeiterjugend, die Roten Pioniere und der Kommunistische Jugendverband verboten worden. In Bayern ist der Sozialistische Arbeiterjugend die Anerkennung als Jugendpflege treibender Verein entzogen worden. Die dem Verband bisher gewährten staatlichen Unterstützungen sollen künftig der Hitlerjugend zugewendet werden.

Das Deutsche Archiv für Jugendwohlfahrt hat seine Geschäftsräume in das Gebäude des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, verlegt. Der dortige Pefesal steht nunmehr auch den Benutzern des Archivs zur Verfügung. Die gesamte Literatur zur Jugendwohlfahrt, der Jugendpflege und Jugendbewegung ist dort leicht vereinigt. Wie bisher verleiht das Archiv Bücher u. Material auch nach außerhalb. Der Bundesführer des Bundes Deutscher Kolonialjugend, Dr. Rowald, ist wegen Arbeitsüberlastung von seinem Amte zurückgetreten; seine Vertretung übt bis auf weiteres der stellvertretende Bundesführer Hermann Sonnemann-Rötgen aus.

Fahrt.

Fahrt nach Süddeutschland und Oesterreich. Eisenbahn 2. Klasse, Verpflegung in ersten Gastschiffen. Rundfahrten mit Omnibussen und Extratourneern. 14 Tage incl. aller Unkosten nur ... So und ähnlich spricht es immer wieder aus Anzeigen in den Zeitungen, aus den Schaufenstern der Reisebüros. Fahrt hierhin, Fahrt dorthin, billig, großartig. An solchen Fahrten nehmen Leute in Masse teil. Es finden sich traut zusammen die Müller, die Schulze, die Weiers, Dünzes und Ranges. Die „feinste“ Garderobe wird angelegt, bezw. in einem Kleinfalter mitgeschleppt, der Regenschirm noch mehr oder weniger neuerster Mode fehlt nicht, 4 Wochen Vorbereitung für die 14 Tage „Erholung“ haben es glücklich zutagegebracht, daß man „Kondogemäß“ die Fahrt mitmachen kann. Ein Koffer und im Umgang mit Leuten erfahrener „Reiseleiter“ bringt an der Ausgangsstation all die guten handgemachten Leuten unter einen Out, er tröstet Frau Weineschell darüber, daß die Blase zerbrochen ist, in der sie den so schön gezuckerten Tee aufbewahrt hatte und gibt ihr gute Ratsschläge, wie sie die Flecken aus dem Seidenkleid entfernen soll. Er beruhigt Herrn Borna, der sich mit seiner Schwiegermutter in heftigen Worten und beginnenden Tätlichkeiten über etwas streitet, von dem er selbst nicht weiß, was es ist. Selbst für das stählerne Schalmdackel-Rosenduft, das schon sämtlichen Reisenden auf die Nerven gefallen ist, findet der „Reiseleiter“ einige Schmehleuten, kurz er ist ein ebenso reizender wie geduldiger Mensch. Während der Reise sorgt er dafür, daß seine Herde zusammenbleibt, läßt ewig ruhig und immer freundlich lächelnd sämtliche Beschwerden und alle, gelegentlich der verschiedensten Beschäftigungen ausgelassenen Naahs und Dooohs, alle die „wunderbar“ und „entzückend“ sanftmütig über sich ergehen. Am Ende der Reise atmet er dann begeistert auf, trotz darüber, die „hochverehrten“ Herrschaften endlich los zu sein. Diese aber eilen noch dawile in verschiedenster Stimmung. Frau Müller z. B. hat sich auf dieser Reise mit ihrer Freundin, der Frau Schulze dertart in den Doaren gelegen (bitte auch wörtlich zu nehmen), daß die Freundschaft endgültig zu gans und gar aus ist. Herr Meier trauert seiner Meerbaumspeise nach, die er in irgendeinem Lämpel hat lassen lassen, Fräulein Dulcinea findet, daß trotz aller Kergers, den sie gehabt habe, die Sache doch einfach „herrlich“ gewesen sei, undsommer, undsommer. Sie alle aber, von Frau Weineschell und Familie Rosenduft angefangen bis zu dem holden Fräulein Dulcinea denken, wenn sie später gelegentlich wieder einmal das Wort „Fahrt“ hören, es müsse eben so eine Fahrt sein, wie sie sie damals gemacht haben, 14 Tage, mit einem „Reiseleiter“, Ueberrachten in „ersten Hotels“, Extratourneern, Omnibusse, Gedrücke, Geaukeishe, „Gesellschaftsleben“ und allem, was sonst noch dazu gehört.

Am Abend wird der „M“ gepostet. Die paar gepartten Moneten werden ins Portemonnaie verpackt, nochmal gründlich „handmachend“ gefuttert und dann geht in die Federn. Am

Die marxistische Jugend ist überwunden

Die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht zuletzt ihre tiefe Verbundenheit mit der deutschen Jugend. Als 1918 ein überlebtes System zerfallen wurde, glaubten wir jungen Menschen, daß nun eine neue Zeit anbrechen würde, denn wir waren der Ansicht, daß nur etwas zerfallen wird, um an seine Stelle etwas Besseres zu setzen. Wir verstanden unter Revolution eine geistige Umschichtung, ein Schaffen von neuen bleibenden Werten. Bald mußten wir jedoch erkennen, daß diese Revolution ein großer Betrug am schaffenden Volke war. Was wir erlebten, war eine

Revolte rechtsfeindlicher Elemente.

Es kam das Tragische, das Alte und ewig Neue. Die völkische revolutionäre Jugend schloß sich nicht zusammen, um einen einheitlichen Block zu bilden, der nur einen Weg und ein Ziel kannte, die Jugend zerstückelte sich und bekämpfte sich gegenseitig. Kleinkühne Führerfiguren wurden dem großen Ziel vorangestellt.

Während es der Marxismus verstand, die Arbeiterjugend nach und nach zu sammeln, gelang es den nationalen Parteien nicht, die völkische Jugend zusammenzuschließen. Die völkischen Gruppen, die erkennen mußten, daß ihr Kampf aussichtslos sei, die sich nicht einig waren und es heute noch nicht sind und niemals sein werden, gaben den Kampf auf. Die Aufgaben und Probleme der Gegenwart schienen ihnen unüberwindlich. Während sich die einen verbittert und enttäuscht zurückzogen, wurden die anderen mit wenig Ausnahmen zu Literaten und Schwärmerern. Auf der anderen Seite wuchsen die marxistischen Jugendorganisationen zu Nachtlaternen heran, denn noch lebte der Glaube an eine bessere Zukunft in ihnen. Noch glaubten sie

den Phrasen ihrer Parteifunktionäre. Planmäßig raubte man dort den jungen Menschen die ihnen eingeborenen Ideale. „Für Deinen Idealismus kannst Du Dir nichts kaufen“ sagte man ihnen, „Du mußt Materialist werden“.

Eine Jugend, welche keine Ideale mehr hat, welcher Ehre, Freiheit und Vaterland, Glauben und Treue nicht mehr innerliche Uebergangung, sondern leere Begriffe sind, muß verwahrlosten und zu hemmungsfähigen Menschen werden.

Der Idee des Marxismus, der Vergewaltigung von Volk und Nation, und damit Herabwürdigung aller Blutswerte und Beginn der Anarchie und des Chaos setzte Adolf Hitler die Idee des Nationalsozialismus, der Befreiung von Blut und Rasse, von Volk und Nation entgegen.

Den jungen Menschen hat er damit einen neuen Lebensinhalt gegeben und ihrem Leben

eine neue Richtung. In besten Scharen verließ die Jugend die Lager seiner verborgenen Parteien, um sich einzugliedern in die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers.

In unermüdlichem aufopfernden Kampf, befeuert von einem sanftmütigen Willen, wurde die Hitlerjugend zur stärksten und schlagkräftigsten Jugendbewegung.

Am 6. März 1933 hat eine Epoche der Schwäche, der Feigheit und Laubheit ihr verdientes Ende gefunden. Adolf Hitler hat die Macht ergriffen und wird sie niemals wieder vergebend. Jetzt beginnt auch für uns junge Menschen ein neuer Kampfabschnitt.

Der Terror ist gebrochen, die NS. öffentlich in allen Ländern anerkannt worden. Neben der Arbeit in die Breite folgt jetzt die Arbeit in die Tiefe. Die Heranbildung für die großen Aufgaben des Lebens eines Volkes und die Schaffung eines persönlichen Lebensinhaltes.

Freischarführer gehen zur NSDAP.

Eine Reihe bekannterer Führer der Deutschen Freischar haben ihren Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt. In einer von ihnen veröffentlichten Begründung ihres Schrittes heißt es:

„Ueberragt von der Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung für den Aufbau des deutschen Volkstaates, empfinden wir es als unsere Pflicht, uns nunmehr der Parteiorganisation der NSDAP. einzunordnen. Bis her haben wir als Führer der Deutschen Freischar und der Schlesischen Jungmannschaft die parteipolitische Bindung abgelehnt.“

Im gleichen Schritt mit der nationalsozialistischen Bewegung haben wir im Grenzschutz Ost — als Wandervogel-Hunderttschaft —, auf Grenz- und Auslandsfahrten nach den deutschen Siedlungen in Südosteuropa seit 1922, in den frühesten Anfängen des deutschen Arbeitsdienstes seit 1925 mit einem vielbeachteten Vortrupp der bündischen Jugendbewegung dem jungen Deutschland vorgelebt. Wir haben neue Formen der jungmannschaftlichen Erziehung mit jungen Bauern, Arbeitern und Studenten durchdacht und verwirklicht.

Jetzt gibt und die Entscheidung unseres Volkes für eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung die Gewißheit, daß die Zeit für die Verwirklichung der einzigen Jungmannschaft eines kraft geführten Deutschen Volkes gekommen ist. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß die deutsche bündische Jugend sich nach unserem Beispiel dem Gebot der Stunde nicht verlagert.“

Die Erklärung ist unterzeichnet von Hans Dehmel, dem Führer der Schlesischen Jungmannschaft und früherem Leiter des Volkshochschulbeirates Böhmerwald, von Ernst Barge, dem Geschäftsführer der Mittelschule deutscher Jugend in Europa und Schriftleiter des „Julespruch“, von Dr. Hermann Kögler, dem Führer der Schlesischen Jungenschaft, von Dr. Hans Knappe, Leiter der Mittelschule für Arbeitsdienst in Volkslagern, und Eberhard Wolff, der in der Geschäftsführung des Zentralen Ausschusses für Werkjahr und Arbeitsdienst tätig ist.

Inzwischen haben sich eine größere Anzahl weiterer Angehöriger der Deutschen Freischar dem Schritt angeschlossen, darunter der bekannte Jugendchriftenverleger Ludwig Voggenkreiter.

In dem Begleitfahrenden, mit dem die zur NSDAP. übergetretenen Freischarführer ihren Bundeskameraden von ihrer Entscheidung Kenntnis geben, wird die Erklärung dahin erläutert, daß die Hoffnung, daß die bündische Jugend sich dem Gebot der Stunde nicht verlagere, nicht bedeuten solle, daß der Bund als feste Gliederung der NSDAP. angeführt werden solle. Wer gleich den Unterzeichnern der Erklärung seine Zugehörigkeit zur nationalso-

Wieder ein Hitler-Junge ermordet!

Am vergangenen Freitag erlag der HJ.-Kamerad

Peter Frieß

in Darmstadt seinen ihm kürzlich von Marxisten beigebrachten Verletzungen. Es ist dies innerhalb 14 Tagen das 2. Opfer, das die Hitler-Jugend des Bannes Hessen bringen mußte. Im blühenden Alter von 18 Jahren mußte Peter Frieß von seinen Kameraden für immer Abschied nehmen.

Wir versprechen ihm über das Grab hinaus, nicht zu ruhen und zu rasten, bis auch diese marxistische Tat ihre Sühne gefunden hat.

Treue und Treue!

nächsten Morgen, früh um vier rasselte der Weder, einige Sekunden später schon wird ein noch etwas verschlafener Kopf unterm taften Wasser wachgerieben, die Luft schnell angezogen — die frischbesetzten Stiefel werden mit besonderer Sorgfalt behandelt — ein heißer Kaffee verschmeckt den letzten Rest Müdigkeit und bald klappern die Eisen an den Schuhen hart über das Pflaster, dem Treffpunkt zu. Dort steht schon ein Zell der Schar, frisch klingt der Gruß, und Wit und Flachs sind im Ru im Blähen. Warum auch schlecht gelaunt sein, geht doch heut auf Fahrt, und wenn HJ. auf Fahrt geht, dann wirds immer ganz groß. HJ. auf Fahrt! Da steht freilich der „Reiseleiter“, und seidene Regenschirme sind ebenso wenig mit von der Partie wie man Gelegenheit hat, in „erstklassigen Hotels“ sein gutes Geld los zu werden. HJ. auf Fahrt! Da steht freilich auch jene nur allzu bündische Schwärmererei, die sich begeistert verliert in Wälder und Auen und darüber vergißt, daß es noch Städte gibt und Staaten und eine harte Wirklichkeit. Auf Fahrt, da erst zeigt sich so recht das Wesen der Hitler-Jugend. Die, die da marschieren, die da Kilometer um Kilometer zurücklegen, die in Scheunen haufen und Zelten, die den letzten Bissen Brot miteinander teilen, die so ganz eine Einheit darstellen, als wären sie nie etwas anderes gewesen, sie haben sich im Kampf zueinander gefunden, getrieben von der Stimme

des Blutes. Nicht Vater noch Mutter haben sie zu ihrem gesundheitlichen Wohlergehen“ oder dergleichen in die HJ. geschickt. Sie wissen selbst, wo sie hingehören und wissen als Hitlerjungen auch, daß all die vielen Schwierigkeiten, die sich ihnen von allen Seiten in den Weg stellen, nur dazu da sind, sie mehr noch zu härten und zu härten für den kommenden Kampf.

HJ. auf Fahrt! Quer durch das deutsche Land, durch Dörfer und Städtchen, an Flüssen entlang und über Berge hinweg, Kraft wird gelammelt und Freude in einigen wenigen Tagen. Fester und fester bindet sie alle das Band der Kameradschaft, klarer und deutlicher ersticht auch in dem letzten und jüngsten Glied der Gruppe ein Begriff von jenem vielgenannten und ebenso vielverkannten Sozialismus der Tat.

„Fahrt“, das ist uns Hitler-Jungen, die wir in einer Zeit leben, die der Jugend so gar nichts erspart an Not und Sorgen, die die Jugend vor Aufgaben stellt wie selten zuvor, das ist das einzige, das uns ab und zu noch einmal so etwas vermittelt von dem sorglosen Jungeneben der Jugend vergangener Zeiten.

Doch die Fahrt geht vorüber. Es heißt zurück in die Stadt, hinter den Schraubstock, an den Büroisch, auf die Schulbank. Wieder hämmert das rauhe Schicksal leiser und leiser. Es findet und lachend bereit, heute und für immer. Kurt Peters.

Deutscher Schüler! Deutsche Schülerin! Her zu uns.

nationalistischen Bewegung durch den Eintritt in die Partei dokumentieren wolle, unterstelle sich auch als einzelner der Disziplin der Partei. Der Bund bestrebe auch weiterhin als durch gemeinsame Leistung erprobte Kameradschaft, die es mit allen Bundesgenossen aus der nationalen Jugend verbinden werde, daß die Erneuerung des Volkes durch Verklammerung, Eigennutz und ein sich sicher fühlendes Spielbürgertum in Gefahr gebracht werde.

Unsere Parole: Hitlerjugend im Angriff!

Mannheim

Die Anschaffung erleichtern
wie Ihnen durch unser Teil-
zahlungssystem: 1/5 Anzahl-
lung - Rest in 10 Monatsraten

6 Schlager:

- | | |
|--|--|
| Damen-Schuhe 5 ⁹⁰
braun Chevz. flotte Form
Eidechse imitiert | Herrn-Schuhe 6 ⁷⁵
schwarz Rindbox
strapazierfähiger Schuh |
| Damen-Schuhe 7 ⁵⁰
braun Boxcalf, bequemer
Absatz | Herrn-Schuhe 8 ⁵⁰
schwarz Boxcalf, Schnür-
halbschuh |
| Damen-Schuhe 9 ⁵⁰
schwarz Chrom Chevz. be-
queme Form mit Seitenstütze | Herrn-Schuhe 9 ⁵⁰
braun Boxcalf, elegante
Form |

Vetter, m 7 18/19

Kaufhaus Tattersall G. m. b. H. - Mannheim

Das große Teilzahlungsgeschäft

ELEGANTE FRÜHJAHRSNEUHEITEN IN
Herrenstoffen
ÄUSSERST PREISWERT.
Anfertig. in erstkl. Koef. Verarb. in der Preislage bis 78.— p. Anzug

Ever & Co.
D 2, 6 Harmonie D 2, 6

Für den Umzug

Moderne Beleuchtungskörper in großer Auswahl
Auch übers Gaswerk bis zu 20 Monatsraten.
Wir arbeiten alle Beleuchtungskörper neu auf. Wir reparieren
Staubsauger, Bügeleisen, elektrische Heiz- und Kochapparate.
Spezialität: Taschenlampen — Feuerzeuge
Radiohaus — Paradeplatz
Rosa Armbruster, E 1, 14 Fernspr. 325 18.

Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft

E G M B H
Am Sonntag, den 26. 3. 33. findet in Osterburken
im Gasthaus zum Löwen, nachmittags 1 Uhr eine
Versammlung statt, mit Vortrag
von Oberregierungsrat a. D. Specht
über: „Die Bausparkassen, insbesondere die Deutsche
Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln, im
Dienste des Wiederaufbaues der deutschen Nation“
G Ä S T E W I L L K O M M E N

Wein nur von Wein-Singer

röt und weiss, Liter von 65 Pfg. an
Sämtliche Branntweine auch offen!
Eigene Verkaufsstellen: H.-, 21; 47, 16; Mittelstr. 35; Meerfeldstr. 72;
Neckarau, Friedrichstr. 8; Feudenheim, Hauptstr. 48

Wäsche- Speck c 1,7

Paradeplatz

Herrn-Hemden mit Kragen
moderne Popolin-
Dessins von 4⁴⁰ an

5% Rabatt
in grünen
Marken!

Braunes
Linnen für
Damen-Kleider
mtr. 88⁵
Coper für Braunhemden
weiche Qual. m.
95⁵

Schriftliche
Bestellungen
werden prompt
erf. / p 11

KONFITOREI-CAFÉ

Wir bieten Ihnen unsere aner-
kannten Qualitätserzeugnisse an
Kommen Sie oder rufen Sie
40 429

an und Sie werden gewissenhaft
bedient. Für Sonntage erbitten
wir rechtzeitige Bestellauf-
gabe. In unserem Lokal Kaffee u.
Kuchen das müssen Sie versuchen

Rosengartenstrasse 1
AM WASSERTURM
Gegenüber dem Rosengarten

Gute Weine

- | | |
|-------------------------------------|----------|
| 3ter Aalsterweller Heldenplad . . . | Lt. -85 |
| 3ter Kleinkarlsruher | Lt. -75 |
| 3ter Bechthelmer Löwenberg . . . | Lt. -95 |
| 3ter Dürkheimer Fuchsmantel . . . | Lt. 1.00 |
| Wachst. Witz-Gen. | |
| 3ter Dürkheimer Rotwein | Lt. -88 |
| Wermutwein | Lt. -68 |
| Malaga rotgold | Lt. 1.10 |

Max Pfeiffer

Weingroßhandlung Telefon 441 28
Schwetzingerstr. 42, G 5, 10
Seckenheimerstraße 110, R 5, 7
Eichendorffstr. 19, Stengelhofstr. 4
Eisenstraße 8

Büro für Schreibmaschinen-

arbeiten und Vervielfältigungen
empfehlen sich im Amertigen schriftlicher Arbeiten jeder
Art, wie: Abschreiben und Vervielfältigungen von Briefen,
Verträgen, Berichten, Rundschreiben, Zeitungsartikeln,
Mappen, Urkunden, Gutachten, Kostenveranschlagungen etc. bei
fachkundiger, tadelloser, evtl. sofortiger Ausführung unter
strengster Discretion. Erste Referenzen.
Blumackplatz 13 part., T. I-foen 44033

Radio

Radio-Ollantib

Der neue Empfänger mit Kurz-
wellen und dyn. Lautsprecher
HEINRICH
AM KAISERRING 7/14

RHEINPERLE, U 4.19

Ria Bommersheim
Jeden Samstag Verlängerung

UHREN / GOLD- UND SILBERWAREN

Trauringe / Bestecke / Sportpreise
VEREINSABZEICHEN
Ordensdekorationen aller Art
Couleurartikel / Eigene Fabrikanlagen
MAX FLEIG, MANNHEIM
Fernsprecher 23197, Qu 4, 18

Sommer-Spielwaren

Oster-Artikel
Wipp-Roller - Dreiräder
Croquettspiele u. Sportartikel
**SPIELWARENHAUS
CARL KOMES**
Rathaus - Mannheim - Rathaus

Von Narnsäure befreit

durch den Esdoro-Met. Wer nach Narnsäure
und schwarzen Tee aufgeregt wird, Herzklopfen
hat und an Schlaflosigkeit leidet, trinke Met.
Paket 80 Pfg.
Storchendrogerie Marktplatz, H 1, 16.

**Herrenschuhe
Billiger**

Schon für
inden Sie bei uns
hochwertige
Herrenschuhe



7.90 8.75
6 schenwerteste Schaufenster.
Schuhhaus
Wanger
Mannheim R 1, 7.

Klein-Jornedo



mit der besten Fernschreib-Übersetzung mit der kleinen
Wagen-Übersetzung des französischen Gebrauchs und mit
eigenem Erfinden im höchsten Preise. Die Ein-
schreibmaschine mit dem schnellsten und zuverlässigsten
Schreib-Verfahren für den neuen Schreibeisatzpunkt

Vertretung
Otto Zickendahl, Mannheim
E 2, 4-5, Fernruf 301 80

Spezialhaus für Pelze
Edwin Baum, Mannheim
Pelzmantel, Jacken, Colliers
Schleifen, Kragen u. Besatzstoffe
Großer Auswahl billige Preise



Große deutsche
Landeier
100 Stück RM. 7.50 100 Stück RM. 8.—
Lard, utler Pfund -95
Milkereibutter Pfund 1.05
Rommeiss, H 1, 15

Papier- und Schreibwaren
für Heim und Kontor
kaufen Sie vorteilhaft und in bester
Beschaffenheit i. Spezialgeschäft
Valentin Fahlbusch
Mannheim Rathaus

Metzgerei Schwaibold
H 4, 29 Tel. 33695 u. H. 2, 16
Diese Woche billiges Kalbfleisch

Kalbsbraten und Nierenbraten	Pfd. 0.90
Kalbskoteletts Pfd.	0.80, Kalbsbraten Pfd. 0.48
Kalbsbraten	Pfd. 0.88
Schweinebraten	Pfd. 0.72
Schweinefleisch	Pfd. 0.72
Schweinekoteletts	Pfd. 0.80
Prima Ochsenfleisch	Pfd. 0.80, bei 2 Pfd. 0.55
Knochenfleisch mit Knochen	Pfd. 0.60
Lenden mit Knochen	Pfd. 0.70
Suppenfleisch (Ruhfl.)	Pfd. 0.38, 3 Pfd. nur 1.10
Sauerbraten (Ruhfl.)	Pfd. 0.48
Frisches Hackfleisch	bei Pfd. 0.50
Täglich frische Lenden	bei Pfd. 0.50
Täglich frische Rindswurst	bei Pfd. 0.50
Täglich frische Cervelat	bei Pfd. 0.55
Täglich frische Wurstwürste	Eisch 0.10
Kotelet und weißer Magen	1/2 Pfd. 0.10
Krautaufer	bei Pfd. 0.56
Frankfurter Leberwurst	1/2 Pfd. 0.13, bei Pfd. 0.50
Schinken, gekocht	1/2 Pfd. 0.32, 1/2 Pfd. 0.60
H. Aufschnitt	1/2 Pfd. 0.25

Café Odeon
am Tattersall
Heute Freitag Verlängerung
Eigene Konditorei — Kapelle: Blau-Weiß.

TAPEZIEREN / POLSTERN
NEUANFERTIGEN UND AUFARBEITEN
Bruno Otto Jöfsm
TAPEZIERMEISTER, U 6, 15

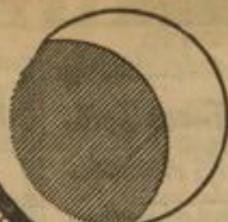
Oldam Bonguelain
Mittelstr. 24, Rheinhäuserstr. 21, Tel. 52773

liefert Ihnen Weiß- und Rotweine,
Schaumweine, Spirituosen, Liköre
zu zeitgemäßen Preisen.

Verlangen Sie Offerte und Sie werden ein
treuer Kunde sein. Lieferung frei Haus!

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



37. Fortsetzung

„Nun, einen Verhafteten haben wir ja gehabt“, entgegnete der Detektiv.

„Ja, aber den hat man Ihnen unter den Augen weggemordet.“

Das Telefon läutete, und mit allen Zeichen eines heftigen Unwillens ergriff Dalendrog den Hörer.

„Hallo! Ja, hier Präsident Dalendrog... Bitte? Nein, leider nicht bis jetzt... Aber selbstverständlich... Inspektor Pan ist eben bei mir, ich werde ihm sofort Ihren Auftrag übermitteln...“ Er hingte ab und wandte sich an Pan. „Da haben Sie's, Sie sollen sofort zum Kanzler kommen, er will Ihren persönlichen Bericht. Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück und hoffe, daß Sie hell zurückkommen. Ich verliere nicht gern einen alten Beamten...“

„Vorhin waren Sie nicht ganz der gleichen Meinung, Herr Präsident.“

„Legen Sie nicht jedes Wort auf die Waagschale, Inspektor, und sind Sie nicht empfindlich? Auf meinem Rücken wird die ganze Angelegenheit ausgetragen. Ich verliere auch nicht gerne unter solchen Umständen meine Stelle.“

Pan begab sich in das Kanzleramt und ließ sich bei de Rakromy melden. Dieser empfing ihn äußerst ungnädig.

„Inspektor, Sie haben mich bis jetzt schwer enttäuscht. Es sieht, Sie seien einer der gewichtigsten Kriminalisten, und ich habe daher meine Zustimmung gegeben, daß Sie, mit ganz außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattet, diesen Fall übernehmen. Bis jetzt haben Sie so gut wie gar nichts erreicht. Was können Sie mir darauf antworten?“

„Ich bitte um meine Entlassung“, entgegnete der Detektiv ruhig.

De Rakromy sah überrascht auf und wollte eine scharfe Antwort geben, dann besann er sich aber und schüttelte den Kopf. „Nein, Inspektor, dieses Entlassungsgeluch nehme ich vorläufig nicht an. Zuerst müssen Sie mit dieser Affäre zu Ende kommen, dann können wir darüber sprechen. Wenn Sie mir einfach davonlaufen, damit ich mir nicht gedient.“ Der Kanzler erhob sich und trat hinter seinem großen Schreibtisch hervor. „Sie sind tüchtig, Inspektor, das weiß ich, aber in diesem Fall wollen Sie nicht zupacken...“

„Wir haben keine Handhaben gehabt bis jetzt, außer bei Mike Jonas...“

„Eine unangenehme Sache das, aber ich melde ihr gar nicht so viel Bedeutung zu wie die Öffentlichkeit. Der Mann hat einen Anschlag gegen Sie ausführen wollen, das ist ihm mißglückt, und seine eigenen Freunde haben ihn aus Angst umgebracht. Glauben Sie, wenn dieser Kerl gesprochen hätte, daß Sie dann ein gutes Stück weiter gekommen wären?“

„Mike Jonas hätte gewiß mancherlei zu erzählen gemocht, was für uns von außerordentlichem Wichtigkeit gewesen wäre. Vielleicht hätte er uns auf die richtige Spur gebracht.“

„Nein, Inspektor, ich glaube das nicht, denn meiner Ansicht nach haben Ihre bisherigen Mißerfolge ihren Hauptgrund darin, daß Sie

den Feind dort vermuten, wo er sich gar nicht befindet.“

„Ich wäre Ihnen dankbar, Excellenz, wenn Sie mir das näher erklären wollen.“

„Sie rauchen gerne Inspektor, bedienen Sie sich.“ Der Kanzler schob dem Detektiv eine Zigarettenkiste zu, und Pan war über diese kleine Unterbrechung sehr erfreut. Nachdem sie beide ihre Zigarren in Brand gefacht hatten, fuhr der Kanzler fort: „Sie sind Kriminalbeamter, und wenn Sie ein Verbrechen aufzuklären haben, so beginnen Sie natürlich zuerst mit Ihren Nachforschungen bei Berufsverbrechern. Sehen Sie, das ist im vorliegenden Fall Ihr großer Irrtum gewesen. Glauben Sie denn wirklich, daß ein Berufsverbrecher einen solchen Raub aus gegen einen Staat unternehmen kann? Die Fällung der Anleihe und der Banknoten, die Bedrohung der Mitglieder der ausländischen Finanzgruppe, der Diebstahl der Sprengstoffpläne, der Einbruch im Außenministerium... das alles haben nicht heute unternommen, die Ihre Kenntnisse im Justizhaus erworben haben. Diese Ansicht habe ich schon bei unserer so dramatisch verlaufenen Zusammenkunft im Polizeipräsidentium geäußert, und ich bleibe auch noch heute dabei.“

„Vergehung, Excellenz, aber das verstehe ich nicht“, warf Pan ein.

„Nun Inspektor, dann denken Sie doch einmal nach! Es gibt auch noch andere Motive, um mit solchen Mitteln die Bevölkerung eines sonst geordneten Staatswesens in Unruhe zu versetzen...“

„Politische Motive...?“

„Na, endlich scheinen Sie begriffen zu haben! Und wenn Sie weiter nachdenken, werden Sie auch dahinterkommen, daß ich schon eine ganz bestimmte Person dabei im Auge habe...“

„Den Prinzen Karl Alexander“, vollendete Pan prompt.

„Andererseits, Inspektor, ich sehe, Sie machen schon Fortschritte, und wir werden uns mit der Zeit noch ganz gut verstehen. Ja, dieser Prinz... Ich glaube nicht so seltenest an die

Garmlosigkeit des Mannes, an eine angebliche geistige Erkrankung.“

„Sie sind also der Ansicht, Excellenz, daß der Prinz in Tresore einbricht und Wertpapiere fälscht?“

„Persönlich wahrscheinlich nicht“, lautete die Antwort des Kanzlers, dem die leichte Fronte in der Frage des Detektivs nicht entgangen war. „Aber ich bin sehr davon überzeugt, daß er der Kopf ist, nach dem wir suchen.“

„Und diesen Kopf soll ich Ihnen bringen, Excellenz, wenn ich recht verstanden habe?“

„Jawohl, die Sache muß ein Ende haben. Der Prinz hat die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, aus diesem Staate wieder ein Königreich zu machen. Vor hundert Jahren, mein lieber Inspektor, hat man sich anderer Mittel bedient, wenn es galt, an den Säulen des Vaterlandes zu rütteln. Heute kann auch ein Narr mit ein paar Verbrechern eine Revolution anzetteln.“

„Haben Sie, Excellenz, Befehle ganz bestimmter Richtung für mich? Ich gestehe offen, die Verantwortung für eine eventuelle Verhaftung Karl Alexanders allein zu tragen, ist für mich nicht sehr aufmunternd.“

„Sie können sich auf mich verlassen“, beschwichtigte de Rakromy die Bedenken des Inspektors. „Ich werde Sie voll und ganz decken. Natürlich kann ich Ihnen keinen Auftrag zur Verhaftung geben, wenn keine augenblicklichen Gründe dafür vorliegen. Aber nach meinen Informationen dürfte es nicht schwer fallen, Dinge ans Licht zu bringen, die einen solchen Schritt vollkommen rechtfertigen.“

„Ich werde mein möglichstes tun, Excellenz, und danke Ihnen für diese Unterredung.“

Der Kanzler reichte Pan die Hand. „Sind Sie nicht sprachlos, Inspektor, greifen Sie zu, was schadet ein Mißgriff, wenn es sich um wichtige Staatsinteressen handelt. Wir müssen den wahren Schuldigen ermitteln, ehe es zu spät ist.“

Pan blinnte in ein paar dunkle, kalte Augen. Gewiß, dieser Mann konnte kein Erbarmen,

wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte. Und Härte und Rücksichtslosigkeit waren ja notwendig, das sah der Detektiv auch ein.

„Ich werde doch noch den Schuldigen fassen, Excellenz, wer es auch immer sei...“

De Rakromy lehnte zufrieden an seinen Schreibtisch zurück. Er wußte, Pan werde sich nun wieder mit wachem Eifer in seine Nachforschungen stürzen, so daß ein Erfolg zu erhoffen war. Ein paar Minuten sah er noch nachdenklich da, dann aber bemähte er sich, diese Unterredung zu vergessen, denn wichtigere Staatsinteressen und Arbeiten erforderten seine ganze Aufmerksamkeit.

Es war schon acht Uhr abends vorbei, als Pan in das Polizeipräsidentium zurückkehrte. Er ließ Smith rufen, der sich bald darauf bei ihm meldete.

„Ich brauche ein Ueberfallauto mit zwanzig Mann; in einer Viertelstunde fahren wir ab.“

„Wohin, Inspektor?“

„Das werden Sie noch früh genug erfahren“, antwortete Pan grob. „Oder gehören Sie vielleicht auch zu jenen Leuten...?“

Smith erschrak, da ihn sein Vorgesetzter so ansah. „In welchen Deuten, Inspektor?“

„Schon gut, entschuldigen Sie, ich habe nur etwas zu laut gedacht. Ich bin verdammt nervös geworden in der letzten Zeit... Aber beileben Sie sich jetzt, Smith!“

Der Polizist gehorchte, dachte sich aber allerlei über das gereizte Benehmen seines Vorgesetzten.

Bald darauf stieg Pan zu seinen Leuten in das Automobil. Er sah neben dem Chauffeur und gab ihm Weisungen, wohin er den Wagen zu lenken habe. Der Inspektor wollte diesmal keine Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen und hielt das Ziel geheim. Mißtrauisch musterte er die Polizisten, die eng zusammengepreßt auf den schmalen Bänken im Innern des Automobils saßen. Konnte er sich auf diese Leute verlassen oder gab es auch unter ihnen Spione und Verräter...?

„Hallo!“ befahl Pan nach halbstündiger Fahrt. Sie waren vor Pietro Camuzzis Schenke angelangt, und mit einem einzigen Blick erkannte der Detektiv, daß im „Rasthaus“ derzeit Hochbetrieb herrschte. Das Lokal war dicht gefüllt, alle Plätze waren besetzt, und selbst beim Partisch drängten sich die Leute. Inspektor Pan sandte einen Mann in das Lokal, um den Wirt herauszuholen zu lassen.

Raum hatte der Polizist das Wirtshaus betreten, als der Wirt verstummte. Ein paar Gestalten drückten sich an die Wand und schielten nach dem Ausgang. Pietro stürzte auf den Polizisten zu und zerrte ihn rasch wieder durch den Eingang.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Soldat des Dritten Reiches / Von Hanns Johst

Das Hanns Johst's neue Drama „Schlageter“ entnimmt mir mit freundlicher Genehmigung des Verlags E. Bertelsmann, Göttingen, die in der Zeitschrift „Kunst und Leben“ erschienenen Aufzeichnungen über die Ereignisse des 1. April, dem Geburtstag des Reichsführers Adolf Hitler, am Berliner Reichstagsgebäude.

Kugust:

Die schwierige Arbeiterschaft in allen Ehren, Papa... Brause nur wieder ab... Die Karriere geht in Ordnung. Und ich bin stolz auf dich! Volk ist große Mode. Man trägt Volk. Selbst ist der Mann usw... Ich brauche mich bestimmt meiner Herkunft nicht zu schämen. Aber... es geht ja darum, ob die Bonzen den Kram richtig machen. Gut, sie sind in führender Stellung. Wie sie das gemacht haben... lachhaft. Aber nun kommt die Zeitung. Man muß sich bewähren. Die Alten... die mit der Tradition — ich lerne sie im Korps ungezwungen kennen — die sind nämlich gar nicht so von Pappel! Die Reaktionsäre... die Barone... die Geheimräte... die sind gar nicht so ohne... die haben so etwas Gewisses... so was Angeborenes...

Schneider:

Selbstverständlich... Wir haben alle etwas Angeborenes und alle eine Kinderstube... Aber jetzt braucht man zum Regieren keine manikürten schmalen Hände... jetzt braucht es Ploten, die zugreifen... anpacken... Kugust:

Die schwierige Arbeiterschaft, ich weiß es, Papa... Wer dran rüttelt, ist Bourgeois... und wer sie schüttelt: Genosse! Du wirst es nicht glauben, Papa, aber es ist so: in der Jugend gelten die alten Schlagworte nicht mehr... die sterben aus... Klassenkampf stirbt aus. Schneider:

So... und was lebt denn da auf?

Kugust:

Volksgemeinschaft!

Schneider:

Und das ist kein Schlagwort...?

Rein! Das ist ein Erlebnis! Schneider:

Ach du große Zeit!... Unser Klassenkampf, unsere Streiks... unsere ganze Arbeiterorganisation, das war wohl kein Erlebnis, was?... Der Sozialismus, die Internationale, das waren wohl Phantasien...? Kugust:

Die waren notwendig, aber sie waren... sind gewesen... für die Zukunft sind sie historisches Ereignis. Schneider:

So... und die Zukunft hat also keine Volksgemeinschaft? Ja, was stellt du dir denn da eigentlich darunter vor? Arm, reich, gesund, krank, oben, unten, das hört bei euch alles auf, was? Ein soziales Schlaraffenland, wie...? Kugust:

Siebst du, Papa... oben, unten, arm, reich, das gibt es immer. Nur wie man diese Frage rangiert, das ist entscheidend. Wir sehen das Leben nicht in Arbeitszeiten zerhackt und mit Preistafeln versehen, sondern wir glauben an das Dasein als ein Ganzes. Wir wollen alle nicht mehr in erster Linie verdienen, sondern: dienen. Der einzelne ein Blutkörperchen in der Blutbahn seines Volkes. Schneider:

Das ist Pubertätsromantik! Volkserlösung durch Rinderföhre. Steckt die Nase erst mal rein in die Wirklichkeit! Aber Weltanschauung hin und Weltanschauung her... Sprechen wir von etwas ganz Konkretem: Wie sieht dein Körper und deine „Volksgemeinschaft“ zum passiven Widerstand? Kugust:

Den werden wir zur nationalen Erhebung aufspießen! Schneider:

... aufspießen...? Kugust:

Du, als alter Revolutionär, betonst das Wort „Putsch“ so fettfam. Die Regierung wird mit uns marschieren, oder sie wird verschwinden!

Du sprichst mit einem Regierungspräsidenten und der sagt dir: die Regierung wird den Teufel tun!

Ich rede ganz gemächlich mit meinem alten Herrn... Schneider:

Dein alter Herr ist Beamter des Staates, der den passiven Widerstand für richtig hält! Kugust:

Und dein Sohn ist Revolutionär! Schneider:

Mein Sohn ist ein Kaufmann, der hiermit ein Stück hinter die Böhle bekommt... und nun parliert! Kugust:

(Der heiter lachend ausweicht) Du haust als Regierungspräsident noch wie als Werkmeister. Soweit geht die Rinderstube richtig! Aber... Schneider:

... aber... aber... Wir Alten sind gar nicht so dämlich wie ihr Grünhänbel euch das vorstellt. Schlageter und Konforten sind für euch Nationalhelden... für und hier sind sie ein Akt! Schlageter ist ein toter Mann, wenn er nicht auch Orde parliert! Die Regierungen Europas sind sich darin alle einig. Die letzten Abenteuer und Fanatiker und Brandstifter und Vandalen des Weltkrieges müssen ausgerottet werden mit Feuer und Schwert!

Wir wollen den Frieden! Das sage ich dir, mein Junge, und ich stand vier Jahre im Feuer für das Deutschland, wie es heute ist und wie es bleibt, solange ich atme! Kugust:

Rein!! Und das sage ich dir, der ich keine Ahnung habe von einer Materialschlacht und Trommelfeuer und Flammenwerfern und Tanks.

Wir Jungen, die wir zu Schlageter stehen, wir stehen nicht zu ihm, weil er der letzte Soldat des Weltkrieges ist, sondern weil er der erste Soldat des Dritten Reiches ist!!

Aphorismen

Von Rudolf Paulsen.

Wenn wir die tiefen, schönen Klänge der Geschichte unseres Volkes nicht mehr hören, dann bringt nur noch das Geschrei der Individualisten in unser Ohr.

In medias res! Das ist für geschäftliche Verhandlungen ein sehr richtiger Grundsatz. Nicht so in der Kunst. Wie bei allen Dingen das tiefe Portal mit seiner Fülle von Figuren einen nicht ganz kurzen Weg bis zur eigentlichen Tür baut, so berücksichtigen sich in der Dichtung Vorworte und Vorbilder, in der Wissenschaft Vorworte und Einleitung.

Gott kann nicht die ungeheuren Stoffanhäufungen der Riesengebirge geschaffen haben, wenn diese nur Materie sind. Das würde seinen Welt-Geboten wenig entsprechen. Ein Künstler schafft doch schon als Mensch nicht, was nicht seinem Inneren Wesen ähnlich wäre. Die sollte Gott Ungeheures schaffen! Wer den Sirius nicht für gottfeindlich hält, der muß auch glauben, daß dieses Wesen Geist und Seele in irgendwelchem, und nicht saßbaren Grade habe.

Mannheim

Empfehlenswerte Spezialfirmen

März-Linoleum-Werbe-Tage

Großer Posten
Druck-Linoleum 1⁹⁰
 200 cm breit, nur fehlerfreie Ware per qm

Inlaid-Linoleum 3⁹⁵
 durchgehend per qm von an

Linoleum-D.-Teppiche 12⁵⁰
 250x 200 cm Stück

Linoleum-Läufer 1⁴⁵
 in allen Breiten, größte Auswahl, 67 cm breit per lfm.

Auslege-Ware für ganze Wohnungen zu billigsten Preisen bei größter Auswahl
 — Stets Gelenheitsposten —

M. & H. Schüreck
 F 2, 9 Linoleum F 2, 9 Teppiche
 Tapeten Spezialhaus

Der Verkauf beginnt am 25. März 1933

Erstlings-Artikel



Jäckchen - Hemdchen
 Höschen - Leibchen
 Windeln - Binden
 Wickelteppiche
 Mäntelchen - Mützen
 Strümpfe - Fäustel

Daut
 Mannheim F 1, 4 Breitestraße

Der **HERRN MANTEL** für die Dame!

Erprobte Qualitäten
 Solide Schneiderarbeit
 Sportlich fescher Schnitt

Preislagen:
 Loden M. 27.- 35.-
 Gobardine M. 38.- 48.-
 Gummi-Battist M. 15.- 19.30

Lodenfrey-Vertr. Engelhorn & Sturm
 Das solide Spezialgeschäft
 Mannheim O 5, 4-7



MARKE Tinsisi



Jasfno. Ollmann
 das Spezialhaus für Kinder- u. Jugendschuhe
 Marke: „Tinsisi“
 Telefon 53639 Mannheim F 2, 2

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Weine - Liköre - Weinbrände
 zur **Konfirmation**
 Grieder D 6, 8

Ein schönes **Treffzer Zimmer**
 hoch in der Qualität
 niedrig im Preis.
 Lassen Sie sich doch einmal unverbindl. zeigen **Stiller Verkaufsstelle**

SÜDD-MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFFZER G.m.b.H. RASTATT
 Verkaufsstellen in Frankfurt/M. - Freiburg/Br. - Karlsruhe - Konstanz - Mannheim - Pforzheim - Rastatt - Stuttgart

MANNHEIM
 O 5, 1



STETTER
 J. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2, 6
MANNHEIM

Braunhemdenstoffe
 Batist - Schirting - Panama
 „Gminder-Halblinnen“
 farb- und lichtecht

„Butterbrödl“
 Zum Fest!

Fielschsalat, ff. Qualität	20
Heringssalat, ff. Qualität	20
Schweizerkäse, vollsaffig	32
Tilsiter, vollfett	30
Edamer, vollfett, 40%	28
Gouda, vollfett, 40%	30
Butterkäse	30
Bel Paese	45
Beste Teebutter . . ein halbes Pfund	75

Marktpl.-Quadra I R1, 14

Rheinische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
 Stadtabteilung:
MANNHEIM HEIDELBERG
 Mannheim, P 7 25, Heidelbergerstr., Telefon 220 67
 Badheimerstr. Nr. 51, Telefon 2033

Elektr. Installationen
 Licht-, Kraft- und Signal-Anlagen
 Reparaturen

Bahnstüßblech
 In großer Auswahl u. allen Preislagen, Elektrische Haushaltsgeräte, Staubsauger, Bohrer, Waschmaschinen, Bügeleisen, Heizkissen, Öfen

Radio
 Apparate und Lautsprecher, in nur neuesten Modellen und bewährter Fabrikation, Störmitteln, Röhren, Reparaturen, Fachmännische Bedienung, Kostlose Vorführung.

Für Konfirmation
 empfehle ich Ihnen:

Ia. Kalbfleisch zum Braten	Pfund 66 Pfg.
Nierenbraten	Pfund 66 Pfg.
Schweinebraten	Pfund 70 Pfg.
Rinderbraten	Pfund 60 Pfg.
ff. Aufschnitt mit Schinken	1/4 Pfund 26 Pfg.

Metzgerei
Gustav Ohnsmann
 H 6, 14 Fernsprecher 33495

Art. 481 Größe 38-40
Braun und schwarz Boxcall



8⁵⁰
 Unübertroffen an Preiswürdigkeit

Art. 451, 454, 461
Schwarz, braun und Lackleder



6⁹⁰
 Rahmen gedoppelt, Gummifleck

Art. 490 Größe 38-40
Mattkidlleder mit Lackgarnitur



8⁵⁰
 Hocheleganter Herren-Schuh

Mannheim **Carl Fritz & Cie** Breitestr. H 1, 8.

Mannheim Kinos, Theater u. Vergnügungen

ALHAMBRA

Der unheimlichste Abenteuer der Vorkriegszeit
d. gefürchtete Juwelenräuber u. Herzensbrecher
Schrecken der Internationalen Polizei
mit der unerhörten Star-Besetzung
Mady Christians — Ivan Petrovich
Ellen Richter — Fritz Kampers —
Hilde Hildebrand



Manolescu
Der Schwert der Dämonen

Raffinierte Liebes-Abenteuer
verwegene Betrügereien des
Intelligentesten Gauners und
Hochstaplers aller Zeiten.
Ein Abenteuer-Film nach der Wirklichkeit,
denn „Manolescu“ lebte von 1871—1908
Paris, Brüssel, Monte Carlo, St. Moritz,
Berlin, waren u. a. Orte seiner aben-
teuerlichen Gastspiele.

Schöne Frauen, Spielhöllen, erste Hotels,
Juweliere Spielbälle d. Intern. Hochstaplers

**Lachsälven
über Lachsälven**
entfesselt der
„Mord im Kohlenkeller“
Eine heitere Kater-Komödie zweier
Pantoffelhelden.

Neueste Fox-Tonwochenschau
u. a. Feierlicher Staatsakt in Potsdam.
Einheitspreis auf allen Pl. bis 4.30 — 70 Pfg.
3, 5.10, 7.20, 8.40 Uhr.

CAPITOL

Heute bis Montag — Nur 4 Tage

Das Bett der Witwe Seidelbast
Hat 2 Liebende zusammengebracht
Ich bei Tag und Du bei Nacht
Ist die Geschichte
Über die alles lacht

**Käthe von Nagy
Willy Fritsch**
alles über sie vernünftig ist
drum kommen Sie
des Mittags oder Nachts
ins Capitol zu

**Ich bei Tag u.
Du bei Nacht**
Schönes Beiprogramm
4.15 Erwerbslose 40 Pfg. 8.30

Restaurant Schneeberg D 4, 5
Treffpunkt der NSDAP.

**Warum
speisen Sie
nicht im Weinrestaurant
Rosenstock?**

Telephon 31225 N 3, 5
Führend in Küche und Keller.

Schauburg Roxy

Letzte Spieltage!

Der Film
der Prominenten
an der Spitze die
unvergleichliche
Greta Garbo
in dem grandiosen
Schauspiel
**Manifan
im Gotal**
Nach Vicki Baum's
Roman.
Ein berauschernder
Triumph der großen
Kunst.

Greta Garbo's
mit d. kostspieligsten
Starbesetzung die je
gewagt wurde u. a.
**Lionel Barrymore
Joan Crawford
Wallace Beery
Lewis Stone
John Barrymore**

NEUESTE
TONWOCHE
a. a.
„Feierlicher Staats-
akt in Potsdam“
Beginn: 3.00, letzte
Vorstellung 8.20 Uhr

Heute letzter Tag!

Ein ganz großes
Erlebnis
eine Meis. erleistung ist
Thea v. Harbou's
neues Filmwerk

Aus dem Tagebuch
einer
Frauenärztin
(Das 1. Recht
des Kindes)
mit
Hertha Thiele
Erna Morena
Hermann Valentin
Helene Fehdmer

Ein Film aus dem Herzen
der Frau für alle Frauen
Das Problem der
Mutterschaft mit
ein. spannend. u. alle
Frauen tief ergrel-
fenden Handlung

Neueste Tonwoche
u. a.
Feierlicher Staatsakt
in Potsdam
3, 5.10, 7.20, 8.35.
Erwerbslose wo. nur
40 Pfg.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Wir setzen die Serie unserer Jubiläums-
Großfilme fort und bringen ab heute
wieder ein
**Meister-
werk**
von unerhörter
Spannung und
Tempo.

Hauptdarstell.:
**Karl L. Diehl,
Tr. v. Molo,
Th. Loos,
Tr. Berliner
Hörbiger,
P. Otto**

4.30, 7.00, 8.30
Sonnt. ab 3 Uhr

Tönendes
Beiprogramm
Jugendl. kein Zutritt. Bis 6 Uhr Woch. 80 Pfg. a. all.
Saalplatz. Vorzugskarten gelten. Erwerb. Wo. 40 Pfg.

Sonntag
mit dem pracht-
vollen Großfilm
märchen-
Dornröschen
Jugend-Vorstellungen
sowie 1 Lustspiel.
Kind. 20, 40, 50 Pfg.

Heute etwas ganz Besonderes

DOLORES DEL RIO
die bildhübsche Darstellerin in:
LUANA
Eine Schreckensnacht auf Hawaii
Ein Tonfilm in
deutscher Sprache

Hierzu das lustige, aktuelle und
interessante Beiprogramm
Beginn: 4.30, 6.30, 8.20

SCALA

Musikalisches Erlebnis
KUNSTLER-TRIO
Cafafö

Der neue heitere
UFA-FILM vom Rhein
Heinz Rühmann

Sachende Erben

mit
Lien Deyers
Lizzi Waldmüller / Jda Wüst / Max Adalbert

Produktion: Bruno Duday
Musik: Clemens Schmalstich
Regie: Max Ophüls

Peter Frank Heinz Rühmann
Julius Bockelmann, sein Onkel Max Adalbert
Britta Bockelmann, dessen Frau Ida Wüst
Robert Stumm Walter Janssen
Gina, seine Tochter Lien Deyers
Liane Heller Lizzi Waldmüller
Notar Dr. Weinhöppel Julius Falkenstein
Schimmel, Kellermeister Friedrich Eitel

Eine lustige Rheinreise bei herrlichem Sonnen-
schein in spassiger Gesellschaft — die reizende
Liebesgeschichte mit Lien Deyers und Heinz
Rühmann — und die komischen Auswirkungen
eines sonderbaren Testaments —

21. März
Die Feierlichkeiten in Potsdam und Berlin,
anlässlich der Eröffnung des Reichstages
der nationalen Erhebung zeigt heute der
ausführl. Sonderdienst der Ufaton-Woche

BOHNE:
**LANDHÄUSER
QUARTETT**

TÄGLICH 2.15 4.30 6.30 8.30 UHR
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- und Rang-
plätze nur 80 Pfennig.



UNIVERSUM

Morgenrot
Ein U-Boot-Film mit einer unerhört mitreißenden und
packenden Handlung, ein Meisterwerk, das jeder
Nationalsozialist gesehen haben muß,
läuft am morgigen Samstag, abends 10.45 in einer

Nachtvorstellung
in den hiesigen
Palast-Lichtspielen J1

Eintritt:
Auf allen Plätzen 50 Pfg., für Erwerbslose 40 Pfg.

Vorverkauf:
Hakenkreuzbanner-Verlag, Abt. Buchvertrieb P 5, 13a.

Alles ist zur Stelle!

ACHTUNG

DA
Wichtig
Wichtig
Wichtig
Wichtig

Mar
J
E

8.3
In den
Männern
Kunst ge
Mit Be
Spruch d
Ausführ
Jahren
Zent
naffolgt
Ich bin
rade füb
1921 tel
waren.
ben t
ferin M
trumsma
obige V
Schreib
Wien en
einige
„Jüdisch
selbst ba
lations-V
einen H
liche Ko
Siedlung
den Mill
Siedlung
haben,
„A r g t e
Nach
Eino Au
„Au
„Ju
Der
es handl
reichlich
sich Voll
meiner
fernat
geblich b
Jude r
Ein
„Re
die Nach
hofs in
jede Na
vor seine
Leiden u
betreffend
klart, es
gen!“
keine Ko
die gan
Miro
den die
Plänen
müssen
Vergewal
Das gleich
dichen
Tode geg
Eine
empört, d
fei zu Lo
Tote erkl
telefonis
sei, daß
lassen un
belligt
Der
Newport
freter des
Dr. S
dieser Lu